



Nr.0518 Sturmlauf in den Tod

von H. G. FRANCIS

Auf der Erde schreibt man Mitte November des Jahres 3441. Damit ist seit dem Tag, als die Katastrophe über fast alle Intelligenzwesen der Galaxis hereinbrach, nahezu ein Jahr vergangen.

Immer noch besteht keine echte Aussicht, den mysteriösen Schwarm an seinem Flug durch die Galaxis zu hindern oder die vom Schwarm ausgehende Manipulation der 5-D-Konstante, die bei den meisten Lebewesen eine Retardierung der Intelligenzen hervorruft, rückgängig zu machen. Perry Rhodan und seine immunen Gefährten, unter ihnen Atlan, Gucky und viele alte Bekannte, lassen jedoch nichts unversucht, dem Geheimnis des Schwarms auf die Spur zu kommen. Unterstützt von der INTERSOLAR, Reginald Bulls Flaggschiff, hält sich der Großadministrator mit der GOOD HOPE II fast ständig in der Nähe des Schwarms auf, um Informationen zu sammeln und Untersuchungen anzustellen.

Zur Zeit ist Perry Rhodans Kreuzer allerdings relativ weit vom Schwarm entfernt, da der "Notruf des Unsterblichen" einen sofortigen Kurswechsel und mehrere Linearetappen erforderlich machte. Jetzt, nach dem Einsatz der GOOD HOPE II auf dem Kunstplaneten Wanderer-Beta - der Unsterbliche wurde aus einer aussichtslosen Lage gerettet, und die Retter erhielten zum

Nr. 518

DM 1,-

Deutschland	5.5.-
Schweiz	Fr. 1.20
Italien	Lire 220
Bulgarien	Leva 1.10
Frankreich	Fr. 1.40
Holland	Ar. 1.10
Spanien	Pta. 30,-

Dank einen wertvollen Hinweis - befindet sich Perry Rhodans Kreuzer auf dem Rückflug in Richtung Schwarm. Dabei kommt es zu einem überraschenden Kontakt - und die Terraner erfahren vom STURMLAUF IN DEN TOD ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Der Großadministrator empfängt einen Gast an Bord der GOOD HOPE II.

Tracs Potschyben - Rüstmeister von Hitschers-Pearl.

Sal Almong - Ein alter Freund des Rüstmeisters.

Toscha Tschehars - Ein neuer Lehrer".

Al Atramo - Bürgermeister von Roseata.

Ana Atramo - Tochter des Bürgermeisters.

"Vielerlei Arten von Menschen, Brüder, findet man da in der Welt:

und was für welche? Da ist einer, Brüder, schuldig und erkennt nicht der Wahrheit gemäß In mir ist Schuld, und da ist einer, Brüder, schuldig und erkennt der Wahrheit gemäß ,In mir ist Schuld...

Einen Mann aber, Brüder, der schuldig ist und nicht der Wahrheit gemäß erkennt ,In mir ist Schuld, den bezeichnet man als den Schlechteren von beiden, die gleiche Schuld haben. Einen Mann aber, Brüder, der schuldig ist und der Wahrheit gemäß erkennt ,In mir ist Schuld, den bezeichnet man als den Besseren von den beiden, die gleiche Schuld haben."

Sariputta im Dialog mit Moggallana über das Problem der Schuld.

1.

Oberstleutnant Tracs Potschyben blieb stehen, als er unter den Bäumen hervorgetreten war und auf die Stadt herabblicken konnte. Roseata bot nicht mehr das Bild des absoluten Friedens, so wie sie es noch vor etwa einem Jahr getan hatte. Mehrere Häuser waren eingestürzt oder abgebrannt. Die Stadt sah aus, als sei sie vor langer Zeit verlassen worden.

Der Mann war verbittert. Roseata war vor genau 32 Jahren gegründet und schnell zum Mittelpunkt des Kontinents geworden. Und jetzt?

Er sprang über einen Bach und schritt auf einem Weg zu den ersten Häusern hinüber. Seine Kleidung sah alt und zerschlissen aus. Ein schlecht gegerbter Lederfetzen umhüllte seine Hüften. Am Gürtel hingen einige Drahtschlingen, wie sie Fallensteller benutzen. Unter dem durchlöcherten Hemd zeichneten sich einige kantige Gegenstände ab. Die nackten Füße waren überraschend sauber. Sie paßten nicht so recht zu einem Mann, der lange in der Wildnis gelebt hatte - oder sich den Anschein geben wollte, als habe er das getan.

An einem verrosteten Traktor vorbei, dessen Reaktor aufgebrochen war, kam er zu den ersten Häusern. Neben dem zerstörten Sockel eines Kleintransmitters lagen zwei erwachsene Männer im Staub der Straße und spielten mit bunten Steinen. Sie blickten auf, als der Schatten des Mannes auf sie fiel, wandten sich aber sofort wieder ab.

"Hallo, Sam, hey, Mac", grüßte Potschyben.

Sie beantworteten seinen Gruß nur mit einem Brummen.

"Potschy", rief einer von ihnen plötzlich. Er erhob sich und wollte etwas sagen, doch als der "Fallensteller" sich ihm zuwandte, senkte er den Kopf und schwieg.

Potschyben wurde unruhig. Er hatte geahnt, daß in Roseata etwas nicht in Ordnung war. Deshalb war er gekommen. Bisher war er jedoch nicht sehr besorgt gewesen. Jetzt fürchtete er plötzlich, in eine Falle zu laufen. Langsam ging er weiter. Seine Aufmerksamkeit wuchs. Suchend blickte er sich um.

Die Kunststoffhäuser sahen verkommen aus. Flechten wucherten auf dem unzerstörbaren Material. Niemand kümmerte sich darum. Einige Männer arbeiteten neben der ehemaligen Schmiede. Die vollautomatischen, positronisch gesteuerten Werkzeugmaschinen standen still. Keiner der Männer hätte sie wieder in Betrieb nehmen können, selbst dann nicht, wenn der Versorgungsreaktor nicht ausgefallen wäre. Sie hatten vergessen, auf welche Knöpfe man drücken mußte, um ein vorgewähltes Programm einzuschalten. Roseata war ohne Energie. Die Männer versuchten, einen einfachen Roller, ein Spielzeug für Kinder, zu reparieren. Sie schienen jedoch nicht herausfinden zu können, wie die Teile zusammengesetzt werden mußten.

Drohte von ihnen Gefahr?

Unmerklich schüttelte er den Kopf. Er kannte sie. Es waren harmlose, keineswegs aggressive Männer, die lediglich verdummt waren. Sie blickten auf, als er sich ihnen näherte. Einige lächelten verstohlen, dann jedoch wandten sie sich ebenso ab wie die anderen und zogen sich in die Schmiede zurück.

Die kalte Oktobersonne warf lange Schatten. Der Regen hatte den Boden getränkt und die roten Bodenkristalle herausgewaschen. Das Gras, das in den Vorgärten wucherte, hob sich scharf von dem rötlichen Sand ab. Hier und da lagen Konservendosen im Schmutz. Irgend jemand hatte sie achtlos weggeworfen, obwohl er den Männern und Frauen von Roseata immer wieder eingeschärft hatte, daß sie das nicht tun durften. Man schien seine Ratschläge vergessen zu haben. War der Einfluß seiner Gegner entscheidend größer geworden?

Als der Mann den Platz im Zentrum der Stadt erreichte, blieb er stehen. Neben dem Brunnen im Mittelpunkt des Platzes hatten die Einwohner eine Pyramide aus Konservendosen errichtet. Ein deutliches Zeichen der Herausforderung. Dicht daneben lagen die Reste eines Roboters.

Potschyben wischte sich mit der Hand über das Gesicht. Seine Finger folgten der Narbe, die vom Mundwinkel bis zum Ohrläppchen reichte. Seine große Gestalt reckte sich ein wenig, und seine Hand senkte sich zum Gürtel, als suche er dort Halt.

Er fühlte den flachen Energiestrahler, den er unter dem Leder verbarg.

Ruhig lag der Platz vor ihm. Die Häuser, die ihn umrahmten, schienen unbewohnt zu sein. Ihm gegenüber stand ein Leiterwagen vor einem Garten. Zwei Schups waren davorgespannt worden. Sie dösten mit hängenden Köpfen vor sich hin. Auf einem Gartenzaun hinter dem Wagen saßen zwei Rotgeier. Sie hatten ihre Köpfe tief ins Gefieder gezogen, so daß nur noch die roten Augen hervorlugten. Ihre Haltung verriet, daß sie keinerlei Angriffsabsichten hatten.

Wo waren die Bewohner von Roseata? Die Stadt hatte immerhin 3000 Einwohner, und er hatte bisher nicht mehr als sieben oder acht von ihnen gesehen. Er wußte, daß sie keine Möglichkeit hatten, sich weit von der Siedlung zu entfernen. Sie waren vielmehr gezwungen, möglichst nahe hier zu bleiben. Nachdem die Vertreter des Homo superior auf Hitschers-Pearl gelandet waren und zerstört hatten, was sie als aggressive Technik ansahen, befanden sich die Siedler dieses Planeten plötzlich in akuter Gefahr. Als die Gravitationskonstante der

gesamten Galaxis um 852 Megakalup verändert wurde, verdummten die Kolonisten. Sie wurden plötzlich unfähig, für sich selbst zu sorgen.

Oberstleutnant Tracs Potschyben hatte sehr schnell gemerkt, daß er der einzige Mensch auf Hitschers-Pearl war, der nicht von diesem Prozeß erfaßt worden war. Seitdem hatte er alles menschenmögliche getan, um die 42 000 Siedler zu versorgen.

Er hatte die hilflosen Menschen von den großen Farmen und Produktionsstätten abgezogen, um sie in den Siedlungen zusammenzufassen, weil er sie nur hier ausreichend versorgen konnte. So hatte er insgesamt neun Versorgungszentren auf fünf der sieben Kontinente errichtet.

Potschyben ging langsam auf den Brunnen zu. Ständig beobachtete er die Häuser, doch er entdeckte keinen Hinterhalt.

Wieder lächelte er.

Der Homo superior hatte auf ganzer Linie versagt. Seine Bemühungen, mit Hilfe der Verdummtten eine rein landwirtschaftliche Kultur ohne jede Technik zu errichten, waren gescheitert. Das Korn, das im Frühjahr gesät worden war, stand jetzt noch viel zu niedrig auf den Feldern. Es würde nicht mehr zur vollen Reife kommen, denn schon jetzt waren die "ersten Vorboten des Winters zu erkennen. Die tiefhängenden Wolken waren dunkel, und sie zogen schnell über den Himmel.

Was plante der Homo superior jetzt? Hatte er ihm eine Falle gestellt, um ihn in diese Stadt zu locken?

Oberstleutnant Potschyben blieb vor dem zerstörten Roboter stehen. Von weitem hatte es so ausgesehen, als sei die Maschine von innen heraus explodiert. Jetzt konnte er klar erkennen, daß sie mit einem Energiestrahler vernichtet worden war.

Plötzlich flog eine Tür auf.

Der Offizier fuhr herum. Seine Hand glitt zum Gürtel.

"Tracs!" schrie das blonde Mädchen, das in den Vorgarten hinauslief. "Lauf weg. Schnell. Sie wollen dich töten. Bitte, Tracs!"

Er stand wie gelähmt.

Ana sah plötzlich wieder so aus, wie sie früher gewesen war. Ihre Augen leuchteten hell. Ihr Gesicht war jedoch von Angst gezeichnet, doch es war nicht die Angst, wie sie ein Mensch mit herabgesetzter Intelligenz zeigt. Es war irgendwie anders. Potschyben wußte nicht zu sagen, wie es war. Er spürte, daß sich etwas Verändert hatte.

"Tracs", schrie sie, als er sich noch immer nicht bewegte.

Da hörte er das Geräusch.

Er fuhr herum - und wußte, daß er verloren hatte. Die Warnung war zu Spät gekommen.

Ein Prallgleiter raste auf ihn zu. Zwei Männer beugten sich aus der zurückgefahrenen Transparentkuppel. Sie hielten schwere Energiegewehre in den Armbeugen. Die flammenden Abstrahlfelder zeigten an, daß sie schußbereit waren. Potschyben hätte auch jetzt noch nach seiner Waffe greifen können, aber irgend etwas ließ ihn zögern. Die Kleidung der Männer sah vernachlässigt und zerschlissen aus.

Verdummte in einem Gleiter? Verdummte mit Strahlwaffen?

Warum schossen sie nicht?

Potschyben verfolgte die Ereignisse wie durch fremde Augen. Ihm war, als ob er einen Film sah, der ihn überhaupt nichts anging. Die Szene schien im Zeitlupentempo abzurollen.

Der Gleiter schwebte direkt auf ihn zu. Die Männer zielen auf ihn, aber sie schossen nicht. Sie suchten verwirrt und unruhig nach dem Auslöser, so als hätten sie die Waffen zum erstenmal in der Hand. Einer der beiden Männer fand den Hebel. Er legte ihn um. Ein Energiestrahl schoß bis zu den Wolken hinauf.

Tracs Potschyben warf sich zur Seite. Der Gleiter raste an ihm vorbei und krachte mit voller Fahrt in eines der Holzhäuser. In diesem Augenblick schien der zweite. Mann herausgefunden zu haben, wie sich der Strahler auslösen ließ. Er feuerte mitten in das Fluggerät hinein und brachte es dadurch zur Explosion.

Die Druckwelle rauschte über den Oberstleutnant hinweg. Holzsplitter, Pflanzenteile und Hausgeräte wirbelten durch die Luft. In Sekundenschnelle stand das brennende Haus in einer Nebelwolke.

Potschyben sprang auf und eilte zu Ana hinüber. Das Mädchen lag bewußtlos auf dem Boden. Er nahm es auf und trug es zum Haus.

In der Tür stand Af Atramo und blickte ihn finster an.

Zögernd wich er zur Seite, um den "Fallensteller" mit dem Mädchen hereinzulassen. Als Potschyben Ana auf ein Bett gelegt hatte und sich umdrehte, sah er Atramo noch immer an der Tür stehen. Der ehemalige Bürgermeister von Roseata machte einen verstörten Eindruck. Er schüttelte den Kopf.

"Was ist geschehen, Tracs?" fragte er. "Was ist los?"

Tracs Potschyben überzeugte sich davon, daß Ana nicht verletzt worden war. Sie kam schon wieder zu sich.

"Was geschehen ist? Das frage ich dich. Alter." Der Oberstleutnant ging zu dem Weißhaarigen und legte ihm die Hände an die Schultern. Forschend blickte er ihm in die Augen.

Af Atramo schien außerordentlich verstört zu sein. "Warum schießt ihr plötzlich auf mich?"

"Wir, Tracs? Niemand von uns wollte auf dich schießen. Die Männer in dem Teufelsgerät gehörten zu den neuen Lehrern."

Potschyben wandte sich sofort ab und verließ das Haus. Der Platz hatte sich mit Menschen gefüllt. Aufgeregt standen die Einwohner von Roseata um das zerstörte Haus herum. Sie ließen den Oberstleutnant bis zu den Trümmern durch.

"Sie sind tot, Potschy", sagte Sal Almong, ein blonder Mann von etwa dreißig Jahren. Er griff nach dem Arm des Offiziers. "Was ist überhaupt los? Was ist passiert? Es sah aus, als hätten die neuen Lehrer plötzlich vergessen, wie sie ihre Teufelswerkzeuge bedienen müssen."

"Komm mit, Sal", sagte Potschyben. Zusammen mit dem Blondinen kehrte er in das Haus des Bürgermeisters zurück. Ana hatte sich inzwischen erholt. Sie saß aufrecht auf dem Bett.

Af Atramo streifte sich eine Lederweste über. Er fror.

"Mir kommt es vor, als hätten wir alle geschlafen, Tracs", erklärte er. "Inzwischen hat sich in Roseata offenbar sehr viel verändert. Was war das für eine seltsame Maschine, mit der die neuen Lehrer sich durch die Luft bewegen konnten? Was hielten sie in den Händen? Warum wollten sie dich umbringen?"

Oberstleutnant Potschyben ließ sich von Ana ein Glas Rotwein geben. Er setzte sich an den Tisch und trank. Wieder blickte er einen nach dem anderen an. Sal Almong hatte sich auf einer Bank im Hintergrund niedergelassen. Er drehte an einem Schalter des Fernsehgerätes herum, konnte es jedoch nicht einschalten, weil der Strom fehlte. Er rückte den Apparat ein wenig zur Seite und prüfte, ob er an das Netz angeschlossen war. Ratlos schüttelte er den Kopf. Seine Stirn krauste sich. Potschyben konnte ihm ansehen, daß er mühsam versuchte, seine Gedanken zu ordnen, jedoch nicht sehr erfolgreich dabei war. Endlich wandte er sich an den Offizier.

"Tracs", sagte er schwerfällig, "ich habe vergessen, wie man das Ding hier einschaltet. Weißt du es noch?"

Tracs Potschyben war erschüttert. Seit fast einem Jahr hatte ihm niemand mehr eine derartige Frage gestellt. Begann der

künstlich beeinträchtigte Intellekt der Siedler von Hitschers-Pearl sich jetzt endlich zu klären?

"Tracs, wir haben nichts mehr zu essen", sagte Atramo. "Was sollen wir tun? Die neuen Lehrer haben uns versprochen, daß der Boden uns alles geben wird, was wir benötigen, doch das Korn steht niedrig. Wir werden nichts ernten können. Nachdem die Lehrer jetzt auch den eisernen Boten getötet haben, ist auch keine Versorgungssendung mehr bei uns angekommen. Ich habe sie gewarnt. Ich habe ihnen -gesagt, was passieren würde, wenn sie den Eisernen töten, aber sie haben nicht auf mich gehört. Sie haben den Blitz auf ihn geschleudert."

Der Bürgermeister ging zu Potschyben und setzte sich ihm gegenüber. Beschwörend packte er seine Hände.

"Tracs, du hast bisher immer Rat gewußt. Hilf uns auch jetzt. Was sollen wir tun?"

Tracs Potschyben lächelte plötzlich.

"Du glaubst gar nicht, Af, wie froh ich bin."

Atramo sprang befreimdet auf.

"Du bist froh?"

"Komm, Af, setz dich. Du hast mich mißverstanden. Froh bin ich darüber, daß ihr allmählich aufwacht. Ihr begreift plötzlich wieder."

"Du irrst dich", erwiderte Sal Almong, der mit schwerfälligen Bewegungen zum Tisch kam und sich ebenfalls setzte. "Wir begreifen nichts. Gestern noch war alles ganz einfach für mich. Ich habe ... Was habe ich gestern eigentlich getan? Ich weiß es nicht mehr."

"Du hast auf der Straße gesessen und mit Kieseln gespielt."

Almong lächelte und meinte nachdenklich:

"Ja, Tracs, so etwas habe ich auch geträumt. Was aber habe ich wirklich getan?"

Potschyben seufzte. Es würde schwer sein, diesen Menschen zu erklären, was geschehen war.

"Hört zu", begann er. "Vor zwei Tagen ist auf Hitschers-Pearl ein Raumschiff gelandet. Es steht im Süden von Rose. Es ist groß wie ein Gebirge. Seine Spitze, die aussieht wie das Dach eines Pilzes, ragt bis in die Wolken hinauf. Von diesem Schiff geht etwas aus, das die Menschen auf diesem Planeten verändert."

"Du sprichst eine seltsame Sprache, Tracs", wandte Atramo ein. "Bisher kannte ich dich nur als einen Mann mit besonders guten Beziehungen zu den Eisernen. Wenn wir etwas brauchten, haben wir es 'dir gesagt. Wenn wir dich sprechen wollten und du nicht in unserer Nähe warst, dann haben wir den Eisernen gebeten, dich zu rufen. Er hat es immer getan. Als die neuen Lehrer den Eisernen töteten, hat er dich zu Hilfe gerufen. Das alles begreifen wir. Jetzt aber sprichst du von Dingen, die ich nicht mehr verstehne. Ich erinnere mich dunkel, daß es so etwas wie Raumschiffe gibt. Woher aber weißt du, daß dieses fremde Raumschiff uns alle beeinflußt und verändert?"

"Also gut. Freunde", sagte Potschyben. "Vor etwa elf Monaten ist zwischen den Sternen etwas geschehen, was euch alle verändert hat. Ich kann es euch jetzt nicht erklären, es wäre zu kompliziert für euch. Euer Geist stumpfte ab. Plötzlich vergaßt ihr alles, was ihr gelernt hattet. Ihr wart hilflos wie Kinder, und jemand mußte für euch sorgen."

"Der Eiserne", warf Atramo ein.

"Der Roboter hat auf meinen Befehl gehandelt, Af", entgegnete Potschyben. "Ich konnte jederzeit mit ihm sprechen, wo immer ich auch war. Deshalb konnte er mich auch immer zu euch rufen. Auf Oyster, dem großen Kontinent im Osten, gibt es einen

Stützpunkt der Solaren Flotte. Von dort aus habe ich euch mit Lebensmitteln versorgen lassen."

Sal Almong rieb sich die Stirn. Er schien Kopfschmerzen zu haben.

"Ich erinnere mich kaum an die Dinge, von denen du sprichst", sagte er.

Ana, die Tochter des Bürgermeisters, hängte sich bei ihrem Vater ein. Sie lächelte Potschyben zu und nickte. Sie schien sich zu entsinnen.

"Das hast du alles ganz allein getan?" fragte sie. "Gibt es nicht auch noch auf den anderen Kontinenten Siedler? Wir sind doch nicht allein auf Hitschers-Pearl?"

"Auf Oyster leben 20 000, auf Gray 7000, auf Yellow 8000, auf Rose 3000 und auf Red 4000 Siedler", antwortete Potschyben. "Blue und White sind unbewohnt. Sie sind zu kalt und unwirtlich."

"Und für alle hast du gesorgt?"

"Sicher, Sal", erwiderte der Offizier. "Das war gar nicht so schwer, wie du es dir vorstellst. Ich hatte die Roboter, die mir helfen konnten. Im Stützpunkt gibt es so viel Versorgungsgüter, daß wir jahrelang damit auskommen könnten. Erst als der Homo superior nach Hitschers-Pearl kam, wurde es schwer für mich."

"Du meinst die, neuen Lehrer?" fragte Sal Almong. Der schwerfällige Mann öffnete sich das Hemd und rieb sich die muskulöse Brust. Ihm schien heiß zu sein, obwohl die Temperaturen draußen auf etwa fünfzehn Grad Celsius abgesunken waren und im Haus nicht geheizt wurde. "Sie haben uns immer wieder geraten, die Dosen nicht anzunehmen. Sie sagten, wir könnten sterben, wenn wir essen, was der Roboter uns brachte, aber wir wären mit Sicherheit längst gestorben, wenn wir uns nur auf die Lehrer verlassen hätten. Der Boden gibt nichts her in diesem Jahr. Wir müssen irgend etwas falsch gemacht haben, denn früher hatten wir gute Ernten."

Potschyben lächelte bitter. Wieder strichen seine Fingerspitzen über die Narbe auf seiner linken Wange. Die Superiors hatten unermeßlichen Schaden angerichtet. In ihrer Überzeugung, daß alles irgendwann zu Aggression führen werde, hatten sie versucht, die Siedler zu Bauern mit Primitivkultur zu machen. Ihr Experiment mußte jedoch scheitern, da sie selbst viel zuwenig von der Landwirtschaft wußten. Diese zweifellos überaus intelligenten Menschen waren nicht in der Lage, ihren grundlegenden Gedankenfehler zu erkennen. Sie waren so sehr von ihrer Theorie und Philosophie überzeugt, daß sie die Realität aus den Augen verloren hatten.

"Was haben die neuen Lehrer getan?" fragte der Bürgermeister. "Haben sie dich behindert?"

"Sie haben in den letzten Monaten immer wieder das versucht, was sie auch heute wieder tun wollten. Sie haben Attentate auf mich unternommen. Sie haben versucht, den Stützpunkt zu erobern, um ihn zu zerstören."

"Dann wußten sie, daß du in dem Stützpunkt wohnst?"

Potschyben schüttelte den Kopf.

"Nein, Af, das wußten sie nicht. Sie vermuteten es nur. Von euch haben sie erfahren, daß ich irgend etwas mit den Konservenlieferungen zu tun habe, und daraus haben sie ihre Schlüsse gezogen."

"Dann bist du gar kein Fallensteller?" meinte Atramo.

"Natürlich nicht, Af", erwiderte Potschyben. "Zu dieser Maskerade wurde ich nur durch die Superiors gezwungen. Wenn ich in meiner Kombination hier aufgetaucht wäre, hätte ich keine zehn Minuten mehr gelebt. Sie hätten mich sofort umgebracht."

"Seltsam", bemerkte Af Atramo. "Sie predigen uns immer vom Frieden und verdammen jede Aggression, aber sie selbst greifen dich an, um dich zu töten."

Ein Mann betrat den Raum.

"Potschy", sagte er. Potschyben erkannte einen der Männer in ihm wieder, die am Stadteingang mit bunten Steinen gespielt hatten. Jetzt machte er einen ganz vernünftigen Eindruck. "Mit den neuen Lehrern ist irgend etwas passiert. Sie benehmen sich seltsam."

Tracs Potschyben erhob sich und ging zur Tür. Er blickte nach draußen. Ein Prallgleiter schwebte neben dem Brunnen. Ein mit einer Toga bekleideter Mann, der unschwer als Homo superior zu erkennen war, saß in dem Fluggerät. Er suchte unsicher an dem Armaturenpult herum und schien nicht mehr zu wissen, wie er den Gleiter lenken konnte.

Potschyben verließ das Haus und ging auf den Prallgleiter zu. Er beobachtete den H. s. Je näher er kam, desto klarer wurde das Bild.

Verwirrt blickte ihn der Homo superior an. Er machte durchaus keinen verdummteten Eindruck, schien jedoch auch nicht mehr so überragend intelligent wie vorher zu sein.

Der Offizier fiel ihm sofort auf. Er blickte ihn an.

"Sie sind Potschy", stellte er fest. "Tracs Potschyben, der Fallensteller."

"So ist es", entgegnete Potschyben. "Und Sie sind ein Lehrer."

"Das ist richtig." Der H. s. lehnte sich in seinem Sessel zurück. Er schien nach Worten zu suchen. Beunruhigt und nervös sah er sich nach den Bewohnern Roseatas um, die in seinem Rücken standen. Potschyben kam er vor wie ein Mann, der inmitten einer eleganten Gesellschaft plötzlich entdeckt, daß er unpassend gekleidet ist. Lächelnd stützte er seine Hände auf die Seitentür des Gleiters und beugte sich durch das offene Fenster herein.

"Ist mit dem Ding etwas nicht in Ordnung?" fragte er.

Der Homo superior schaute lange hilflos auf die Armaturen. Dann schien er sich zu erinnern. Er griff nach den richtigen Hebeln, legte die Finger auf die richtigen Knöpfe und bediente sie, nachdem er kurz gezögert hatte. Der Gleiter bewegte sich, schwebte durch die zurückweichende Menge auf das zerstörte Haus zu, schwenkte dann jedoch nach Westen ab und verschwand mit mäßiger Beschleunigung.

Sal Almong räusperte sich.

"Seltsam", sagte er in der für ihn typischen, schwerfälligen Weise, "ich hatte den Eindruck, als wüßte der Lehrer nicht mehr, wie er das Teufelsding steuern muß."

"Du wirst dich geirrt haben, Sal."

Hartnäckig schüttelte der junge Mann den Kopf.

"Mir kommt es vor, als wäre ich in den letzten Stunden etwas klarer im Kopf geworden", entgegnete er. "Zugleich aber habe ich den Eindruck, als wäre bei den Lehrern genau das Umgekehrte passiert."

"Sie kommen dir nur weniger klug vor, weil du selbst etwas besser denken kannst", sagte Potschyben. Er lächelte, während er den Freund genau beobachtete. Er hatte sich nicht getäuscht. Der Verdummungsprozeß hatte sich umgekehrt. Die Bewohner von Roseata erholteten sich wieder. Der Fortschritt war bereits beträchtlich, wenngleich der frühere Intelligenzgrad bei weitem noch nicht wieder erreicht war.

Einer plötzlichen Eingebung folgend, sagte er: "Sal, willst du mich begleiten?"

"Wohin, Tracs?"

"Ja, wohin?" erkundigte sich auch Af Atramo. "Ich würde auch ganz gern mit dir kommen."

"Du wirst hier gebraucht, Af", sagte Potschyben. "Du mußt dich um die Stadt kümmern. Sal aber war früher einmal Reaktoringenieur. Er kann hier im Augenblick doch nicht viel tun."

"Du erzählst viele Geschichten, die man nicht begreifen kann", erklärte Almong. "Nun, mir ist das egal. Ich gehe mit dir."

*

Sie liefen eine Stunde lang durch den Wald und näherten sich der Küste des Kontinents dabei immer mehr. Die beiden Männer wechselten nur wenige, belanglose Worte miteinander, doch Potschyben spürte, daß die Neugierde des Freundes immer mehr anstieg. Erinnerte Sal Almong sich an seine frühere Tätigkeit, bei der er ständig unterwegs war, um die Atomreaktoren auf den fünf besiedelten Kontinenten von Hitschers-Pearl zu warten? Er war oft in den Stützpunkt gekommen, um sich dort wichtige Ersatzteile zu besorgen. So hatten sie sich kennen und schätzengelernt.

Potschyben testete ihn mit einigen Fragen, die Almong nur hätte beantworten können, wenn er sich an die Zeit vor dem Verdummungsprozeß hätte erinnern können. Er wurde enttäuscht.

Nach einer Stunde durchquerten sie eine Schlucht. Sie kletterten über einen Wildbach hinweg und betraten eine Felshöhle, deren Eingang durch herabhängende Lianen weitgehend verdeckt wurde. Staunend blieb Sal Almong stehen. In der Höhle parkte' ein geräumiger Antigravgleiter. Potschyben ließ die Transparentkuppel zurückfahren, legte die zerfetzte Kleidung ab und zog die Sachen an, die er auf den Sitz gelegt hatte. Wenig später stand er in dunkelblauer Uniform vor Almong. Auf seiner rechten Schulter blitzten einige Metallzeichen. Ein brauner Gürtel schlängelte sich um seine Taille. Der Offizier befestigte einen Energiestrahler, der in einem Halfter steckte, am Gürtel. Dann nickte er Sal Almong zu und lächelte:

"Erinnerst du dich jetzt, Sal?" fragte er.

Der Freund schüttelte den Kopf.

"Ich weiß, daß du immer noch derselbe Mann bist", antwortete er, "und ich weiß, daß ich keine Angst vor dir zu haben brauche, aber du bist ein Fremder für mich geworden."

"Komm, steig ein."

Er ließ die Fetzen, die er in seiner Rolle als Fallensteller getragen hatte, auf dem Boden liegen und setzte sich hinter das Steuer. Sal Almong glitt zögernd auf den Sitz an seiner Seite. Er verkrampfte sich etwas, als die Aggregate ansprangen und der Gleiter sich vom Boden erhob, um die Höhle zu verlassen. Die Lianen wichen zur Seite. Der Gleiter beschleunigte und stieg zugleich steil an. Sekunden später schon schwebten sie in mehreren hundert Metern Höhe über den Felsen. Sal Almong blickte fasziniert zu den Klippen hinüber. Obwohl nur ein mäßiger Wind wehte, gingen die Wellen sehr hoch, um dann in den bizarren Felsen am Ufer zu schäumender Gischt zu explodieren.

Tracs Potschyben flog eine leichte Kurve und ging dann auf Südkurs. Er sagte kein Wort, als der Gleiter mit hoher Geschwindigkeit auf den Ozean hinausschoß, doch er beobachtete den Mann neben sich sehr genau. Die Küste wichen hier weit nach Westen zurück, schob sich aber südlich von ihnen wieder weit nach Osten vor. Dort an der Spitze der Felsenküste ragte ein gewaltiges Gebilde bis zu den Wolken empor, ein blaßgrauer Pilz von unübersehbaren Dimensionen.

Sal Almong griff nach seinem Arm.

"Tracs, was ist das?" fragte er.

"Das ist ein Raumschiff", erklärte er. "Es ist vor zwei Tagen dort gelandet. Seitdem scheint sich einiges auf Hitschers-Pearl verändert zu haben."

Sal Almong griff sich an den Kopf. "Du meinst, es hat etwas mit uns zu tun?" Er blickte Potschyben an, und seine Augen weiteten sich. "Warum wirst du nicht davon beeinflußt, Tracs? Bist du wie die neuen Lehrer?"

"Ein Homo superior?" Er schüttelte den Kopf, während seine Fingerspitzen wieder über die Narbe auf seiner linken Wange tasteten. "Nein, Sal, ich bin mentalstabilisiert. Die Strahlung ist wirkungslos bei mir. Ich vermute, daß das mit meiner Schußverletzung im Zusammenhang steht."

Oberstleutnant Potschyben drückte den Antigravgleiter tiefer herunter, bis sie dicht über den Wellen flogen. Zugleich näherte er sich der Küste. Je mehr die Entfernung zu dem' pilzförmigen Raumschiff zusammenschmolz, desto überwältigender wurde der Eindruck. Sal Almong klammerte sich an den Sitz. Er schien sich zu fürchten.'

Als sie die Küste erreichten, ließ Potschyben den Gleiter auf den Boden sinken. Er stieg aus. Almong folgte ihm. Sie schritten über grasbewachsene Hügel hinweg auf das Raumschiff zu. Es ragte fünftausend Meter in die Höhe und machte den Eindruck, als müsse es unter der Last des riesigen Pilzdaches zusammenbrechen. Das Dach hatte an seiner unteren Seite einen Durchmesser von über siebentausend Metern, so daß er gegen den Stiel, der an seiner Wurzel immerhin zweitausend Meter durchmaß, erdrückend wirkte.

Zwischen einigen Bäumen blieben die beiden Männer stehen und blickten zu dem Pilz hinüber. Sal Almong begann zu zittern, dann fluchte er.

"Gibt es nichts, Tracs, womit wir dieses Ungeheuer zerschmettern können?" fragte er heiser. "Gibt es keine Waffen, die wir gegen dieses Ding richten können, um es von unserer Welt zu vertreiben?"

Er schüttelte Potschyben an den Schultern.

"Tracs", schrie er. "Du hast uns Konserven gegeben, um uns am Leben zu erhalten. Wenn es überhaupt noch Menschen auf Hitschers-Pearl gibt, dann nur deshalb, weil du sie versorgt hast. Nun gib uns Waffen, Tracs. Gib uns etwas in die Hand, mit dem wir dieses Ungeheuer zum Teufel jagen können. Ich weiß, daß du uns die Waffen geben kannst, die wir benötigen."

Tracs Potschyben schüttelte den Kopf. Er sah plötzlich müde und alt aus.

"Nichts weißt du", entgegnete er, "sonst würdest du keine so unsinnigen Forderungen stellen."

Sal Almong drehte sich um und drückte die Stirn gegen die Rinde eines Baumes.

"Du hast viel für uns getan, Tracs", sagte er. "Verrate uns jetzt nicht. Hilf uns auch jetzt."

Als er sich umdrehte, waren seine Augen feucht von Tränen. Tracs Potschyben wich seinen Blicken aus. Er senkte den Kopf. Wieder mußte er an die vergangenen Monate denken, als das Verhängnis über diesen Planeten gekommen war. Hilflos hatte er mitansehen müssen, wie eine aufblühende Kultur über Nacht zusammenbrach, wie Männer und Frauen plötzlich zu Kindern wurden, nachdem sie drei Jahrzehnte lang daran gearbeitet hatten, ihre Welt zu erschließen.

Er mußte daran denken, wie ihm Ana an jenem Morgen begegnet war. Am Abend zuvor war sie jenes ungewöhnlich intelligente Mädchen gewesen, das immer wieder die geistige Auseinandersetzung mit ihm gesucht hatte. Am nächsten Morgen war sie ein Kind mit einem Wortschatz von nicht mehr als fünfzig

Worten gewesen. Er hatte nicht gewagt, sie allein zu lassen, während er verzweifelt nach anderen Siedlern gesucht hatte. Zunächst hatte er gefürchtet, sie sei schwachsinnig geworden, dann jedoch mehr und mehr Männern und Frauen begegnet, und er hatte begreifen müssen, daß er mit 42000 verdummtten Siedlern allein auf Hitschers-Pearl war.

Er hatte Tag und Nacht gearbeitet, um diese Menschen zu versorgen. Sie waren wie Kinder gewesen, die man ständig überwachen mußte. Nichts, hatten sie ohne seine Hilfe tun können. Er hatte ihnen zeigen müssen, wie man eine Konservendose öffnet, wie man Speisen zubereitet. Er hatte Roboter über die Kontinente verteilt und dennoch ständig Hilfe, vor allem medizinischer Art, leisten müssen. Er wußte jetzt nicht mehr genau, wie viele Entbindungen er hatte machen müssen, weil die Frauen sich plötzlich vor den Robotern gefürchtet und ihre Hilfe abgelehnt hatten.

Doch irgendwie hatte er seine Aufgabe immer wieder bewältigen können. Irgendwie hatte er es immer geschafft, weil die Atomreaktoren immer noch Strom geliefert hatten und weil die Haushalte noch immer funktionsfähig geblieben waren.

Dann aber waren die Superiors nach Hitschers-Pearl gekommen und hatten alles noch viel schlimmer gemacht. Sie waren zu einer Zeit auf dieser Welt erschienen, als er geglaubt hatte, die Situation gemeistert zu haben. Sie hatten sofort damit begonnen, die Siedler umzuerziehen und versucht, naturgebundene Menschen aus ihnen zu machen. Eine ihrer ersten Maßnahmen war gewesen, die Atomreaktoren auszuschalten oder zu zerstören.

Von da an verschlechterte sich die Situation der Siedler von Woche zu Woche, obwohl er alle technischen Möglichkeiten des Stützpunktes nutzte, um ihnen zu helfen, und obwohl er sich selbst keine Ruhe mehr gönnen konnte. Er hatte nicht mehr offen auftreten können, sondern mußte in die unverdächtige Rolle eines Fallenstellers schlüpfen, um unbehelligt zu bleiben. In den letzten Wochen schienen ihm die Superiors jedoch nicht mehr zu glauben, daß auch er verdummt war. Immer wieder hatten sie versucht, ihn zu töten oder ihm zum Stützpunkt zu folgen.

Trotz aller Schwierigkeiten war es ihm gelungen, die Siedler am Leben zu erhalten und den Stützpunkt zu verteidigen. Die Lage war noch nicht aussichtslos gewesen, doch jetzt war das Pilzraumschiff gelandet. Die Situation hatte sich abermals verändert.

"Tracs", flüsterte Sal Almong beschwörend, "du darfst uns jetzt nicht verlassen. Gib uns, was wir brauchen, um das Ding da zu vernichten oder zu vertreiben. Bitte, Tracs."

Potschyben blickte den Freund an. Er fühlte, wie erschöpft er war und wieviel Kraft die letzten Monate gekostet hatten. Irgendwann brauchte er einmal eine Atempause, um nicht unter der Last der Verantwortung zusammenzubrechen. Er konnte nicht endlos so weitermachen wie bisher;

Er drehte sich um und sah zum Raumschiff der Fremden hinüber.

Er wußte nicht, was er tun sollte.

2.

15. November 3441.

Sie gingen noch dichter an den Pilz heran, so daß Potschyben die Veränderungen deutlich erkennen konnte, die in den letzten beiden Tagen vorgenommen worden waren. Vom Stiel zweigten jetzt zahlreiche Stränge ab, die im Boden verankert waren, um

dem Schiff mehr Halt zu geben. An der Unterseite des Pilzhutes waren mehrere kreisrunde Öffnungen entstanden.

Sie leuchteten flamingorot. Potschyben schätzte, daß jede einen Durchmesser von wenigstens sechshundert Metern hatte.

Sal Almong lag neben dem Offizier auf dem Boden. Sie verbargen sich auf der Kuppe eines Hügels zwischen einigen Felsen. Almong krallte seine Finger in den Arm Potschybens, als aus den roten Öffnungen Energien herausschossen, auf einige Felsbrocken in der näheren Umgebung des Pilzes trafen und diese in flüssige Glut verwandelten. Der Boden in der Umgebung des Raumschiffes war nahezu völlig eingeebnet worden, seitdem der Offizier zuletzt hier gewesen war.

"Seltsam", meinte Potschyben, "als ich zuletzt hier war, wimmelte es von fremdartigen Gestalten. Jetzt ist alles leer. Sie scheinen sich ins Schiff zurückgezogen zu haben."

"Was für Gestalten waren das?" fragte Sal Almong.

"Ich habe sie Absolut-Schalter genannt", erwiderte der Offizier. Er erhob sich und entfernte sich zusammen mit seinem Begleiter. Er schien sehr nachdenklich zu sein. Nach einigen Schritten drehte er sich um und blickte zum Pilz zurück. Er verengte die Augen und schüttelte dann ratlos den Kopf. "Ich begreife das alles nicht."

Sal Almong mußte sich beeilen, ihm folgen zu können, als Potschyben zum Gleiter zurückging. Zögernd stieg er auf den Nebensitz.

"Was hast du vor, Tracs?"

"Wir fliegen jetzt zum Stützpunkt."

Der Gleiter startete und flog nach Osten. Schnell versank Rose hinter ihnen. Es begann zu regnen, und dichter Dunst hüllte den Pilz ein. Almong fröstelte, obwohl es im Gleiter warm und gemütlich war. Staunend beobachtete er die Küste, die bald vor ihnen auftauchte, und er blickte überrascht auf das schöne Land herab, das sich unter ihnen erstreckte. Dieser Kontinent kam ihm noch reizvoller vor als Rose. Flache Berge wechselten mit licht bewaldeten Ebenen und weit verstreut liegenden Seen. Der Herbst hatte das Laub gefärbt, so daß es ihm vorkam, als flögen sie über einen Teppich aus vielen verschiedenen Farben hinweg. Immer wieder entdeckte er Herden von antilopenartigen Tieren und Schwärme von bunten Vögeln, die erschreckt flohen, wenn der Gleiter über sie hinwegrauschte. Nur sehr selten einmal konnte er eine Siedlung sehen. Die Häuser der Farmen waren verlassen.

"Ich habe die Siedler alle im Norden und Süden von Oyster zusammengezogen", erläuterte Potschyben. "Nur so konnte ich sie versorgen. Ich mußte Ballungsräume schaffen, um die Übersicht behalten zu können."

Sal Almong nickte.

"Du hast alles getan, um uns am Leben zu erhalten", sagte er. "Jetzt hast du die Möglichkeit, deine Bemühungen zu einem vernünftigen Abschluß zu bringen."

Potschyben blickte den Freund überrascht an.

"Wie meinst du das, Sal?"

"Du hast gesagt, daß wir und die neuen Lehrer verändert wurden, seitdem der Pilz auf Rose steht. Unser Intelligenzgrad ist beeinflußt worden."

"Das ist richtig."

"Der Pilz ist also der Ursprung der Veränderung. Wenn wir ihn zerstören, dann werden wir wieder frei sein. Dann ist alles wieder so, wie es vor einem Jahr war."

Tracs Potschyben wies schweigend nach vorn.

"Da ist der Stützpunkt", sagte er dann.

Wie eine gläserne Glocke von gigantischen Ausmaßes erhob sich ein Energieschirm aus der Ebene. Er reichte bis an die Wolken. Dahinter erkannte Almong den Ozean. Der Stützpunkt war also ebenso wie der Pilz an der Ostküste eines Kontinents errichtet worden. Der Energieschirm ließ zahlreiche Einzelheiten des Stützpunktes erkennen. Almong sah riesenhafte Maschinen und Gerüste. Einige Gebäude waren so groß, daß er sie kaum übersehen konnte.

Tracs Potschyben steuerte den Gleiter direkt auf den Energieschirm zu. Als sie sich ihm bis auf wenige Meter genähert hatten, entstand plötzlich ein Riß in dem schimmernden Gebilde. Der Offizier lenkte sein Fahrzeug durch die Strukturlücke hindurch und ließ es dann hinter einem langgestreckten Gebäude zu Boden gleiten.

Sal Almong blieb auf dem Nebensitz. Lächelnd beugte sich Potschyben zu ihm hinüber und stieß ihn an.

"Nun, Sal, was ist? Willst du nicht aussteigen?"

"Tracs - ist dies der Stützpunkt, von dem du gesprochen hast?"

Der Offizier nickte. Almong war verwirrt. Seine Stirn war schweißbedeckt. Geradezu furchtsam blickte er sich um.

"Ich hatte mir ihn ganz anders vorgestellt. Nicht so groß und nicht so fremdartig. Dies hier sieht nicht weniger bedrohlich aus als der Pilz."

Tracs Potschyben lachte.

"Mit dem Unterschied, daß dies ein Stützpunkt der Solaren Flotte ist, Freund - also unser Werkzeug und nicht das der Fremden." Er ging um den Gleiter herum und war Almong beim Aussteigen behilflich.

"Wer ist noch hier außer dir, Tracs?"

"Niemand, Sal. Ich bin ganz allein."

Die Nachricht, daß ein einzelner Mann Herr eines so gigantischen Komplexes sein sollte, ging über das Fassungsvermögen des Ingenieurs. Immer wieder schüttelte er den Kopf, während Potschyben ihn zu einem Gebäude führte. Immer wieder blieb Sal stehen und blickte sich um, und es schien, als ließen die mächtigen Gerüste und Maschinen, die sich ringsherum bis in mehrere hundert Meter Höhe erhoben, seine Furcht wachsen.

"Ich begreife das alles nicht, Tracs. Wozu ist dieser Stützpunkt da?"

"Dies ist eine vollautomatische Raumschiffswerft, Sal. Hier können sogar die größten Schiffe der Solaren Flotte repariert werden." Das Gesicht Potschybens verdüsterte sich. "Aber es werden wohl keine Schiffe mehr kommen. In den letzten Monaten habe ich nur Notrufe gehört. Es scheint niemanden mehr zu geben, der noch ein Raumschiff lenken kann."

Sal Almong blieb stehen. Er blickte den großen Mann an seiner Seite an. Das scharfgeschnittene Gesicht Potschybens spiegelte die innere Verfassung dieses Mannes wider.

"Und wer bist du, Tracs?"

"Ich bin Rüstmeister, Sal."

"Dann bist du der Herr dieses Stützpunktes."

"Ja."

"Und warum verwendest du nicht all deine Macht, um diesen Pilz zu vernichten und uns alle wieder normal zu machen? Warum verschwendest du deine Kraft damit, uns mit Lebensmitteln und anderen Ausrüstungsgegenständen zu versorgen, anstatt das Übel an der Wurzel zu packen und die Ursache für unsere geminderte Intelligenz zu beseitigen?"

Durch eine schier unbegreifliche Wunderwelt waren sie in einen Raum gekommen, den der Rüstmeister "Überwachungszentrale" nannte. Sal Almong glaubte, in eine Traumwelt geraten zu sein. Was auch immer ihm hier begegnet war, alles schien dafür da zu sein, ihm das Leben zu erleichtern und bequemer zu machen. Hier brauchte er kaum noch zu gehen - der Fußboden rollte mit ihm davon. Er brauchte keine Treppen zu steigen, denn unsichtbare Kräfte trugen ihn, wohin er wollte.

Tracs Potschyben hatte ihn genau beobachtet. Sal Almong hatte es bemerkt, und er hatte sich Mühe gegeben, den Offizier nicht zu enttäuschen, dennoch schien dieser nicht ganz zufrieden zu sein.

Jetzt saß er vor einer Bildwand. Seine Finger glitten leicht und schnell über die Tasten eines Programmierpultes, und die dreidimensionalen Bilder vor ihm wechselten ständig. Um den Freund nicht durch Fragen, die seine Unwissenheit verrieten, zu enttäuschen, schwieg Sal Almong, aber er beobachtete genau, was vorging.

Gerade jetzt erschien das pilzförmige Raumschiff vor ihm, aber es sah noch nicht so aus, wie er es vor kaum einer Stunde gesehen hatte. Unzählige fremdartige Gestalten strömten aus Öffnungen am Fuße des Stieles heraus.

"Die Absolut-Schalter", erklärte Potschyben, doch Almong verstand ihn nicht.

Die Fremden hatten einen zylinderförmigen Körper mit auffälligen Ausbuchtungen und einer verwirrend hohen Zahl von Armen und Beinen. Ihre dunkelbraune Haut sah lederartig und sehr fest aus. Almong hörte schrille, fast kreischende Stimmen, und während diese Wesen mit der äußerlichen Veränderung des Pilzes begannen, glaubte er sie rufen zu hören. Er beugte sich vor, um die Rufe besser verstehen zu können, doch der Rüstmeister schaltete schon wieder um. Almong glaubte so etwas wie "Y'Xanthomony" verstanden zu haben, und ihm schien, als sei dieser Ruf immer wieder wiederholt worden; aber er war sich dessen nicht sicher.

Die weiteren Bilder, die Potschyben sich ansah, schienen zu einem späteren Zeitpunkt aufgenommen worden zu sein, denn bei jedem Bild waren die Arbeiten weiter fortgeschritten. Endlich zogen sich die Absolut-Schalter wieder in den Pilz zurück.

Almong wollte eine Frage stellen, doch Potschyben schaltete schon wieder um. Dann beugte er sich erregt vor. Staunend beobachtete Almong, daß sich die Bilder wieder zurückbewegten. Aus den Wolken senkte sich eine flache Scheibe herab und drückte sich oben auf den Pilz, dann löste sie sich sogleich wieder und schwebte davon. Potschyben schwenkte seinen Sessel herum und blickte Almong lächelnd an.

"Einige der Fremden scheinen Hitschers-Pearl schon wieder verlassen zu haben. Das Raumschiff stieg genau zu dem Zeitpunkt auf, als ich Roseata betrat und die Superiors einen Anschlag auf mich versuchten. Genau zu diesem Zeitpunkt, Sal, ist etwas geschehen."

Er sprang auf und ging an dem Kontrollpult entlang, um schließlich in einem anderen Sessel Platz zu nehmen. Wieder begann er zu schalten. Almong war ihm gefolgt. Er sah, daß Potschyben zu lächeln begann.

"Die Gravitationskonstante der Galaxis ist erneut verändert worden, Sal, sagte der Rüstmeister. "Diese Geräte hier zeigen mir eine Abweichung von 132,6583 Millikalup an."

"Der Pilz ist dafür verantwortlich?" fragte Almong. "Und geschah das wirklich genau zu der Zeit, als du zu uns nach Roseata kamst?"

Potschyben nickte. Er legte dem verwirrten Freund den Arm um die Schulter und führte ihn hinaus. Sie betraten die privaten Räume des Rüstmeisters. Almong bemerkte einen Roboter, der damit beschäftigt war, ein warmes Essen auf den Tisch zu bringen. Er blieb stehen, blickte Potschyben an und schüttelte erneut den Kopf.

"Du hast jetzt also den endgültigen Beweis, Tracs", sagte er.
"Warum, zum Teufel, zögerst du immer noch?"

"Komm, Sal, iß erst einmal etwas, Danach reden wir weiter."

*

"Ich dachte, wir wollten vernünftig miteinander reden", sagte Sal Almong, "statt dessen legst du mich unter dieses verrückte Ding und fragst mich tausend noch verrücktere Dinge. Was soll das alles, Tracs?"

Oberstleutnant Potschyben blickte den Freund an und sagte:
"Du wirst jetzt einen Einstich verspüren, Sal. Es ist nicht schlimm."

Sal Almong lag auf einem Untersuchungstisch. Eine Haube umspannte seinen Kopf, so daß nur noch das Gesicht frei blieb. Wenn er die Augen weit genug verdrehte, konnte Sal Almong einen Teil der mit Instrumenten und Anzeigetafeln bedeckten Anlage sehen, an der Potschyben arbeitete. Er spürte, daß sich ihm etwas durch die Kopfhaut bohrte, und verlor im selben Augenblick das Bewußtsein. Ihm schien jedoch, als sei nur ein Moment vergangen. Als er jedoch merkte, daß er in einem Sessel saß und sich in einem ganz anderen Raum als vorher befand, wußte er, daß er sich geirrt hatte. Der Oberstleutnant saß ihm gegenüber, und trank eine Tasse Kaffee.

"Du siehst zufrieden aus, Tracs", Stellte Almong verärgert fest.
"Ich bin es nicht - falls dich das interessiert."

"Ich bin wirklich zufrieden, Sal", erwiderte Potschyben. "Ich habe mir erlaubt, einige Tests mit dir zu machen. Sie sind ermutigend ausgefallen. Die ursprünglichen Auswirkungen der veränderten Gravitationsmerkmale sind weitgehend abgeklungen. Deine Auffassungsgabe ist sehr stark angestiegen und entspricht etwa der der Menschen aus dem Jahre 1800 der terranischen Zeitrechnung."

Sal Almong war interessiert. Er schien keineswegs durch die Feststellung des Rüstmeisters beleidigt zu sein, sondern faßte seinen augenblicklichen Zustand als eine Krankheit auf. Er fühlte sich auf dem Wege der Besserung.

"Welche Schlüsse ziehst du daraus, Tracs?" fragte er.

"Wir sollten es versuchen", entgegnete Potschyben. "Meine bisherigen Eindrücke bestätigen mir, daß die Aussichten gar nicht so schlecht sind. Wir werden noch einen weiteren Versuch machen, Sal, wenn du Willst."

"Was für einen Versuch?"

"Komm." In Potschyben erhob sich und ging auf eine Tür zu. Sie öffnete sich vor ihm, und er ging hindurch. Almong, der fürchtete, sie könne sich sofort wieder schließen, eilte hinter dem Rüstmeister her. Potschyben durchquerte eine mit Geräten gefüllte Halle und trat dann auf einen Gleiterlandeplatz hinaus. Er ging zu dem Fahrzeug, das hier geparkt war, und nahm einen Energiestrahler heraus. Mit dieser Waffe in der Hand wandte er sich dem Freund zu.

"Die Aufgabe, die ich dir stelle, ist einfach", erklärte er und zeigte zu einem Gerüst hinüber, das, sich unmittelbar am Energieschirm erhob. "Dort drüben steht eine Metallplatte. Ich habe sie von einem Roboter für dich aufstellen lassen. Du sollst sie mit diesem Strahler treffen."

Almong nahm das Strahlengewehr scheu entgegen. Aufmerksam hörte er zu, als Potschyben ihm die Waffe erklärte. Dann hob er sie an die Schulter, zielte und schoß. Ein sonnenheller Energiestrahl zuckte aus dem Abstrahlfeld zu der Metallplatte hinüber und verwandelte sie in auseinanderspritzende Gluttropfen.

Almong erschrak, er ließ die Waffe jedoch nicht fallen.

"Du lernst wirklich schnell, Sal", stellte Potschyben fest. Er verwickelte den Freund in ein Gespräch und ließ sich erklären, was in Roseata vorgefallen war. Almong hatte nur eine lückenhafte Erinnerung an die Ereignisse der letzten Tage, aber er bemühte sich angestrengt, so genau wie nur möglich zu berichten. Er merkte nicht, daß der Oberstleutnant ihn testete, indem er ihn von der Waffe ablenkte.

Nach etwa zehn Minuten forderte Potschyben ihn zu einem zweiten Schuß auf. Almong war verwirrt. Schwitzend versuchte er, sich auf das Gewehr zu konzentrieren. Mehrmals setzte er es an die Schulter, war Sich seiner Sache dann jedoch noch immer nicht sicher. Schließlich glaubte er, sich an alles erinnert zu haben, was der Freund ihm gesagt

hatte. Er zielte und schoß. Tracs Potschyben lächelte hoffnungsvoll. Mit geradezu feierlicher Geste gab ihm Almong den Strahler zurück. Forschend blickte er ihn an. Potschyben nickte ihm zu.

"Gut, Sal", sagte er. "Hilfe von außen haben wir nicht zu erwarten. Wir sind ganz auf uns allein gestellt. , Wir werden es versuchen. Wir werden den Pilz angreifen."

"Und wir werden ihn vernichten, Tracs. Mit diesen Waffen schießen wir ihn zusammen."

"Das wollen wir hoffen, Sal."

*

Die Entscheidung war gefallen. Tracs Potschyben war entschlossen, den Kampf gegen das fremde Raumschiff aufzunehmen. Er war überzeugt davon, daß er es mit Hilfe der Siedler besiegen konnte.

Er ließ Sal Almong mit einem Roboter allein, nachdem er diesem den Befehl gegeben hatte, dem Siedler zu erklären, wie er einen Gleiter steuern konnte. Er selbst begann, einen Angriffsplan gegen den Pilz auszuarbeiten und ihn mit Hilfe der positronischen Rechenanlagen zu überprüfen. Er hatte ein Problem, von dem er Sal Almong noch nichts gesagt hatte, weil er nicht erwarten konnte, daß der es verstand.

Unmittelbar vor Beginn der Katastrophe waren ein Ultraschlachtschiff und vier Kleine Kreuzer von den vollautomatischen Anlagen der Raumschiffswerft generalüberholt und zum Teil auch repariert worden.

Potschyben hatte sämtliche schwere Waffen ausliefern müssen. Der Stützpunkt war nun geschwächt. Normalerweise spielte das keine Rolle, doch jetzt wirkte sich diese Tatsache verhängnisvoll aus, da keinerlei Nachlieferungen eingetroffen waren.

Potschyben kam zu dem Ergebnis, daß der Pilz mit den verfügbaren Waffen nicht zur Explosion gebracht werden konnte. Der Computer empfahl als sicherste Vernichtungstaktik, den Stiel des Pilzes anzuschneiden, um das Raumschiff dadurch umzustürzen.

Er verließ den Saal, in dem er gearbeitet hatte, und trat auf eine Terrasse hinaus. Er atmete die kühle Luft ein. Die Sonne stand tief am Horizont. Unwillkürlich blickte er auf sein Chronometer. Es zeigte den 15. November 3441 Erdzeit an. Er fragte sich, wie

es zu dieser Stunde auf der Erde aussehen mochte. Seit Monaten hatte er keinerlei Verbindung mit der Erde mehr gehabt. Doch die Notrufe, die aus allen Teilen der Galaxis einliefen, hatten ihm gezeigt, daß die Katastrophe nicht nur Hitschers-Pearl getroffen hatte. Lange hatte er gehofft, von außen Hilfe zu bekommen, aber er war allein geblieben. 24313 Lichtjahre trennten ihn von der Erde, und ihm schien jetzt, als sei er der einzige Mensch zwischen diesen beiden so ähnlichen Planeten, der nicht von der Veränderung der Gravitationskonstante beeinträchtigt worden war.

Die Sonne Ynakcho wurde von einer Wolkenbank verdunkelt, doch ihr Licht strahlte sternförmig über ihre Ränder hinaus.

Dieser Planet war der Erde tatsächlich sehr ähnlich. Seine Gravitation kam mit 0,99 g der des Heimatplaneten sehr nahe. Seine Rotation betrug 25,01 Stunden, und auch der Durchmesser wichen mit 11 916 Kilometern nur wenig von dem der Erde ab.

Potschyben wollte diesen Planeten der Erde erhalten, und er wollte die Rechte der Siedler bewahren. In drei Jahrzehnten mühevoller Arbeit hatten sie sich ihr Paradies geschaffen.

War die Feuerkraft, die er den Siedlern übergeben konnte, aber wirklich ausreichend, um das Raumschiff zu zerstören?

Potschyben war erregt. Eben noch schien alles klar gewesen zu sein, jetzt begann er wieder zu zweifeln, ob er das hohe Risiko eingehen durfte.

Zum erstenmal seit Beginn der Katastrophe wünschte er sich einen gleichwertigen Partner, mit dem er hätte diskutieren können. Mehr denn je bedauerte er, daß Almong trotz aller Steigerungen seiner Intelligenz noch weit von seinem früheren Niveau entfernt war.

Diese Welt sah friedlich aus. Wie schon oft, so hatte er auch jetzt das Gefühl, allein auf ihr zu sein. Er hätte nichts dagegen einzuwenden gehabt, wenn es tatsächlich so gewesen wäre. Dann hätte er keine Minute länger gezögert - sofern er überhaupt eine Möglichkeit gehabt hätte, den Gegner zu bekämpfen. Eine Niederlage hätte kaum mehr als Material gekostet.

Er hörte Schritte nahen und drehte sich um. Ein Roboter kam auf ihn zu und teilte ihm mit, daß in Totschan, der Siedlung der Superiors, Unruhe entstanden war. Die Vertreter des Homo superiors auf dieser Welt schienen sich nicht mehr ganz so einig zu sein wie vorher. Ana Atramo drehte sich überrascht um, als sie angesprochen wurde.

"Tschehars", sagte sie. "Was kann ich für Sie tun?"

"Komm mit", befahl der Lehrer.

Toscha Tschehars trug eine blaßblaue Kombination mit einem weißen Gürtel. Er wirkte in dieser Kleidung viel wuchtiger und kräftiger als in dem togaähnlichen Umhang, den er meistens zu tragen pflegte. Ein Schal schützte seinen Hals vor der abendlichen Kühle.

"Ich will nur meinem Vater Bescheid sagen", erwiderte das Mädchen, "dann komme ich mit Ihnen."

"Du kommst sofort mit mir."

Sie setzte folgsam den Eimer ab, mit dem sie Wasser aus dem Brunnen hatte holen wollen, und ging hinter dem neuen Lehrer her. Es war nicht weit. Hinter einem Haus am Rand des Platzes wartete ein Gleiter auf sie. Zögernd setzte sich Ana auf den Sitz, und sie beobachtete staunend, wie der Lehrer die Instrumente bediente. Sie lächelte, als das Flugaggregat sich in die Luft erhob und über die Häuser von Roseata hinwegflog.

Der Flug dauerte nicht lange. Als sie den Alfafluß überquert hatten, der die Stadt vom Norden des Landes abtrennte, landete

der Lehrer in einem hügeligen Gebiet. Ana sah mehrere Häuser, die sich äußerlich nicht von denen in Roseata unterschieden. Überrascht stellte sie fest, daß die Lehrer keineswegs besser wohnten als die Bewohner von Roseata.

"Das ist sie", erklärte Tschehars, als zwei andere Lehrer zu ihnen kamen. Ana begrüßte sie höflich. Sie begriff kaum etwas von dem, was die Männer besprachen. Sie wurde nicht beachtet und interessierte sich auch nicht für das Gespräch. Aufmerksam wurde sie erst, als weitere Lehrer hinzukamen und hitzig zu diskutieren begannen. Die Männer, die sich immer so friedlich gegeben hatten, wurden immer erregter. Schließlich standen sie sich mit erhobenen Fäusten gegenüber. Tschehars stellte sich in ihre Mitte und bemühte sich, sie zu besänftigen.

"Was hat es für einen Sinn, wenn wir uns zerstreiten?" fragte er. "Wir sind uns doch darüber einig, daß wir unser Ziel auf diesem Planeten nur dann erreichen können, wenn wir den Stützpunkt beseitigen. Gelingt es uns nicht, den Energieschirm zu durchbrechen, dann wird es in den nächsten Wochen noch sehr viele Opfer geben. Was also bedeutet ein Menschenleben, wenn wir dadurch viele andere retten können? Wir haben uns für diesen Trick entschieden, und wir sollten jetzt auch dabei bleiben."

Er zündete sich eine Zigarette an und begann nervös zu rauchen. Schon nach wenigen Zügen warf er sie ins Gras. Ana trat sie aus.

"Auf jeden Fall dürfen wir niemanden von uns gefährden.

Jedes unserer Leben ist hundertmal mehr wert als das der Aggressiven."

Die Spannung ließ nach. Plötzlich schien man sich wieder einig zu sein. Ana aber erfaßte, worum es ging. Die Lehrer planten einen Anschlag gegen den Stützpunkt. Dieser Begriff war für sie identisch mit Tracs Potschyben, dem Mann, zu dem sie eine starke Zuneigung verspürte. Ihn wollte man töten - und um das zu erreichen, wollte man sie opfern.

Ana schrie auf. Sie fuhr herum und floh. Sie kam nicht sehr weit. Toscha Tschehars zielte mit einem Lähmstrahler auf sie und schoß. Das Mädchen taumelte und brach bewußtlos zusammen.

"Na also", sagte Tschehars befriedigt. "Das wird unsere Schwierigkeiten weiter vermindern."

Er ging zu Ana und hob sie auf, um sie in den Gleiter zu setzen. Mehrere Superiors näherten sich auf einer Schwebplatte, auf der eine metallische Kapsel in der Größe eines menschlichen Kopfes lag. Sie übergaben sie an Tschehars.

"Die Bombe hat eine Sprengkraft von einer Megatonne", erklärte dieser. "Das ist nicht viel, dürfte jedoch ausreichen, um den Stützpunkt funktionsunfähig zu machen. Wahrscheinlich wird er so stark beschädigt, daß die Projektoren für den Schutzschirm ausfallen. Wenn das geschieht, haben wir ohnehin leichtes Spiel."

Er öffnete eine der Heckklappen des Gleiters und legte die Kapsel hinein. Zugleich schloß er einen Zünder an und verband ihn mit dem Aggregat des Fluggerätes.

"Die Bombe wird gezündet, sobald die Fahrt des Gleiters herabgesetzt wird", sagte der H. s. "Glauben Sie mir, Potschyben wird auf gar keinen Fall zulassen, daß seine kleine Freundin mit voller Fahrt gegen den Schutzschirm rast. Er wird ihn entweder unmittelbar davor abbremsen oder ihn durch den Schirm in den Stützpunkt lassen, um ihn dort anzuhalten. Das wäre der Idealfall. Damit wäre dann der Stützpunkt erledigt. Zugleich hätten wir Potschyben ausgeschaltet."

"Wenn er wirklich der Rüstmeister ist", wandte einer der anderen Superiors ein.

"Er ist Rüstmeister", behauptete Tschehars mit Nachdruck.

Er beugte sich durch die offene Transparenthaube zum Gleiter hinein und drückte einen Knopf. Das Fluggerät stieg sofort auf und beschleunigte. Innerhalb weniger Sekunden war es am Horizont verschwunden.

"Der Gleiter erreicht den Stützpunkt in einer Stunde", sagte Tschehars. "Dann haben wir ein wichtiges Zwischenziel auf dem Weg der Befriedung dieses Planeten erreicht."

3.

16. November 3441.

Af Atramo eilte erregt aus seinem Haus, als der Roboter in Roseata eintraf. Der Eiserne kam in einem Lastengleiter, auf dessen Ladefläche gut fünfzig Männer Platz gehabt hätten. Als der Bürgermeister der Siedlung auf den Platz hinauskam, war der Roboter bereits dabei, eine übermannshohe Projektionsfläche aufzurichten. Obwohl er sichtlich beschäftigt war, nahm er sich Zeit, Af Atramo anzuhören, als dieser erregt zu sprechen begann.

"Die neuen Lehrer haben meine Tochter entführt", sagte der Bürgermeister. "Alle Leute hier glauben, daß sie Ana benutzen wollen, um Tracs Schaden zuzufügen. Du solltest ihn benachrichtigen. Eiserner."

Der Roboter stieg von der Ladefläche herunter.

"Das ist bereits geschehen", antwortete er.

Der Bürgermeister und die anderen Siedler, die sich um das Fahrzeug geschart hatten, waren keineswegs überrascht. Antworten dieser Art waren sie von dem Roboter gewohnt, obgleich sie nicht begriffen, wie er Nachrichten so schnell weitergeben konnte.

Jetzt forderte der Roboter Atramo zu einem genauen Bericht auf und schaltete zugleich auf eine Direkt-Verbindung zum Stützpunkt um. Er gab dem Siedler genügend Zeit, um alle Einzelheiten zu schildern.

"Es ist gut", sagte er dann. "Man wird etwas unternehmen."

"Was sagt Tracs?"

Der Roboter antwortete nicht, sondern stieg wieder auf die Ladefläche des Gleiters hinauf. Sekunden später erhelltete sich die Projektionswand. Ein dreidimensionales Bild entstand.

Die staunenden Siedler beobachteten, wie sich ein pilzförmiges Raumschiff auf eine Felsenlandschaft herabsenkte, wie fremdartige Wesen aus ihm hervorkamen und an ihm zu arbeiten begannen, und wie schließlich ein kleineres Raumfahrzeug von seiner Spitze abhob und in den Wolken verschwand. Eine ihnen allen unbekannte männliche Stimme gab dazu Erklärungen ab, die so einfach gehalten waren, daß alle sie verstehen konnten.

Dann wechselten die Bilder. Der Stützpunkt erschien auf der Projektionsfläche. Obwohl ihn alle schon irgendwann in ihrem Leben gesehen hatten, erinnerte sich keiner von ihnen daran, doch alle waren beeindruckt. Er wirkte nicht weniger mächtig auf sie als der Pilz. Und wieder gab die Stimme Erklärungen ab. Sie berichtete über das gewaltige Waffenarsenal, das sich unter dem Energieschirm befand. Waffen aller Art wurden auf dem Projektionsfeld wiedergegeben, bis einer der Siedler lauthals die Auslieferung der Waffen forderte.

Der Roboter brach den Vortrag ab. Die Projektionsflächen sanken in die Boxen auf dem Gleiter zurück. Erregt redeten die Männer und Frauen aufeinander ein, bis der Eiserne seine Stimme erhob.

"Im Stützpunkt befindet sich ein Mann, den ihr alle kennt", sagte er so laut, daß er in der ganzen Siedlung zu hören war. "Es ist Tracs Potschyben, der Rüstmeister. Er ist entschlossen, das fremde Raumschiff anzugreifen. Er wird jedem, der ihm dabei hilft, eine Waffe in die Hand geben und ihm erklären, wie er damit kämpfen kann."

Plötzlich erschien ein anderer Gleiter zwischen den Häusern. Hinter den Scheiben saßen zwei Männer. Sie trugen blaue Kombinationen mit seltsamen Metallstickereien auf den Schultern. Die Transparentkuppel fuhr zurück. Die beiden Männer richteten sich auf, während ihr Fahrzeug langsam durch die Menge auf den Roboter zutrieb. Sie hielten Energiegewehre in den Armbeugen.

Der Roboter blieb vor seinem Lastengleiter stehen. Seine Waffenarme hingen nach unten.

"Niemand hätte einen Nutzen davon, wenn Sie auf mich schießen würden", sagte er mit hallender Stimme. "Ich bin nicht der Feind der Siedler. Der wirkliche Feind verbirgt sich in dem Pilzraumschiff. Darüber hinaus wäre es sinnlos, mich zu zerstören, denn dadurch würde die Arbeit des Rüstmeisters nicht aufgehalten werden."

Die beiden Superiors ließen die Waffen sinken. Sie schienen einzusehen, daß der Roboter recht hatte. Sie konnten tatsächlich nichts dadurch erreichen, daß sie ihn vernichteten.

"Wir werden nicht zulassen, daß es zu einem Kampf kommt", erklärte einer der beiden Männer.

"Wenn es so ist", schrie Af Atramo mit zorniger Stimme, "dann gehört ihr ebenso zu unseren Feinden wie die Wesen im Pilzraumschiff. Wenn ihr uns hindern wollt, dann werden wir euch ebenfalls töten."

Er drängte sich durch die Menge, bis er unmittelbar vor dem Gleiter stand. Er war blaß, seine Hände zitterten.

"Bis jetzt haben wir den neuen Lehrern vertraut", fuhr er fort, "aber damit ist es vorbei. Wir wissen jetzt, daß sie Verräter sind."

Er drehte sich um und streckte beide Arme in die Höhe.

"Freunde", sagte er, "ihr alle kennt mich sehr gut. Ihr wißt, daß ihr mir vertrauen könnt. Ihr alle kennt auch Tracs Potschyben. Er hat uns immer geholfen, und er ist immer für uns dagewesen. Wenn er jetzt nach uns ruft, dann nicht, weil er uns betrügen will, sondern weil er uns helfen will. Ich werde seinem Ruf folgen und gegen den Pilz kämpfen. Wer mit mir gehen will, der soll es sagen."

Erregt meldeten sich die anderen Männer zu Wort. Sie schrien wild durcheinander, bis der Bürgermeister auf die Ladefläche des Gleiters sprang und sie um Ruhe bat. Zornig sah er zu den beiden Superiors im Gleiter hinüber. Er nahm mit einem verächtlichen Lächeln zur Kenntnis, daß sie ihre Strahlwaffen noch immer schußbereit hielten. Wenn sie jetzt auf ihn schossen, dann würden die anderen Männer von Roseata erst recht zum Stützpunkt eilen, um Potschyben zu helfen.

"Nicht jetzt", sagte Atramo, als es still geworden war. "Entscheidet euch nicht jetzt, sondern überlegt euch genau, was ihr tun wollt. Morgen früh werden wir wieder zusammenentreten und dann gemeinsam überlegen, wie wir schnell zum Stützpunkt kommen können."

"Das ist kein Problem", erklärte der Roboter. "Der Rüstmeister wird jeden Mann hier abholen, der mit ihm zusammen kämpfen will."

Die Aggregate des Gleiters der Superiors heulten auf. Das Fahrzeug schwenkte herum und verließ Roseata.

Af Atramo lächelte. Er hatte die neuen Lehrer nie gemocht, jetzt aber haßte er sie. Wenn er nicht fest davon überzeugt gewesen

wäre, daß Potschyben sich um seine Tochter kümmern würde, dann hätte er versucht, die beiden Männer zu töten.

*

Als Ana zu sich kam, wußte sie zunächst nicht, wo sie war. Auch als sie aus dem Fenster blickte und sah, wie schnell das Land unter ihr hinweglitt, erkannte sie noch nicht, daß sie wirklich wach war. Sie glaubte zu träumen.

Da die Sonne schon untergegangen war, war es bereits so dunkel, daß sie nicht mehr viel erkennen konnte. So begriff sie erst allmählich, daß sie tatsächlich wach war. Panik stieg in ihr auf. Sie hatte noch nie allein in einem Gleiter gesessen, und sie hätte sich auch nicht getraut, ein solches Fahrzeug zu berühren, wenn kein Roboter dabei war. Sie hätte viel zu viel Angst gehabt, etwas falsch zu machen.

Sie klammerte sich an ihren Sitz und überlegte mühsam. Sie ahnte zumindest, daß die vielen seltsamen Geräte vor ihr mit der Bedienung des Gleiters zu tun hatten, doch sie versuchte gar nicht erst, ihren Sinn zu begreifen. Sie glaubte nicht daran, daß es ihr jemals gelingen könnte, dieses Fluggerät unter ihre Kontrolle zu bekommen.

"Tracs", schrie sie. "Tracs, bitte, hilf mir."

Ihre Augen weiteten sich, als sie in der Ferne etwas Helles erkannte. Zunächst glaubte sie, die Sonne gehe bereits wieder auf, doch als sie sich umgesehen hatte, wußte sie, daß sie sich geirrt hatte.

Rasend schnell näherte sich der Gleiter dem halbkugelförmigen Gebilde, das höher und höher in den Himmel hinaufwuchs, je näher sie kam. Und dann sah sie, daß es in dieser Halbkugel Gebäude und Gerüste gab.

"Der Stützpunkt", flüsterte sie. "Das muß der Stützpunkt sein."

Sie preßte die Lippen zusammen, öffnete sie jedoch sogleich wieder zu einem Hilfeschrei.

"Tracs, hilf mir doch", rief sie.

Plötzlich erhelltete sich eine kleine, quadratische Fläche vor ihr. Der Kopf des Rüstmeisters steckte darin. Ana wollte danach greifen, doch als sie die Glasfläche fühlte, begriff sie, daß sie nur ein Bild sah. Tracs Potschyben lächelte.

"Beruhige dich, Ana", sagte er, "und erzähle mir, was die Lehrer mit dir gemacht haben."

Ana sprach so aufgeregt, daß er kein Wort verstand. Ihr zweiter Versuch, ihm die Ereignisse in der Siedlung der Superiors zu erklären, war schon erfolgreicher.

Der Stützpunkt war jetzt noch etwa zehn Kilometer von ihr entfernt. Sie näherte sich ihm sehr schnell.

"Sage mir doch, was ich tun muß, um den Gleiter anzuhalten", rief sie. "Du brauchst mir doch nur zu sagen, welche Knöpfe ich drücken muß oder?".

Potschyben lächelte überlegen.

"Ich habe mich nicht geirrt", sagte er. "Die Intelligenz der Superiors läßt tatsächlich nach. Früher hätten sie mir kaum eine solche plumpe Falle gestellt."

"Ich verstehe dich nicht, Tracs", stammelte Ana.

"Das ist auch nicht nötig, Mädchen. Warte auf mich.

Ich komme."

Das Quadrat wurde wieder dunkel. Ana- war wieder allein. Sie merkte, daß sie vor Angst und Aufregung zitterte. Immer wieder redete sie sich ein, daß sie ruhig sein konnte, weil Tracs doch offensichtlich wußte, was die Lehrer beabsichtigten. Es half nicht viel.

Erst als neben ihr plötzlich ein großer Gleiter erschien und ihrem immer näher kam, wurde sie wirksam abgelenkt. Immer wieder blickte sie zu diesem Fluggerät hinüber, während der Schutzschirm höher und höher vor ihr aufwuchs. Jetzt wußte sie, daß sie direkt in dieses schimmernde Gebilde fliegen würde, wenn Tracs nichts unternahm. Doch jetzt schob sich der andere Gleiter über sie. Große Windabweiser senkten sich herab, so daß Ana sich vorkam, als sei sie in einer Höhle. Sie blickte nach oben, als Lichtschein auf sie herabfiel.

Sie sah ein helles Quadrat, durch das ein Roboter herabschwebte. Tracs Potschyben winkte ihr zu. Sie richtete sich auf, als die stählernen Hände zu ihr in die Kuppel hinabgriffen. Dann wurde sie hochgerissen und nach oben gehoben. Potschyben packte sie und zog sie in Sicherheit. Der Roboter folgte sofort. Der Rüstmeister sprach in das Armband hinein, das er am Handgelenk trug. Ana spürte, daß sie plötzlich schneller flogen. Der Ruck ließ sie schwanken. Unsicher folgte sie Tracs über eine Treppe nach oben, und dann konnte sie die schimmernde Glocke wieder sehen. Der Gleiter raste darauf zu.

Ana schrie auf, doch plötzlich öffnete sich die glänzende Wand. Sie flogen hindurch und befanden sich in Sicherheit. Tracs Potschyben zog sie lächelnd in seine Arme. Sie barg ihren Kopf an seiner Schulter.

Plötzlich wurde es Tag. Ana schrie. Sie blickte zur Seite und schlug geblendet die Hände vor die Augen. Ihre gesamte Umgebung schien farblos vor Helligkeit geworden zu sein. Ihre Ohren dröhnten. Der Gleiter erzitterte, und ihr schien, als werde er abstürzen.

Dann wurde wieder alles ruhig. Die Nacht wurde so dunkel, wie sie immer gewesen war.

"Was war das, Tracs?" fragte sie ängstlich.

"Das war der Gruß der Superiors", entgegnete er ruhig. "Gar nicht einmal so schlecht. Beinahe hätten sie es geschafft, die Bombe in den Stützpunkt zu bringen."

Er nahm sie bei der Hand und verließ mit ihr zusammen den Gleiter. Sie sah, daß der Himmel im Westen noch immer rot glühte, doch mehr konnte sie nicht erkennen, da hohe Gebäude ihr die Sicht versperrten.

"Wir werden erst einmal deinen Vater davon unterrichten, daß du in Sicherheit bist", sagte Potschyben.

*

Sal Almong lächelte erleichtert, als der Rüstmeister zu ihm kam. Seit mehr als zwei Stunden hatte er schon wach auf der Liege gelegen und gewartet.

"Ich bin froh, daß du endlich gekommen bist, Tracs", sagte er.

Potschyben führte ihn auf eine Rampe hinaus, auf der ein Gleiter parkte. Von hier aus konnte Almong auf das Land hinaussehen. Erstaunt blieb er stehen. Dort wo am Vortag noch Wälder und Seen gewesen waren, wo sich eine blühende Landschaft erstreckt hatte, befand sich jetzt eine schwarze Wüste. Potschyben unterrichtete ihn mit knappen Worten von dem Angriff der Superiors auf den Stützpunkt.

"Aber darüber wollen wir uns jetzt nicht aufregen", sagte er. "Wir haben etwas Besseres zu tun."

Sie bestiegen den Gleiter. Potschyben startete sofort.

"Ursprünglich wollte ich das Lager für die Truppe direkt vor dem Stützpunkt errichten lassen", erklärte er, während sie den Stützpunkt verließen und nach Süden abbogen. "Das ist jetzt nicht möglich. Die Bombe hat das Land verseucht." Sie flogen an der Küste entlang, und schon nach wenigen Kilometern landete

der Oberstleutnant an einem Fluß, der eine weite Ebene durchschnitt. Staunend beobachtete Almong ein Heer von Robotern, die einfache Unterkünfte bauten. Mit großen Lastenschwebern hatten sie das Material vom Stützpunkt herübergeflogen.

Potschyben landete neben einem Kuppelbau, der von zwanzig Robotern bewacht wurde. Almong sah, daß alle Automaten mit Energiestrahln bewaffnet waren.

"Das Waffenarsenal", sagte der Rüstmeister. "Ich habe Sicherheitsmaßnahmen angeordnet, um uns vor möglichen Angriffen der Superiors zu schützen."

"Glaubst du, daß die Siedler kommen werden?"

"Die Roboter, die alle Ballungszentren von der Situation und unserem Plan unterrichtet haben, haben mir positive Berichte durchgegeben. Fast überall haben die Pseudosuper-menschen versucht, unser Vorhaben zu verhindern, aber sie sind mit ihren Ideen auf wenig Gegenliebe gestoßen. Man wendet sich von den Superiors ab."

Sie gingen zwischen zwei Robotern hindurch, die sie ungehindert passieren ließen. Sal Almong vermutete, daß er ohne Potschyben als Begleiter kaum bis zum Eingang der Kuppel gekommen wäre. Die Türen öffneten sich automatisch vor ihnen. Daran hatte der Siedler sich nun schon fast gewöhnt.

"Hier lagern Waffen für wenigstens zehntausend Mann", sagte Potschyben. Er blieb bei einem Regal stehen und zog einen schweren Energiestrahler aus seiner Halterung. Lächelnd gab er die Waffe an Almong weiter.

"Nun, Sal? Weißt du noch, wie man damit umzugehen hat?"

Sal Almong begriff, daß er abermals getestet werden sollte.

"Es mag sein, Tracs, daß wir noch nicht wieder so intelligent sind wie früher, aber wir lernen schnell."

"Das habe ich schon gemerkt, Freund." Potschyben griff nach Almonds Arm, um den Freund nach draußen zu führen. "Ich würde aber gern wissen, ob du auch behalten hast, was ich versucht habe, dir gestern beizubringen."

"Dann ist die endgültige Entscheidung noch immer nicht gefallen?"

Sie hatten die Kuppel verlassen. Der Rüstmeister zeigte auf eine farbige Metalltafel, die an der Flußmündung aufgestellt worden war.

"Na los, Sal. Zeig's mir!"

*

Am Abend dieses ersten Tages kehrten die ersten Großraumgleiter zurück. Sie waren mit Menschen gefüllt. Dicht an dicht standen die Männer und Frauen auf den Ladeflächen, die sonst für den Transport von Schwergütern eingerichtet waren.

Tracs Potschyben, der zusammen mit Sal Almong und Ana Atramo vor der Waffenkuppel wartete, war überrascht, wie viele Frauen unter den Freiwilligen waren. Er schätzte, daß sich wenigstens zehn Prozent Frauen und Mädchen an der Operation beteiligen wollten.

Die Roboter landeten die Gleiter in der Nähe der Kuppel, wo die Siedler von Potschyben begrüßt wurden, um dann zu ihren Unterkünften geleitet zu werden.

.. Immer wieder kamen Roboter zu dem Oberstleutnant, um ihm kurze Mitteilungen zu machen.

"Wieviel, Tracs?" fragte Ana.

"Bis jetzt sind es siebentausend Männer und eintausendfünfhundert Frauen", antwortete er. "Vier Gleiter

werden noch erwartet. Wir werden insgesamt auf etwas mehr als zehntausend Kämpfer kommen."

Er ging zusammen mit dem Mädchen und Sal Almong durch das Lager. Überall wurde er von Männern und Frauen aus den verschiedenen Siedlungen begrüßt. Sal Almong, der bisher nie darüber nachgedacht hatte, wurde sich bewußt, daß Potschyben nicht nur Roseata besucht und versorgt hatte. Er war auf dem ganzen Planeten bekannt und beliebt.

"Ich bin froh, daß wir einen Mann wie dich haben, Tracs", sagte er als es schon dunkel geworden war und sie zur Waffenkuppel zurückkehrten. "Nur du kannst wohl eine solche Aktion aufziehen und organisieren."

Potschyben winkte ab.

"Du hättest es ebenso tun können wie ich, wenn du mentalstabilisiert wärest", entgegnete er.

"Nein", widersprach Ana fest. "Das stimmt nicht."

Potschyben blieb stehen und blickte sie überrascht an. Er lächelte, beugte sich zu ihr hinab und küßte sie sanft auf die Wange.

"Streite dich mit Sal darüber, ja", bat er. "Ich habe jetzt noch etwas zu tun."

Er verabschiedete sich von ihnen und betrat die Waffenkuppel.

"Gehen wir zu unseren Leuten", schlug Almong vor.

Sie stimmte zu. Rasch gingen sie über die staubige Straße davon. Hellstrahlende Leuchten, die alle zehn Meter angebracht worden waren, spendeten ausreichend Licht. Fast alle Siedler saßen und standen in ihren Unterkünften zusammen und unterhielten sich. An einigen Stellen erklang Gesang. Mehrere Gruppen hatten Feuer angezündet, und einige von ihnen bereiteten Wild, das sie mit Hilfe der Roboter erlegt hatten, zu.

"Ich glaube, es wird ein großer Kampf", sagte Ana erregt.

Sal Almong schüttelte den Kopf.

"Tracs ist nicht der Meinung, daß wir einen Grund zum Feiern und zur Freude haben", entgegnete er. "Ich habe das Gefühl, daß er uns eigentlich gar nicht so gern dabei hat. Er würde viel lieber allein gegen den Pilz ankämpfen."

Ana blieb stehen. Mit funkelnden Augen blickte sie den Ingenieur an.

"Warum?" rief sie., "Traut er uns nichts zu?"

"Doch", antwortete Almong. "Er traut uns sogar sehr viel zu - aber er hat Angst um uns."

Er wartete, daß Ana etwas entgegnen würde, doch sie blickte mit gespannter Aufmerksamkeit an ihm vorbei. Rasch drehte er sich um, doch er konnte nichts erkennen. Die Dunkelheit zwischen den Häusern war undurchdringlich.

"Was ist denn, Ana?"

"Ich habe Toscha Tschehars gesehen", sagte sie.

"Den Lehrer?" fragte er. "Ana, du irrst dich. Das ist unmöglich. Ein Homo superior kann niemals hier sein."

"Ich irre mich nicht", sagte sie fest. "Ich habe Tschehars gesehen. Er war gekleidet wie ein Siedler."

Sie klammerte sich an Almong.

"Sal. Er ist hier, um Tracs zu töten. Ich weiß es."

Almong schob das Mädchen von sich weg, griff dann jedoch nach ihrem Arm und zog sie mit sich, bis sie auf einen Roboter stießen, der zwischen den bungalowartigen Unterkünften patrouillierte. Der Ingenieur teilte dem Eisernen mit, was Ana gesehen hatte.

Schon zwei Minuten später war Tracs Potschyben da. Er erschien in Begleitung von zehn Kampfrobotern. Als er Ana und Sal Almong sah, gab er den Automaten einen Befehl. Die flammenden Abstrahlfelder ihrer Energiewaffen erloschen.

Almong wollte ihm Bericht erstatten, doch der Rüstmeister winkte ab.

"Die Roboter haben mich bereits unterrichtet", sagte er. "Wir müssen damit rechnen, daß die Superiors Anschläge verüben."

Er hatte gerade ausgesprochen, als es zwischen den Bungalows aufblitzte. Potschyben fuhr herum. Blitzschnell zog er seinen Energiestrahler aus dem Halfter. Zwischen den Unterkünften explodierte ein Roboter. Die glühenden Metallteile rauschten über die kleine Gruppe hinweg. Ein Baum, der zwischen ihnen und dem Roboter stand, rettete ihnen das Leben. Er fing die meisten Splitter ab und loderte sofort hell auf.

"Bringe Ana in eines der Häuser", befahl Potschyben und schob das Mädchen Sal Almong in die Arme. "Schnell. Beeile dich."

Der Ingenieur rannte los. Er zerrte das Mädchen mit sich. Im gleichen Augenblick flammte erneut ein Energiestrahl hinter den Häusern auf, und ein weiterer Roboter explodierte. Diesmal wurde eines der Häuser von der Glutwelle erfaßt. Das Plastikmaterial verglühete unter dem Ansturm der ungeheuren Hitze. Dumpf rollte der Donner über das Lager hinweg. Überall stürzten die Siedler aus den Häusern und schrien aufgereggt durcheinander. Sie erschwerten die Situation, weil sich die Attentäter leicht in der Menge verbergen konnten.

Tracs Potschyben erteilte seine Befehle. Die Roboter Schwärmteten aus. Irgendwo in der Ferne heulten Alarmsirenen auf. Einige Gleiter starteten mit aufheulenden Motoren, und Scheinwerfer erhellen plötzlich die Nacht.

Zehn Roboter umgaben den Rüstmeister.

Aus dem Dunkel zwischen den Häusern schoß ein nadelfeiner Energiestrahl heran. Potschyben sah den Blitz. Er warf sich sofort zu Boden, aber seine Reaktion wäre viel zu spät gekommen, wenn nicht einer der Roboter bereits geschossen hätte. Potschyben hörte einen Schrei. Er sprang auf und rannte los. Zwei Roboter begleiteten ihn. Die Scheinwerfer an ihren Köpfen strahlten in die Nacht hinaus, aber dennoch gelang es Potschyben nicht, den Attentäter aufzuspüren. Er war wie vom Boden verschluckt.

Sal Almong kam zu ihm.

"Verdamm, wo ist der Kerl geblieben?" fragte er wütend. "Als es hier aufblitzte, habe ich ihn deutlich gesehen."

"Die Roboter haben mit Lähmstrahlern geschossen", sagte Potschyben. "Sie haben mit Sicherheit getroffen. Freunde müssen den Mann weggetragen haben. Eine andere Erklärung gibt es nicht."

Er ging einige Schritte weiter, bückte sich und hob einen kleinen Energiestrahler vom Boden auf.

"Du solltest ins Haus gehen", riet Almong. "Hier machst du es diesen hinterhältigen Menschen nur noch leichter."

Potschyben nickte ihm lächelnd zu. Der Anschlag schien ihn nicht sonderlich beeindruckt zu haben. Seine Augen blickten den Freund kühl und ruhig an. Almong hatte das Gefühl, daß er selbst eher eine Beruhigung brauchte als der Rüstmeister.

Er schüttelte den Kopf.

"Deine Nerven möchte ich haben, Tracs."

Potschyben blieb gelassen. Er winkte einen der Roboter herbei.

"Sofort die Nachricht im Lager verbreiten, daß sich Superiors eingeschlichen haben", befahl er. "Die Siedler sollen versuchen, sie ausfindig zu machen."

Er wandte sich wieder an Almong und fuhr fort: "Es dürfte ihnen schwerfallen, sich hier lange zu halten."

"Davon bin ich nicht so überzeugt", sagte Almong.

"Du bist doch sonst so optimistisch, Sal", spöttelte der Offizier.

Ein Roboter kam, um ihm mitzuteilen, daß der zentrale Verwaltungsbezirk nunmehr voll eingerichtet war. Potschyben und Almong gingen über den Hauptweg, der das Lager in zwei Hälften zerschnitt, zum Hauptgebäude hinüber, das neben der Waffenkuppel aufgestellt worden war. Almong staunte über die zahlreichen technischen Hilfsmittel, die Potschyben vom Stützpunkt hatte herüberbringen lassen. An einer Seitenwand befanden sich zwanzig Monitorschirme, die einen Gesamtüberblick über das Lager vermittelten. Auf einem Tisch stand ein Kleinstcomputer, der fortwährend schriftliche Berichte auswarf. Ein kurzer Blick auf die Papiere zeigte Almong, daß der Rechner die Versorgung des Lagers steuerte und überwachte. Er staunte, als er sah, was alles dazu gehörte, 10 000 Menschen mit lebensnotwendigen Gütern auszustatten.

Almong wollte sich gerade einer Wandkarte zuwenden, die den Pilz und seine Umgebung aus der Sicht von oben zeigte, als Af Atramo, der Bürgermeister von Roseata, in den Raum kam.

"Du bist auch hier?" sagte Potschyben überrascht. "Ich hatte dich doch gebeten, in Roseata zu bleiben."

"Später", entgegnete Atramo und hob abwehrend die Hände. "Wir haben einen H. s. gefangen; Du solltest kommen und dir ansehen, was die Leute mit diesem Lumpen machen."

Potschyben, der sich hinter dem Tisch in einem Sessel niedergelassen hatte, sprang auf und eilte zusammen mit Atramo und Almong aus dem Haus.

Als er ins Freie hinaustrat, hörte er den Lärm der erregten Masse. Männer und Frauen stürmten am Zentrumsgebäude vorbei nach Süden, wo ein großes Feuer brannte und die Nacht erhellt. Der Rüstmeister sah, daß sich dort bereits eine große Menge angesammelt hatte. Er erkannte, daß es schwer sein würde, die Menschenmauer zu durchbrechen. Deshalb stieg er in den Gleiter, der neben dem Haus parkte, und startete, während Atramo und Almong losliefen, um die Szene aus nächster Nähe zu verfolgen.

Potschyben schaltete die Geräuschkämper aus und ließ die Aggregate aufheulen. Dann flog er dicht über die Unterkünfte hinweg. Der Lärm der Motoren übertönte das Geschrei der Siedler. Die Menschen blieben stehen und blickten zu dem Gleiter hinauf, und dann wurde es ruhig im Lager.

Der Oberstleutnant schwebte über die Köpfe der Menschen hinweg bis zum Feuer. Dort landete er.

Neben dem Feuer stand ein Homo superior. Er war mit der rechten Hand an einen Pfahl gefesselt worden, den die Siedler in den Boden gerammt hatten. Seine Kleidung hing ihm in Fetzen vom Leib. Sein Körper zeigte Spuren von Schlägen.

Potschyben ging zu dem Mann hin und löste die Fesseln. Sein Gesicht sah fahl aus. Das krause Haar, das seinen Schädel wie eine Kappe bedeckte, glänzte feucht. Der Rüstmeister legte dem Gefangenen die Hand auf die Schulter.

"Zweifellos ist dieser Mann nicht unser Freund", sagte er mit lauter Stimme, die weit über die Köpfe der Siedler hinweghallte, so daß alle ihn verstehen konnten. "Wir sind uns alle darüber klar, daß er und seine Freunde ihre ganze Kraft aufwenden werden, um unseren Plan zu durchkreuzen. Sie werden uns in den Rücken fallen, um zu verhindern, daß wir kämpfen, aber das alles gibt uns kein Recht, sie zu foltern und zu töten."

Af Atramo, der sich durch die Menge nach vorn gedrängelt hatte, trat auf Potschyben zu. Er schien sich kaum noch beherrschen zu können. Sein Gesicht war heftig gerötet.

"Sie haben versucht, dich zu töten", rief er. "Was gibt es da noch zu debattieren? Sie haben keine Skrupel, uns mit allen

Mitteln zu bekämpfen. Sie schrecken auch vor einem Mord nicht zurück. Du aber willst sie schonen. Warum?"

"Weil es Menschen sind wie wir", entgegnete Potschyben, "und weil der Tod endgültig ist. Wir wollen kämpfen, das ist richtig, aber deshalb brauchen wir noch lange nicht blindlings um uns zu schlagen. Wir wollen kämpfen, das aber ist nicht unbedingt identisch mit töten."

"Dieser Mensch hat nichts anderes verdient als den Tod."

"Mag sein", sagte Potschyben gelassen. "Darüber können wir später vielleicht einmal sprechen. Jetzt jedenfalls wird nicht getötet. Ich werde diesen Mann einsperren und von Robotern bewachen lassen. Dann haben wir den beabsichtigten Effekt erreicht. Er ist unschädlich gemacht worden."

Af Atramo schüttelte den Kopf. Mit ungestümer Bewegung trat er auf den Rüstmeister zu und streckte die Hand nach dem Homo superior aus. Er packte jedoch nicht zu, als er die Augen Potschybens sah. Irritiert trat er zurück.

"Wenn wir unseren Kampf erfolgreich bestehen wollen", sagte Potschyben eindringlich, "dann müssen wir vor allem klaren Kopf bewahren."

"Gut und schön", stimmte Atramo zu. "Für den Angriff auf den Pilz mag das richtig sein, aber es wird gar nicht erst zum Kampf kommen, wenn wir unsere Gegner im eigenen Lager so mild anfassen. Wir müssen ihnen zeigen, daß wir mit aller Härte zuschlagen, wenn sie uns behindern."

Potschyben legte ihm die Hand auf die Schulter.

"Den Superiors müßt ihr gar nichts zeigen", erklärte er. "Ihr solltet mir, vor allem zeigen, daß ihr euch in der Gewalt habt. Ich denke nicht daran, eine Armee von Hitzköpfen gegen das fremde Raumschiff zu führen."

"Was soll das heißen?" rief Atramo. "Willst du damit sagen, daß du uns keine Waffen geben wirst, wenn wir nicht nach deiner Pfeife tanzen?"

"So ist es", antwortete der Offizier. "Du scheinst dir nicht darüber klar zu sein, daß es äußerst gefährlich ist, den Pilz anzugreifen. Die Besatzung wird nicht tatenlos zusehen, wenn wir ihr Raumschiff zerstören. Sie wird zurückslagen. Wir müssen uns an den Pilz heran arbeiten und dann blitzschnell zustoßen, sonst wird es hohe Verluste geben. Genau das aber will ich auf jeden Fall vermeiden. Jeder Tote auf unserer Seite ist ein wichtiges Argument gegen den Angriff."

Af Atramo senkte ernüchtert den Kopf. Er nickte abermals, bevor er Potschyben wieder anblickte.

"Einige von uns werden sicherlich fallen", sagte er, "aber der Einsatz lohnt sich. Wenn wir nicht kämpfen, geben wir uns auf. Wir müssen es tun."

"Sicher", stimmte Potschyben zu, "aber auf meine Art. Damit müßt ihr euch abfinden."

Er führte den Homo superior zu seinem Gleiter und startete. Die Menschenmenge löste sich auf. Die Siedler kehrten in ihre Unterkünfte zurück. Die meisten schwiegen. Nur wenige diskutierten miteinander über das, was sie gehört und gesehen hatten. Alle aber waren nachdenklich geworden.

"Ich muß Ihnen wohl danken, daß Sie mir das Leben gerettet haben", fragte der Homo superior mit spöttischem Unterton.

Tracs Potschyben blickte ihn an. Er schüttelte den Kopf.

"Keineswegs", entgegnete er gelassen. "Ich habe Ihnen zu danken, weil Sie mir Gelegenheit zu dieser kleinen Belehrung gegeben haben."

Der H. s. richtete sich verblüfft auf.

"Ich fürchte, wir haben Sie unterschätzt", sagte er.

4.

17. November 3441. "Du wirst es schon begreifen, Linda, es ist wirklich nicht so schwer", sagte Sal Almong.

Er reichte dem dunkelhaarigen Mädchen die Waffe zurück, indem er ihr einen leichten Stoß gab, so daß sie auf Linda zutrieb. Es war ein schwerer Bodenkampfstrahler, der auf eine Antigravplatte montiert worden war. Der Schütze konnte sich in einen angehängten Sitz setzen und gewann so außerordentlich große Bewegungsfreiheit.

"Ich glaube, wenn du es mir noch einmal erklärst, Sal, dann werde ich es schon verstehen."

Sal Almong begann erneut mit der Unterweisung. Schon wenig später unterbrach ihn das Mädchen.

"Jetzt ist mir alles klar", sagte sie.

"Bitte, dann wollen wir es probieren."

Sie standen direkt an der Küste. Einige hundert Meter von ihnen entfernt schwebten zahlreiche bunte Metallplatten über dem Wasser. Neben ihnen arbeiteten Roboter daran, weitere Ziele zu errichten. Almong blickte kurz zu den anderen Gruppen hinüber. Überall übten Siedler an verschiedenen Waffen.

Am Vormittag hatte Tracs Potschyben im Lager große Bildwände aufstellen lassen, um die Siedler mit ihrer Hilfe auszubilden. Er hatte befriedigt feststellen können, daß die meisten von ihnen sehr schnell lernten. Das traf vor allem auf sehr viele Frauen und Mädchen zu, die den Rüstmeister mit ihrer Aufnahmefähigkeit überrascht hatten. Zunächst war er nicht damit einverstanden gewesen, daß auch Frauen sich am Kampf beteiligen wollten, doch mit energischen Protesten und durch ihre Geschicklichkeit an den Waffen hatten sie ihn schließlich umgestimmt.

Einige der Bürgermeister aus den Siedlungen hatten, sich dafür entschuldigt, daß aus ihren Städten nur so wenig Männer und Frauen gekommen waren. Potschyben aber hatte sie mit dem Hinweis beruhigen können, daß zehntausend Kämpfer eigentlich schon zu viel für ihn waren.

Sal Almong beobachtete, wie das Mädchen die Waffe schußbereit machte. Jetzt zogen die Roboter draußen von den Zielplatten ab. Weiter südlich, wo Tracs Potschyben mit mehreren Gruppen arbeitete, wurde bereits geschossen. Desintegrator und Energiestrahlen zuckten zu den Platten hinüber.

"Nun, Linda? Worauf wartest du? Das Feuer ist freigegeben worden."

Sie blickte ihn lächelnd an. Ihre Finger glitten über den Energiestrahler.

"Ich dachte gerade daran, wie gefährlich das Spiel ist, das Tracs treibt", entgegnete sie und wies auf die anderen Gruppen. "Überall arbeiten Männer und Frauen an Waffen, mit denen sie noch nicht umgehen können. Die Kampfkraft dieser Geräte reicht aus, um ein Raumschiff zu vernichten, das so groß ist wie ein Berg. Ein einziger Fehler kann eine Katastrophe auslösen."

Sal Almong blickte das Mädchen an. Plötzlich kam es ihm vor, als habe Linda ihn die ganze Zeit über getäuscht. Sie sah jetzt ganz anders aus als vorher. Ihre Augen funkelten fanatisch. Fest preßte sie die Lippen aufeinander, so als stehe sie unmittelbar davor, einen langgehegten Plan in die Tat umzusetzen. Ohne hinzusehen, griff sie nach dem Auslöseknopf des Strahlers.

"Linda", rief Almong. "Was ist los? Linda - was tust du?"

Die Antigravplatte drehte sich im Kreis. Der Abstrahlprojektor der Waffe, der eben noch auf das Meer hinausgezeigt hatte, richtete sich jetzt auf die anderen Gruppen.

"Linda - nicht schießen", schrie Almong.

Das Mädchen drückte auf einen Knopf, als er sich auf sie werfen wollte, um sie aufzuhalten. Die Antigravplatte rammte ihn und schleuderte ihn meterweit weg. Sal Almong stürzte in einen Felsspalten und fiel ins Wasser.

Das dunkelhaarige Mädchen hatte Aufmerksamkeit erregt, aber niemand begriff, was geschah. Plötzlich schoß ein sonnenheller Glutstrahl aus dem Abstrahlfeld der Waffe heraus und fuhr mitten in eine Gruppe von acht Männern, die an einer anderen Waffe arbeiteten. Der Energiestrahl traf die Waffe. Im nächsten Augenblick verwandelte sich der Küstenabschnitt in eine lohende, wabernde Gluthölle. Die Waffe explodierte und zerriß die Männer. Der Funke sprang auf zwei weitere Gruppen über und löste auch hier spontane Entladungen aus. Die Explosionswelle schlug zu Linda zurück und zerfetzte sie und ihre Waffe.

Sal Almong war von einer Welle ergriffen und ins Meer hinausgesogen worden. Er war weit genug vom, Explosionsherd entfernt. Die Glut brandete zwar auch zu ihm hinaus, erreichte ihn jedoch nicht, da eine weitere Welle über ihn hinwegrollte und ihn unter Wasser drückte.

Als er wieder auftauchte, war schon alles vorbei. Er sah die Männer und Frauen in wilder Panik ins Lager flüchten. Die meisten von ihnen warfen in heller Panik die Waffen weg. Dort wo Linda eben noch gewesen war, hatte sich ein Krater geöffnet, in den jetzt das Wasser hineinschoß. Dichte Dampfwolken stiegen zum Himmel auf.

Sal Almong sah, "daß Tracs Potschyben von Süden herbeigelaufen kam. Etwa dreißig Roboter begleiteten ihn. Als die Siedler erkannten, daß keine weitere Explosionen erfolgten, und als sie sahen, wie der Rüstmeister sich verhielt, kehrten sie beschämt zurück.

Almong kämpfte sich durch die Wellen bis an die Klippen. Ein Roboter stieg ins Wasser und half ihm heraus. Er wollte Potschyben erklären, was vorgefallen war, doch dieser winkte ab.

"Ich kann mir denken, wem wir das zu verdanken haben", sagte er. "Allerdings dachte ich nicht, daß die Superiors so weit gehen würden."

Die Siedler bildeten erneut Gruppen. Einige von ihnen begannen wieder, auf die Ziele zu schießen, als sei nichts geschehen. Potschyben lächelte unmerklich. Man wollte ihm demonstrieren, daß die Siedler entschlossen waren, den Kampf aufzunehmen. Er ging zu einigen Verletzten, die von Medo-Robotern versorgt und abtransportiert wurden. Da die einzelnen Gruppen relativ weit voneinander entfernt gewesen waren, war die Zahl der Toten und Verletzten noch gering geblieben.,

"Bringt die Verletzten in den Stützpunkt!" befahl er. "Dort können Sie besser versorgt werden als hier."

Sal Almong, der neben ihn getreten war, sagte: "Das würde ich nicht tun, Tracs. Man kann niemandem trauen. Woher weiß du, daß kein Lehrer unter den Verwundeten ist?"

"Ich gebe jedem einen Roboter bei", entgegnete Potschyben. "Falls ein H. s. unter ihnen ist, wird er keine Chance haben."

Sal Almong war dennoch nicht zufrieden, doch Potschyben zeigte sich keinem Argument zugänglich. Sal blinzelte schließlich in die tiefstehende Sonne und fragte: "Wann werden wir angreifen, Tracs?"

Der Rüstmeister blickte auf sein Chronometer und überlegte kurz. Dann sah er sich um. Jetzt wurde pausenlos geschossen. Die Männer schienen bereits sehr gut mit den Waffen umgehen

zu können. Nördlich von ihnen glitten einige Shifts aufs Wasser hinaus. Die Waffen der Flugpanzer blitzten immer wieder auf.

"Morgen", antwortete der Offizier endlich. "Morgen greifen wir an, Sal. Ich wünschte nur, wir hätten mehr Shifts und Kampfgleiter, dann wäre mir wohler."

Ein Kampfpanzer näherte sich ihnen und landete in ihrer Nähe. Die beiden Männer gingen zu ihm hinüber. Af Atramo stieg aus. Er strahlte über das ganze Gesicht.

"Ich habe 38 Treffer bei 40 Schüssen erzielt, Tracs", rief er und klopfte mit der Faust gegen die Außenwand des Shifts. "Das ist eine phantastische Waffe. Ich denke, wir werden es schaffen. Der Pilz ist schon jetzt so gut wie erledigt."

Potschyben hob sein Armband an den Mund und sprach leise in das Funkgerät hinein. Schon wenig später näherten sich mehrere Gleiter. Fünfzehn Männer erschienen bei ihm. Sie teilten ihm nacheinander mit, daß bei den ihnen unterstellten Gruppen gute Fortschritte gemacht worden waren.

"Gut", sagte der Rüstmeister. "Dann fliegen wir jetzt zum Stützpunkt hinüber. Die Schießübungen sollten für wenigstens zwei Stunden unterbrochen werden, sonst braten wir uns hier noch selbst. Wir werden jetzt abschließend darüber beraten, wie wir den Pilz angreifen. Morgen wird sich dann alles entscheiden."

*

Ana Atramo blieb verlegen in der Offenen Tür stehen. Potschyben blickte auf und unterbrach die Besprechung. Er ging zu dem Mädchen.

"Was ist los, Ana?"

"Im Funkraum blinkt ein Licht, und ich kann nicht herausfinden, was es bedeutet", entgegnete sie.

Er lachte und hakte sich bei ihr ein. Zusammen gingen sie in den Raum hinüber, in dem Ana sich aufgehalten hatte. Die Bildgeräte waren eingeschaltet. Sie alle zeigten Bilder aus dem Lager. Wenn einer der Siedler mit Potschyben in Verbindung treten wollte, so brauchte er nur vor eines der zahlreichen Aufnahmegeräte im Lager zu treten und zu sprechen. Ana hatte ihn gehört und den Rüstmeister sofort verständigen können. Jetzt aber leuchtete ein blaues Licht am Ende des langgestreckten Pultes auf.

"Was bedeutet das, Tracs?"

"Jemand von außerhalb des Lagers will mit mir sprechen", erklärte er und drückte auf einen Knopf. Ein großer Bildschirm erhelle sich. Im Trivideokubus erschien das Gesicht von Toscha Tschehars. Ana nannte seinen Namen, um Potschyben zu informieren.

"Ein Mensch der neuen und besseren Gattung also", stellte Potschyben fest. Er setzte sich in den Sessel vor dem Gerät, nachdem er sich aus einem Automaten einen Becher Kaffee abgezapft hatte. "Nun, verehrter Nachfahr, was gibt es?"

"Der Spott wird Ihnen noch vergehen, Potschyben", sagte Tschehars verärgert. "Ich muß mit Ihnen reden."

"Das tun Sie bereits. Also - fangen Sie an."

"Nein, ich muß mich mit Ihnen persönlich treffen, damit wir alles in Ruhe besprechen können."

"Es gibt nichts mehr zu besprechen, Tschehars. Mein Entschluß steht fest, und Sie Werden ihn nicht mehr umstoßen können. Auch ein weiterer Mordanschlag würde Ihnen nichts mehr nützen. Er würde mir höchstens beweisen, daß auch bei Ihnen zwischen Theorie und Praxis ein gewaltiger Unterschied besteht. Meine Männer sind soweit ausgebildet, daß sie notfalls

auch ohne mich kämpfen können. Ich kann Ihnen also nur raten, Ihren Widerstand gegen mich und meine Pläne aufzugeben."

"Nein", entgegnete der H. s. und schüttelte heftig den Kopf. "Wir werden auf gar keinen Fall zulassen, daß Sie das Raumschiff angreifen."

"Und warum nicht?"

"Weil die Menschheit endlich zum naturgebundenen Leben zurückkehren soll. Die ständigen Schlachten überall in der Galaxis müssen beendet werden."

"Die Fremden werden sich um Ihre Wünsche nicht kümmern."

"Dann zwingen Sie mich zu einem Schritt, den ich nur sehr ungern tue", entgegnete Tschehars. Sein Atem ging laut und schnell. Seine Erregung steigerte sich. Er suchte nach Worten. Potschyben beobachtete den Mann interessiert. Niemals zuvor hatte er einen H. s. beobachten können, der Formulierungsschwierigkeiten hatte.

"Ich hoffe. Sie werden das verwinden", spöttelte er.

"Seien Sie doch nur nicht so verdammt überheblich", brüllte Tschehars. "Gut, Sie sollen wissen, was wir tun werden. Wir werden uns morgen früh mit den Fremden in Verbindung setzen und sie über Ihren Plan unterrichten, es sei denn, daß Sie ihn bis dahin aufgegeben haben. Sie werden dann den Vorteil der Überraschung nicht mehr auf Ihrer Seite haben. Vermutlich wird es Ihnen noch nicht einmal gelingen, bis in die Nähe des Schiffes zu kommen."

"Tschehars, Sie sind ein Lump", sagte Potschyben kalt. "Sie werden jedoch mit Ihren verrückten Methoden keinen Erfolg bei mir haben."

Er schaltete die Verbindung zu dem Homo superior ab. Ana ballte die Hände zu Fäusten. In ihren Augen standen Tränen.

"Diesen Verräter könnte ich eigenhändig umbringen", sagte sie.

Tracs Potschyben lachte selbstsicher.

"Das ist nicht notwendig, Kleines", entgegnete er und führte das Mädchen aus dem Raum. Das Ultimatum schien ihn keineswegs erregt zu haben.

"Du tust, als sei es dir egal, ob Tschehars uns verrät."

"Nun, egal ist es mir nicht", entgegnete Potschyben, "aber ich sehe keinen Grund, mich über ihn aufzuregen."

"Dafür rege ich mich um so mehr auf."

"Das ist wirklich völlig überflüssig, Ana." Der Rüstmeister grinste wie ein Junge, dem ein Streich gelungen war. "Ich habe nämlich auch schon versucht, Funkkontakt mit den Fremden aufzunehmen. Vergeblich. Sie haben sich überhaupt nicht darum gekümmert, und sie werden auch Tschehars nicht beachten, wenn er sich an sie wendet.

*

Die Sonne stieg über den Horizont, als Tracs Potschyben zusammen mit den anderen Männern und Ana den Stützpunkt verließ. In einem Gleiter flogen sie zum Lager hinüber, wo die Siedler sich bereits in fünfzehn Gruppen aufgeteilt hatten. Die meisten von ihnen waren abflugbereit. Potschyben überblickte die Streitmacht, die er zusammengestellt hatte. Aus den Beständen des Stützpunktes hatte er achtzig Shifts, einhundertzehn Großgleiter und mehr als eintausend Antigravplatten zur Verfügung gestellt. Die Roboter hatten aus dem umfangreichen Material der Werft fünf Plattformen gebaut, auf denen je vierhundert Personen befördert werden konnten. An den vier Ecken dieser von Antigravgeräten getragenen Platten waren schwere Impulsstrahler und Desintegratoren angebracht worden. Die Männer und Frauen waren fast alle' mit Thermo-

Intervalstrahlern ausgerüstet worden, die sie leicht tragen konnten. Potschyben erkannte auch einige Granatwerfer für atomare Mikroladungen. Diese Waffen waren äußerst wirkungsvoll, jedoch nicht so durchschlagend, daß sie die eigenen Truppen gefährdeten.

Der Gleiter landete. Die Befehlshaber der verschiedenen Gruppen eilten zu ihren Kampfeinheiten. Potschyben hatte sämtliche Schutzanzüge des Stützpunktes an die Männer und Frauen austeilen lassen, die Funkhelme jedoch nur an einen kleinen Teil der Männer ausgegeben, um den Kreis der Personen, die in Funkkontakt miteinander treten konnten, klein zu halten. Er bedauerte, daß die Siedler nicht besser ausgebildet worden waren, aber er wollte nicht mehr Zeit als nötig verlieren. Alle Gruppenleiter waren sich darüber einig gewesen, daß der Pilz so schnell wie möglich angegriffen werden sollte. Man fürchtete allgemein, daß es von Tag zu Tag schwerer werden könnte, die Fremden zu bekämpfen.

Er blickte nach rechts. Ana lächelte zu ihm herüber. Sie saß in einem kleineren Gleiter, an dessen Seiten zwei Impulsstrahler befestigt worden waren. Sie konnte die Waffen von innen heraus auslösen.

Einige Meter weiter wartete Almong in einem ähnlich ausgestatteten Fluggerät.

Tracs Potschyben startete. Er flog über das Lager hinweg und setzte sich an die Spitze des Zuges. Unmittelbar nachdem er das Startsignal, gegeben hatte, klang die Stimme von Toscha Tschehars in seinem Funkhelm auf. Noch einmal versuchte der Homo superior, Potschyben aufzuhalten.

"Ich hoffe, Sie haben sich alles noch einmal überlegt", sagte Tschehars.

Potschyben blickte zurück. Er sah, daß sich alle Transportgeräte vom Boden erhoben. Eine gewaltige Streitmacht folgte ihm. Er beschleunigte. Ein Flug von mehreren Stunden über eine Entfernung von fast fünftausend Kilometern lag vor ihm. Sie mußten den Kontinent Oyster und die Meerenge zwischen ihm und Rose überqueren. Der Himmel wölbte sich blau und klar über ihnen, doch am Horizont zogen dunkle Wolken auf. Die Beobachtungsstationen, die Potschyben in der Nähe des Pilzes deponiert hatte, hatten ihm schlechtes Wetter gemeldet. Über der Ostküste von Rose regnete es. Der Rüstmeister sah in dem Wetter jedoch kein Hindernis für "seinen Angriffsplan.

"Wir greifen an", sagte Potschyben.

"Sie wissen, was dann geschieht", mahnte der H. s.

"Sie tragen die Verantwortung, wenn es eine Katastrophe geben sollte", erwiderte Potschyben. "Den Angriff werden Sie auf gar keinen Fall verhindern."

Die Stimme des Homo superior überschlug sich. Toscha Tschehars beschimpfte den Rüstmeister. Potschyben schaltete ab.

*

Toscha Tschehars lehnte sich zornig in seinem Sitz zurück, als er keine Verbindung mehr zu dem Oberstleutnant hatte. Er blickte zur Seite. Neben ihm saß ein außerordentlich schönes Mädchen. "Ria - er greift an."

"Dann tu, was du ihm angedroht hast", riet sie, "aber so, daß er es hören kann."

Tschehars, der sich mit seinem Gleiter etwa dreihundert Kilometer nördlich vom Pilz an der Küste von Rose befand, startete. Das Fahrzeug war ein Luxusmodell mit auffallend

gestreckter Form. Der Homo superior lenkte es nach Süden. Er flog direkt in die Gewitterfront hinein, die an der Küste aufzog.

Schweigend saß das Mädchen neben ihm. Sie schüttelte den Kopf, als Tschehars etwas sagen wollte. Sie hatte keine Lust zu reden. Erst als nach einer Stunde Flug der Pilz auftauchte, sprach sie wieder.

"Wir müssen es tun", sagte sie.

Staunend blickte sie auf das riesige Gebilde, das sich vor ihnen erhob. Da Tschehars in vierhundert Meter Höhe über den tiefhängenden Wolken flog, konnten sie nur den oberen Teil des Pilzes sehen, der weit über die Wolkenbänke hinausragte. Gerade dadurch erhielten sie einen besonders guten Eindruck von seiner erdrückenden Größe.

"Glaubst du, daß Potschyben sich dadurch abhalten läßt, daß wir den Angriff ankündigen?" fragte er.

Sie gab keine Antwort. Interessiert beugte sie sich vor und fixierte den Pilz. Sie fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

"Ich begreife nicht, daß unsere geistigen Fähigkeiten plötzlich nachlassen", sagte sie nachdenklich. "Ich beginne mich zu fragen, ob das nicht doch mit diesem Raumschiff zusammenhängt."

Toscha Tschehars schnaubte verächtlich. Er schüttelte den Kopf.

"So zu fragen, heißt an der neuen Gattung des Homo superior zu zweifeln", erwiederte er überzeugt. "Wir sind nicht von fremden Raumschiffen und der von ihnen ausgehenden Strahlung abhängig."

"Wenn es aber doch so ist?" fragte sie. "Wen Potschyben doch recht hat?"

Tschehars fuhr herum. Er blickte das Mädchen an seiner Seite zornig an.

"Wie kannst du überhaupt so fragen. Ria?" .

Sie schwieg verbissen. Tschehars flog direkt auf den Stamm des Pilzes zu. Der Gleiter flog unter das gewaltige Dach des Raumfahrzeugs. Tschehars schaltete das Funkgerät ein und zog das Mikrofon näher zu sich heran.

"Achtung", schrie er. "Ich bin hier, um zu warnen. Hier spricht der Homo superior, der Vertreter der neuen, friedliebenden Menschheit, die jede Gewaltanwendung ablehnt. Wir wollen die Periode der Aggressionen beenden, denn wir glauben, daß alle Völker des Universums friedlich nebeneinander leben können. Deshalb muß ich Sie vor dem Angriff der Siedler warnen."

Der Gleiter stieg höher und näherte sich dem Pilzdach dabei immer mehr. Das Mädchen blickte durch die Transparentkuppel nach oben zu den flamingorot strahlenden Öffnungen hinauf. Sie wirkten wie die Augen eines riesenhaften Götzen auf sie.

"Achtung - antworten Sie doch", schrie Tschehars. "Hier spricht ein Freund aller intelligenten Wesen des Universums."

Das Mädchen schüttelte den Kopf.

"Sie kümmern sich überhaupt nicht um uns", stellte sie betroffen fest.

Der H.s. flog einen Bogen, so daß sie nunmehr ständig unter dem Pilzdach blieben. Langsam trieb der Gleiter um den Stamm herum. Beunruhigt sah er zu den roten Öffnungen hinauf.

"Hier spricht der Homo superior", fuhr er fort. "Ich bin hier, um vor einem Angriff zu warnen."

Hoch über ihnen blitzte es auf. Ein fingerdicker Energiestrahl fuhr dicht am Gleiter vorbei. Ria schrie auf. Sie griff nach dem Arm des Mannes neben ihr.

"Schnell", sagte sie. "Wir müssen weg, sonst bringen sie uns um."

Tschehars schüttelte den Kopf.

"Niemand wird uns töten", entgegnete er ruhig. "Wir sind in friedlicher Absicht hier."

Furchtlos blickte er nach oben und ließ den Gleiter dabei höher aufsteigen. Da blitzte es abermals über ihnen auf. Der Energiestrahl schlug in das Heck des Gleiters. Der ultraheißer Thermostrahl verwandelte die Aggregate schlagartig in eine glutflüssige Masse, die explosionsartig auseinanderspritzte.

Tschehars wurde durch die aufplatzende Transparentkuppel hinausgeschleudert. Er schrie gellend auf. Mit geweiteten Augen blickte er auf die glühenden Trümmer des Gleiters. Er entdeckte Ria, seine Begleiterin, die noch immer auf ihrem Sitz lag, aber längst tot war.

Er wunderte sich, daß er nicht verletzt war, und wie klar er in diesen Sekunden, als er in die Tiefe stürzte, denken konnte. Jetzt erkannte er seinen furchtbaren Irrtum. Er wünschte, er hätte noch einmal mit Tracs Potschyben sprechen können, und er verfluchte sich, weil er den Rüstmeister verraten hatte. Zugleich stieg in ihm die Ahnung auf, daß die Siedler gegen einen unbesiegbaren Giganten anrennen würden. Er zweifelte daran, daß ihre Waffen ausreichten, diesem Raumschiff genügend Schaden zuzufügen.

Er stürzte durch die Wolken. Seltsamerweise hatte er bis jetzt noch nicht über sich nachgedacht. Erst jetzt, als die Wolken unter ihm aufrissen und er das flache Land darunter erkennen konnte, erfaßte er seine Situation mit absoluter Klarheit. Er versuchte, abermals zu schreien, doch der Luftdruck wurde so groß, daß er keinen Laut mehr über die Lippen brachte. Verzweifelt schlug er um sich, aber es gab nichts, woran er sich hätte festhalten können. Langsam schwanden ihm die Sinne.

Für ihn war schon alles vorbei, bevor er den Boden erreichte.

*

Die Wolken zogen nach Norden ab, als die Streitmacht Potschybens über die Meerenge von Oyster nach Rose hinüberschwante. Der Oberstleutnant hatte die Stimme Tschehars gehört, als dieser die Unbekannten im Raumschiff warnte, und er ahnte, welchen Verlauf die Aktion des Verräters genommen hatte.

Potschyben ließ den Gleiter steil ansteigen. Das war für die anderen das Zeichen, auszuschwärmen. Eine weite Zange öffnete sich. Die äußersten Flügel stießen mit erhöhter Geschwindigkeit vor, um den Pilz bogenförmig zu umfangen. Weiter und weiter flogen die Fahrzeuge auseinander. Potschyben verzögerte den Vormarsch seiner Gruppe mehr und mehr, bis sich ein Kreis geschlossen hatte, der einen Durchmesser von vierzig Kilometern hatte.

Jetzt schwebten die Gleiter nur noch wenige Meter über dem Boden. Langsam schoben sie sich an den Pilz heran. Potschyben blickte auf sein Chronometer. Der 17.11.3441 neigte sich seinem Ende zu, obwohl auf Hitschers-Pearl über dem Kontinent Oyster noch heller Tag war. Er hatte jedoch darauf bestanden, den Angriff unter Bezug auf die Zeitrechnung auf der Erde abrollen zu lassen, um jedem Siedler klarzumachen, daß es hier nicht nur um die Belange ihres Planeten ging.

Sal Almong, der direkt neben ihm flog, hob den Arm. Er lächelte und schien sich nicht im geringsten zu fürchten. Er hatte grenzenloses Vertrauen zu den Waffen Potschybens und schien sich nicht vorstellen zu können, daß es irgend etwas geben konnte, was noch wirksamer war.

Hügel, Büsche und Bäume boten, ihnen einen geringen Schutz. Potschyben blickte immer wieder zu dem Pilz auf. Unablässig fragte er sich, ob es richtig war, ihn anzugreifen. Niemand kannte

die Kampfkraft des Gegners, und niemand konnte seine Reaktionen auf den Angriff abschätzen.

Als sie bis auf zehn Kilometer an den Pilz herangekommen waren, senkte sich das Gelände etwas ab. Die letzten sieben Kilometer, die sie noch vom Gegner trennte, führte über eine völlig eingeebnete Bahn.

Die Transportfahrzeuge landeten. Die Siedler sprangen heraus und marschierten auf den Koloß zu. Der Kreis war geschlossen und zog sich immer enger zusammen, bis endlich ein Durchmesser erreicht wurde, der den effektvollsten Einsatz der Waffen versprach.

Tracs Potschyben, der nunmehr allein in seinem Kampfgleiter saß, beugte sich über das Mikrophon.

"Wir greifen an", befahl er. "Feuer frei!"

Aus zehntausend Energiestrahlnern Schossen sonnenheiße Glutstrahlen zum Raumschiff hinüber. Sie alle schlugen in das untere Ende des Pilzstieles ein. Eine Feuerwand rollte auf das Raumschiff zu und drohte es zu verschlingen.

Tracs Potschyben ließ seinen Gleiter sofort aufsteigen. Er feuerte die beiden Thermostrahler ab, und er sah, daß die Strahlen direkt in eines der Tore am Fuße des Stieles einschlugen.

In diesem Augenblick flammte es in den Öffnungen unter dem Dach des Pilzes auf, und es schien, als sei die gesamte Feuerwelle vom Raumschiff abgeprallt, um nunmehr zu den Angreifern zurückzurollen.

Potschyben, dessen Geräte keinen Schutzschirm angezeigt hatten, stellte betroffen fest, daß der Angriff praktisch keine Wirkung erzielt hatte. Das Raumschiff wankte noch nicht einmal, obwohl große Teile seiner Außenwände glühten.

Der Gleiter raste durch eine Feuerwand hindurch. Die Frontscheiben zerplatzten unter dem Ansturm der ungeheuerlichen Hitze. Der Rüstmeister feuerte seine Geschütze wieder und wieder ab, während die Energiestrahlen des Gegners an ihm vorbeizuckten. Dichte Brandwolken verhüllten die Ebene, auf der die Siedler heranstürmten. Immer wieder schossen sie auf das Raumschiff, um es durch die summierte Kraft zu Fall zu bringen.

Am wirkungsvollsten waren die Shifts, die mit ihren Geschützen die Außenwände des Raumschiffes aufreißen konnten.

Plötzlich sah Potschyben den Gleiter, in dem Ana sich befand, abstürzen. Er zog sein Fluggerät sofort herum und ließ es abfallen. Ein zweiter Gleiter prallte seitlich gegen ihn und schleuderte ihn weg. Potschyben verlor für einen kurzen Moment die Orientierung. Seine Umgebung flammte auf. Er wurde emporgerissen, prallte gegen das Dach und flog hinaus. Er wirbelte einige Meter weit durch die Luft und fiel dann auf das Dach des anderen Gleiters, der ihn gerammt hatte. Er versuchte, sich festzuhalten. Durch die Scheiben sah er die vor Schreck und Angst verzerrten Gesichter der Insassen. Er rutschte ab und stürzte etwa drei Meter zu Boden.

Zwischen brennenden Trümmern lag Ana. Sie versuchte sich aufzurichten, fiel jedoch wieder zurück. Potschyben raffte sich auf. Er sprang über einige glühende Metallteile hinweg und beugte sich über das Mädchen.

"Es geht schon wieder, Tracs", sagte sie. Suchend blickte sie sich nach ihrem Impulsstrahler um. Sie nahm ihn auf. Staub und Rauchwolken versperrten ihnen die Sicht. Die Umrisse des Pilzes waren kaum zu erkennen.

Männer und Frauen stürmten an ihnen vorbei. Sie blieben ab und zu stehen und schossen auf das riesige Gebilde vor ihnen. Wie die Blitze eines Gewitters zuckten überall in ihrer Umgebung

Energiestrahlen herab und schlügen in den Boden. Immer mehr Krater entstanden, in denen die Erde glühte.

Potschyben stützte das Mädchen, das sich am Fuß verletzt zu haben schien. Er blickte sich suchend nach einem Gleiter oder einem Shift um, der sie aufnehmen konnte. Ana fuhr erschreckt zurück, als sie einige tote Siedler auf dem Boden liegen sah. Für einen kurzen Moment rissen die Rauchwolken auf. Potschyben entdeckte auf einen Blick wenigstens zwanzig Gleiterwracks in seiner Umgebung. Flammen züngelten aus ihnen empor. Sie strahlten eine unerträgliche Hitze aus.

Dann kamen ihnen Siedler entgegen. Einige von ihnen hatten ihre Waffen weggeworfen, um besser laufen zu können. Sie prallten zurück, als sie den Rüstmeister sahen, einige kehrten wieder um, andere aber wichen nach den Seiten aus, um Potschyben zu umlaufen.

In ihrer unmittelbaren Nähe explodierte ein Shift. Potschyben sah durch Rauchschwaden hindurch, wie das Fahrzeug auseinandergerissen wurde. Er hörte den ohrenbetäubenden Lärm und er fühlte, wie ihn etwas hart an der Hüfte traf. Er stürzte.

Ana kniete neben ihm.

"Tracs", rief sie verstört. "Bist du Verletzt?"

Er schüttelte den Kopf und richtete sich auf. Er hatte Schmerzen in der linken Hüfte. Bestürzt blickte er sich um. Der Angriff auf das Raumschiff der Fremden endete in einem chaotischen Durcheinander. Überall feuerten Männer und Frauen ihre Waffen ab, aber zwischen ihnen tauchten immer wieder andere auf, die von dem Pilz wegliefen und ihr Heil in der Flucht suchten.

Ein Gleiter senkte sich zu ihnen herab. Das schmutzverschmierte Gesicht Sal Almongs erschien in einem zerplatzten Fenster. Hilfreiche Hände streckten sich ihnen entgegen.

Der Rüstmeister atmete auf, als er neben Almong im Sessel saß.

"Sofort aufsteigen", befahl er.

Der Gleiter flog steil nach oben. Wenig später schon konnte Potschyben das volle Ausmaß der Katastrophe übersehen, das über seine Streitmacht hereingebrochen war.

"Wir ziehen uns sofort zurück", sagte er.

Die meisten Flugpanzer und Gleiter lagen zerstört auf der Ebene und brannten. Die dichten Rauchwolken hingen wie Nebel über dem Kampfplatz. Die Männer und Frauen, die immer noch gegen den Pilz anrannten und ihn mit Strahlschüssen zu fällen suchten, waren kaum zu erkennen.

Potschyben zog das Mikrophon zu sich heran und erteilte den Rückzugsbefehl. Er hörte, daß die Lautsprecher an den Gleitern aufbrüllten. Unmittelbar darauf begann der Rückmarsch.

Nur die Shifts und die bewaffneten Gleiter griffen weiter an, um den Männern und Frauen am Boden die Flucht aus dem Feuerkessel zu ermöglichen.

*

Af Atramo war in der vordersten Linie gewesen, als der Angriff auf den Pilz begann. Er und seine Männer waren kaum dazu gekommen, die Bordwaffen abzufeuern. Neben und über ihnen waren einige andere Flugpanzer explodiert. Die Trümmerstücke hatten den Shift getroffen und schwer beschädigt. Der Bürgermeister hatte alle Mühe gehabt, den Shift in der Luft zu halten. Wie durch ein Wunder waren sie von der Flut der Blitze,

die aus dem Dach des Pilzes herausschossen, nicht getroffen worden. Sie hatten aber auch nicht in den Kampf eingreifen können.

Während die Siedler verzweifelt gegen den Pilz anrannten, war der Shift wie ein Korken auf den Wellen hilflos über der Ebene hin- und hergeschleudert worden.

Als dann der Rückzugsbefehl von Oberstleutnant Potschyben kam, befand sich Atramo mit seinem Flugpanzer unmittelbar vor der Wand des fremden Raumschiffes. Sie schwebten in vierhundert Meter Höhe über dem Boden. Ein riesiges Loch klaffte neben ihnen im Stiel des Pilzes.

Atramo stellte erleichtert fest, daß der Shift wieder seinen Kommandos gehorchte. Er lenkte ihn nach Osten, um sich ebenfalls zurückzuziehen, als hoch über ihm erneut die Waffen aufblitzten. Eine Feuerwand senkte sich herab. Atramo hatte das Gefühl, vor einem gewaltigen Energieschirm zu stehen.

Einem plötzlichen Entschluß folgend, riß er den Shift abermals herum und steuerte ihn in das Loch hinein. Im nächsten Augenblick befanden sie sich im Innern des Raumschiffes. Der Flugpanzer prallte hart gegen eine Wand. Atramo schaltete die Aggregate aus. Es wurde still.

Die Männer blickten sich an. Sie schienen jetzt erst zu begreifen, was geschehen war.

"Ruhe bewahren", sagte Atramo. "Wir sind noch längst nicht verloren. Vermutlich sind wir sogar besser dran als unsere Freunde draußen, denn die Besatzung wird uns hier nicht mit schweren Waffen angreifen. Sie würde damit nur das eigene Schiff zerstören."

Jetzt brauchten wir einige Sprengladungen", bemerkte Wollan, der neben Atramo saß. Er war ursprünglich ein Künstler gewesen, der auf Hitschers-Pearl in Ruhe hatte arbeiten wollen. Er hatte abseits von den Siedlungszentren gelebt und hier beachtliche Werke geschaffen. Als die Gravitationskonstante der Galaxis verändert worden war, hatte er seine eigenen Arbeiten nicht mehr begriffen. Er hatte damit gespielt und sie teilweise erheblich beschädigt. Heute erschien es ihm wie ein Wunder, daß er die Periode der Verdummung überlebt hatte. Er erinnerte sich nicht daran, daß Tracs Potschyben ihn aus der Einsamkeit geholt hatte, um ihn in einer Siedlung in Sicherheit zu bringen, aber er wußte, daß es so gewesen war. Jetzt sah er sein eigenes Leben als abgegolten, und er war bereit, für Potschyben und seinen Befreiungsplan alles zu geben.

"Mit einigen Sprengladungen können wir das Schiff von innen heraus zerstören", sagte er.

Er blickte die anderen Männer an. Sie machten einen niedergeschlagenen und erschöpften Eindruck. Niemand schien noch daran zu glauben, daß sie heil wieder aus diesem Raumschiff herauskamen.

"Wir könnten bei Tracs anfragen, wie man einen Shift am wirkungsvollsten sprengt", schlug er vor.

5.

18.Nouember 3441

"Anas Vater spricht", sagte Sal Almong. Er zeigte auf das Trivideobild auf dem Armaturenbrett. Potschyben beugte sich vor und stellte mit einem Fingerdruck die Verbindung her.

"Was gibt's, Af?" fragte er.

Durch die Scheiben blickte er nach draußen. Nur noch vereinzelt wurde gekämpft, und es schien, als sei die Besatzung des Pilzes dadurch besänftigt, daß die Truppen zurückfluteten. Sie feuerte nicht mehr zurück.

"Ich möchte wissen, ob wir irgend etwas an Bord des Shifts haben, das wir zur Explosion bringen können. Wollan behauptet, es sei möglich, die Kraft, die in den Motoren steckt, auch spontan zu entfalten. Verstehst du, was ich meine?"

"Wo bist du überhaupt?"

Atramo erklärte es ihm.

"Daß ich darauf nicht früher gekommen bin", sagte Potschyben verwundert.

Wieder blickte er auf das Schlachtfeld hinaus. Auch die letzten Gleiter und Shifts zogen sich jetzt zurück. Roboter liefen über die Ebene und bargen die Verwundeten. Die Zahl der Ausfälle war erstaunlich gering. Der Rüstmeister bedeutete Almong, zwischen einigen Hügeln zu landen. Mehrere hundert Männer und Frauen hatten sich hier versammelt. Die meisten lagen auf dem Boden, um sich zu erholen.

Als Potschyben den Gleiter verließ, lächelten fast alle von ihnen ihm zu. Ihre Kraft schien ungebrochen zu sein. Viele von ihnen hatten Verbrennungen davongetragen, aber es gab keine Szenen des Elends, wie Potschyben befürchtet hatte.

Einer der Männer trat auf ihn zu. Er stammte von Gray. Um den Hals trug er eine Kette von jenen grauen Perlen, die dem Kontinent seinen Namen gegeben hatten.

"Wir hätten es fast geschafft, Tracs", sagte er überzeugt. "Eigentlich habe ich es bedauert, daß wir uns zurückgezogen haben. Jetzt haben die anderen Zeit, sich zu erholen."

"Die Pause wird auch uns guttun."

Der Mann richtete sich erfreut auf.

"Dann geht es also weiter?" fragte er.

"Wir werden noch einmal angreifen?"

"Ja", bestätigte Potschyben, "aber frühestens nach vier Stunden. Ich werde jetzt zum Stützpunkt zurückkehren. Wenn ich wiederkomme, schlagen wir zu."

Vom Gleiter aus sprach er mit den Abschnittskommandanten. Sie gaben ihm ebenfalls eine durchaus günstige Beurteilung der Lage. Einige von ihnen meinten, daß jetzt ein weiterer Angriff genüge, um das Raumschiff umzustürzen. Sie waren überzeugt davon, daß trotz aller Schwierigkeiten, die sie gehabt hatten, die Schlacht so gut wie gewonnen war. Die Verluste der Gleiter, Shifts und Antigravplattformen zählte bei ihnen nicht viel.

Potschyben nickte Sal Almong zu.

"Unser Gegner hat sich voll auf die Fluggeräte konzentriert und versucht, sie zuerst zu vernichten. Ich muß zugeben, daß ihm diese Absicht gelungen ist. Die Ausfälle betragen über achtzig Prozent."

"Was hast du jetzt vor, Tracs?" fragte Ana.

"Ich sage es schon - ich fliege zum Stützpunkt."

"Und was wird mit meinem Vater?«

"Wir können jetzt noch nichts für ihn tun. Ich hoffe, daß er sich bis zu meiner Rückkehr halten kann. Ich werde ihm noch einmal empfehlen, auszubrechen."

Ana schüttelte den Kopf.

"Das habe ich ihm soeben auch geraten", sagte sie, "aber er will nicht. Er will erst dann fliehen, wenn er sich überhaupt nicht mehr halten kann."

"Gut", stimmte Potschyben zu. "Af muß es wissen,"

Er stieg wieder in den Gleiter. Ana blieb zurück. Sie wollte in der Nähe ihres Vaters sein. Der Rüstmeister flog zusammen mit Sal Almong nach Osten. Er selbst lenkte den Gleiter. Er ließ ihn hoch aufsteigen, um mit größtmöglicher Geschwindigkeit fliegen zu können.

"Was hast du vor?" fragte Almong, als die Westküste von Oyster in Sicht kam. .

"Im Stützpunkt gibt es noch einige Triebwerksätze, die man zur Not auch in Atombomben umwandeln kann."

"Das wäre dann eine wirkungsvollere Waffe als alles, was wir bisher hatten?" fragte Almong, der sich nichts unter einer Atombombe vorstellen konnte.

"Das will ich meinen", antwortete, Potschyben.

Der Gleiter raste nach Osten, und schon bald konnte Almong die schimmernde Halbkugel des Energieschirms erkennen, der den Stützpunkt überspannte. Potschyben strahlte den Identifizierungskode ab. Der Gleiter stürzte auf den Energieschirm zu und schlüpfte durch eine Strukturlücke, um dann sanft auf einem der Gebäude zu landen.

Potschyben eilte sofort in eine der Vorratshallen, in denen die verschiedensten Ausrüstungsgegenstände für Raumschiffe aller Art lagerten. -Staunend folgte ihm Almong, der bisher nur sehr wenig von der gesamten Anlage gesehen hatte.

"Tracs", sagte er, während der Oberstleutnant bereits Antigravkräne einsetzte, um das benötigte Triebwerksteil aus den Gestellen zu heben. "Du verfügst über Waffen, die noch beträchtlich wirksamer sind als alles, was du uns bis jetzt gezeigt hast."

Tracs Potschyben arbeitete konzentriert. Das Triebwerksteil schwebte aus der Halle heraus. Die beiden Männer folgten ihm.

"Natürlich, Sal", antwortete der Rüstmeister endlich. "Hier gibt es noch Dinge, mit deren Hilfe man fünf Pilzraumschiffe vernichten könnte.",

"Warum setzt du sie dann nicht ein?"

"Weil eine eingespielte Mannschaft von Spezialisten dazugehört, Sal", erwiederte Potschyben. "Wenn ich fünf oder sechs Männer hätte, die mit diesen Geräten umgehen könnten, dann ergäben sich keine Probleme. So leid es mir tut, Sal, euer Wissen reicht einfach nicht aus."

Er kehrte mit Almong ins Lager zurück, um noch einige andere Ausrüstungsgegenstände zu holen. Dann begann er damit, die verschiedenen Geräte zusammenzubauen. Sal Almong hätte ihm dabei gern geholfen, doch er mußte Potschyben recht geben. Er wußte nicht, wie er ihn hätte unterstützen können. Mehr noch als je zuvor begriff er, was der Verdummungsprozeß eigentlich bedeutete. Potschyben hatte ihm gesagt, daß er Reaktorspezialist auf Hitschers-Pearl gewesen war. Das bedeutete doch, daß er früher verstanden hätte, was der Rüstmeister jetzt tat. Der Zorn gegen die Unbekannten wuchs in ihm. Hatten diese nicht einen geradezu tödlichen Angriff auf die Galaxis geführt? Was wäre aus den Kolonisten von Hitschers-Pearl geworden, wenn nicht ein Mann wie Tracs Potschyben dagewesen wäre, um beherzt einzugreifen?

Sal Almong hatte in den letzten Stunden mehrfach darüber nachgedacht, ob sie eine Berechtigung hatten, den Pilz anzugreifen. Je länger er den Rüstmeister bei seiner Arbeit beobachtete, desto klarer wurde ihm, welche Wirkung die Fremden mit der Änderung der Gravitationskonstante erzielt hatten. Gerade deshalb aber erkannte er, daß Hitschers-Pearl sich eindeutig in der Defensive befand. Die Siedler handelten in Notwehr, wenn sie den Kampf gegen die Unbekannten aufnahmen.

Als Potschyben endlich behauptete fertig zu sein, dunkelte es bereits. Almong betrachtete das Ungetüm, das der Oberstleutnant gebaut hatte, voller Zweifel. Die Bombe schien aus wahllos zusammengeschweißten Abfallteilen zu bestehen und war zugleich so bizarr und ungefüige, daß Almong fürchtete, sie werde auseinanderbrechen, wenn sie bewegt wurde. Potschyben verband die provisorisch zusammengestellten

Triebwerksteile, die zu den Bausätzen einer Space-Jet gehörten, mit Antigravplatten, um sie transportieren zu können. Dann ließ er sie ansteigen und brachte sie durch den Schutzschirm aus dem Stützpunkt heraus. Danach kehrte er zu Sal Almong zurück, stieg mit ihm in den Gleiter und startete.

"Wir werden nicht sehr schnell fliegen können", sagte er besorgt.

Vom Gleiter aus konnte er die koordinierten Antigravplatten lenken. So ließ er die Bombe bis auf 10 000 Meter Höhe ansteigen, um den Luftwiderstand möglichst weit herabzusetzen. Dennoch kamen sie nicht so schnell voran wie auf dem Herflug. Ynakcho senkte sich auf den westlichen Horizont herab. Sie folgten ihr und blieben in der Dämmerungszone, bis sie das pilzförmige Raumschiff erkennen konnten. Scharf hob es sich gegen den rötlichen Abendhimmel ab. Das gewölbte Oberteil wurde von einigen Wolken umkränzt,

Auf der Ebene brannten einige Shifts und Antigravplatten.

Potschyben stellte besorgt fest, daß einer seiner Unterkommandanten in der Zwischenzeit einen Angriff auf das Schiff geführt und dabei weitere Fluggeräte verloren hatte.

*

At Atramo und Wollan, der Künstler, verließen den Shift. Sie waren in einer Halle gelandet, in der fremdartige Maschinen lagerten. An den Wänden befanden sich riesige Bildschirme, auf denen farbige Linien tanzten. Af Atramo beobachtete fasziniert, daß die grünen, blauen, gelben und roten Linien bizarre Muster bildeten, deren Grundformen sie ständig variierten. Wollan schien durch die Formen, die sich äußerst schnell bewegten, an seine künstlerische Tätigkeit erinnert zu werden, ohne auf seine Umgebung zu achten, ging er auf die Bildschirme zu und betastete die glasige Oberfläche. Er schien nur noch Augen für die Linien und ihr erregendes Spiel zu haben.

Af Atramo stellte zunächst einmal fest, daß außer ihnen niemand in der Halle war. Von den Maschinen ging offensichtlich keine Gefahr für sie aus. Der Shift hatte zudem erhebliche Zerstörungen angerichtet, so daß die meisten Geräte ausgefallen waren.

Atramo grinste zufrieden. Er war froh über jeden Schaden, den er der unbekannten Besatzung dieses Pilzes zufügen konnte. Er haßte alles, was mit diesem Raumschiff in Verbindung stand.

Er schulterte seinen Impulsstrahler und marschierte zu der Lücke, die in die Außenwand gerissen worden war. Milo, der dritte Mann ihres Teams, stand bereits dort. Voller Bewunderung blickte er auf das Material der Raumschiffwandung, das durch eine außerordentlich harte, schaumartige Masse gestützt wurde.

"Es ist ein Wunder, daß dieses Loch überhaupt entstanden ist", sagte er respektvoll. "Ich staune. Die Pilzbewohner scheinen nicht unfähig zu sein. Ich habe so etwas bei uns noch nicht gesehen."

Af Atramo blickte auf das Schlachtfeld hinaus. Er spuckte verächtlich auf den Boden.

"Du hast ja auch keine Ahnung, wie unsere Technik tatsächlich aussieht, Junge. Vergiß nicht, daß dein Verstand im Augenblick auf Sparflamme brennt. Potschy würde vermutlich den Kopf schütteln, wenn er dies hier sehen könnte."

"Warum sollte er das tun?" fragte Milo unsicher.

"Ja, das hätte ich auch ganz gern gewußt", sagte Wollan, der sich offensichtlich sattgesehen hatte und sich jetzt für ihre Situation zu interessieren begann.

"Das ist doch wohl klar", antwortete Af Atramo überzeugt. "Die Technik Terras ist diesem Pfusch hier garantiert tausendfach überlegen."

Wollan grinste.

"Du bist schon immer ein Großmaul gewesen", sagte er. "Jetzt aber hast du dein Meisterwerk vollbracht."

Ein dumpfes Grollen in ihrer Nähe ließ sich verstummen. Die drei Männer blickten sich an. Sie hörten ein seltsames Trappeln. Es klang, als ob sich ihnen eine Gruppe von Menschen näherte.

Die drei Männer standen seitlich neben dem Shift, mit dem Rücken zu der Öffnung in der Schiffswand. Sie hielten ihre Waffen im Anschlag und warteten.

Wollan war ruhig und ernst. Ab und zu blickte er zu den Bildschirmen hinüber, als wolle er Abschied nehmen von den abstrakten Bildern.

Milos Hände bebten. Er trat erst einen und dann noch einen Schritt zurück. Ohne Frage wäre er am liebsten sofort wieder in den Shift gestiegen, um mit ihm zu fliehen, aber er wußte, daß Atramo damit nicht einverstanden sein würde.

Der Bürgermeister von Roseata wiegte seinen Impulsstrahler in den Händen. Er lächelte unbeschwert, so als sei er fest davon überzeugt, daß ihm nichts, aber auch gar nichts passieren könne.

"Komm nur nicht auf die Idee, wegzulaufen, Milo", sagte er, als dieser noch einen Schritt zurücktrat. "Ich würde dich eigenhändig zurückholen, um dir den Hosenboden zu versohlen."

"Hier ist die Luft ein wenig besser", entgegnete Milo ärgerlich.

"Ruhe", rief Atramo. "Sie kommen."

Wieder hörten sie das eigenartige Grollen.

"Das klingt, als ob ein Riesenanafall hinter der Wand dort steckt", meinte Wollan.

"Deine Phantasie geht mit dir durch", gab Atramo spöttisch zurück. "Typisch Künstler. Ich wette mit dir, die Burschen sind so klein, daß wir mit ihnen Fußball spielen können."

Plötzlich stieg die Wand, vor der sie standen, zusammen mit den Bildschirmen in die Höhe und verschwand in der Decke. Die drei Siedler sahen sich Robotern von erschreckender Fremdartigkeit gegenüber.

Die Konstruktionen waren so bizarr, daß Wollan zunächst überhaupt nichts begriff. Der Künstler hatte offensichtlich Hemmungen, auf diese seltsamen Gebilde zu schießen.

Milo sprang mit einem weiten Satz hinter den Shift, um Deckung zu suchen. Er warf sich auf den Boden,

legte seinen Impulsstrahler an und schoß. Er zählte sieben Maschinen, die aus einem recht schmalen Gang zu ihnen in die Halle kamen. Sein Schuß fuhr mitten in die Gruppe hinein, doch vor ihm hatte Atramo seine Waffe längst ausgelöst. Er war der einzige, der ruhig und überlegt gehandelt hatte, und er blieb auch nach seinem ersten Schuß noch stehen, wo er war. Mit ruhiger Bewegung löste er seine Waffe aus, ohne sie jedoch über die Hüfte hinauszuhoben. Er war blaß geworden. Sein nüchterner Verstand erfaßte die Situation deutlicher als der seiner beiden Begleiter. Er sah die verschiedenartigen Waffen in den Greifarmen der Roboter. Vielleicht war er auch der einzige der drei Männer, der sich von dem Anblick dieser Automaten nicht verwirren ließ, sondern auf Anhieb ihren aggressiven Charakter erkannte.

Er zerstörte vier seiner robotischen, Gegner, ehe er selbst getroffen wurde. Er sah, daß aus dem Hintergrund eine unübersehbare Menge von weiteren dieser seltsamen Konstruktionen herankam. Einige bewegten sich auf Raupen,

andere stelzten auf drei oder vier Beinen dahin, während eine weitere Gruppe zwischen meterhohen Rädern heranrollte.

Ein Energiestrahl traf seinen linken Arm. Atramo schrie auf. Er schleuderte seinen Strahler, den er jetzt nicht mehr bedienen konnte, wuchtig auf die Angreifer. Einer der Gegner richtete eine Waffe mit einem spiralförmigen Lauf auf ihn. Atramo taumelte zurück, aber er entging dem leuchtendroten Energiestrahl nicht mehr.

Wollan gab jetzt endlich Dauerfeuer. Er schoß immer wieder in die Gruppe der Roboter hinein - und er lachte. Er lachte auch noch, als er sah, daß Atramo starb. Er schien nicht zu begreifen, was geschah.

"Sei doch ruhig", schrie Milo.

Wollan flüchtete zu ihm und ging neben ihm in Deckung.

"Wir sollten den Shift sprengen", sagte Wollan, "um das Raumschiff zu vernichten, aber wir haben keine Ahnung, wie wir das machen müssen. Eigentlich wissen wir nur, auf welchen Knopf wir drücken müssen, damit vorn aus den Waffen ein Energiestrahl herauskommt. Das ist ein bißchen wenig, nicht wahr, um eine Schlacht zu gewinnen?"

"Das hättest du dir früher überlegen sollen."

Wollan feuerte wieder und wieder. Jetzt sah es so aus, als hätten sie sich etwas Luft verschafft. Vor dem Gang lag ein Wall von zertrümmerten Maschinen.

"Ich hatte es mir sogar schon vorher überlegt", gab Wollan zu, "nur glaubte ich da noch, daß wir dennoch gewinnen würden."

Er sprang auf und schoß in den Gang hinein, als habe er jede Furcht vor den Robotern verloren. Er eilte bis zu den kampfunfähigen Geräten und nahm die Waffe auf, die Atramo von sich geworfen hatte. Jetzt feuerte er beidhändig in den Gang hinein. Die Wände glühten. Eine nahezu unerträgliche Hitze schlug ihm entgegen.

Milo schrie. Wollan blickte über die Schulter zu ihm zurück. Milo winkte ihm.

"Wir fliehen mit dem Shift. Eine andere Möglichkeit haben wir jetzt nicht mehr, Wollan."

Der Künstler zögerte. Er blickte in den Gang hinein. Das Metall hatte sich verfärbt. Am Ende des Ganges konnte er ein Schott erkennen, das halb geschlossen war. Offensichtlich hatte es sich verklemmt. Unter diesen Umständen war aus dieser Richtung mit keinem neuen Angriff zu rechnen. Er ließ die Waffe sinken und beugte sich über Atramo.

Draußen blitzte es mehrfach auf. Er hörte das Zischen von Energieschüssen und eilte zum Loch in der Schiffswand.

"Sie greifen wieder an", sagte er und wandte sich um. "Milo, wir können wieder hoffen."

Der Freund lag auf dem Boden vor dem Shift. Ein Energiestrahl hatte ihn durchbohrt. Wollan sah noch, daß ein Blitz von der Decke herabzuckte und in den Shift schlug. Dann stand er mitten im Feuer. Der Flugpanzer explodierte.

*

Potschyben meldete sich über Funk bei den Unterkommandanten. Er befahl den sofortigen Rückzug und untersagte jede weitere Angriffsaktion. Einer der Helfer teilte ihm beruhigend mit, daß sich alle Siedler zurückgezogen hätten, nachdem ein kurzer Zwischenangriff völlig erfolglos verlaufen war.

Der Rüstmeister schwieg. Er unterdrückte den Wunsch, die Männer zu tadeln.

Die Sonne ging jetzt im Westen unter. Der Himmel färbte sich rot, als sei er mit Blut übergossen. Potschyben ließ seine neu konstruierte Waffe in viertausend Meter Höhe über der Küste zurück und landete.

Ana kam sofort zu ihm, um ihm mitzuteilen, was mit dem Shift ihres Vaters geschehen war. Sie hatten die Explosion gesehen, die ein noch größeres Loch in die Schiffswandung gerissen hatte. Inzwischen war die Öffnung von der Besatzung jedoch wieder geschlossen worden.

Potschyben konnte darüber hinaus auch noch feststellen, daß die unbekannte Besatzung des Pilzraumschiffes auch andere Schäden behoben hatte. Risse und Löcher am unteren Ende des Stammes waren abgedichtet worden.

Nach und nach kamen die Unterkommandanten. Er teilte ihnen mit, was er plante. Die Männer waren begeistert.

Der Rüstmeister versuchte, ihre Freude zu dämpfen.

"Wir haben keinen Grund, allzu optimistisch zu sein", sagte er. "Wir müssen damit rechnen, daß auch dieser Angriff fehlschlägt. Am liebsten wäre es mir, wenn wir ein Täuschungsmanöver einleiten könnten, aber dazu benötige ich die letzten Gleiter."

Wiederum stimmten die Männer zu.

"Dann sollen sich alle Männer und Frauen weiter zurückziehen", schloß der Oberstleutnant seine Anweisungen. "Wenn die Bombe zündet, ist die Wirkung kilometerweit zu spüren. Je weiter wir dann vom Pilz entfernt sind, desto besser ist das."

Eine halbe Stunde später lief die Aktion an.

Potschyben hatte eigenhändig alle noch flugfähigen Gleiter programmiert und synchron geschaltet. Er konnte sie ebenso lenken und ihre Bordwaffen ebenso über Funk auslösen, wie er auch seine primitive Bombe ganz nach seinen Wünschen steuern konnte.

Zusammen mit Sal Almong, der nicht von seiner Seite weichen wollte, stand er auf einem Hügel an der Küste. Der Gleiter parkte neben ihnen. Er war startbereit. Ein scharfer Wind wehte von Osten her.

Die Meldungen der Unterkommandanten liefen ein. Die Siedler hatten sich bis in die Berge im Westen und in die Wälder im Norden und Süden zurückgezogen.

Potschyben führte Almong zum Gleiter. Die beiden Männer stiegen ein. Der Rüstmeister schaltete die Funkgeräte ein und gab die ersten Steuerimpulse. Die Kampfgleiter erhoben sich und flogen mit scharfer Beschleunigung auf den Pilz zu. Ihre Bordwaffen blitzten in schneller Folge auf. Pausenlos schlugen die Energiestrahlen in den Stamm des Pilzes. Das Metall begann zu glühen. An mehreren Stellen entstanden Risse.

Hoch über ihnen bewegte sich die Bombe. Sie flog auf das Raumschiff zu. Potschyben trocknete sich mit einem Tuch die schweißnasse Stirn ab. Er schwitzte. Jetzt mußte die Entscheidung fallen. Nach seinen Berechnungen besaß das umfunktionierte Triebwerk eine Sprengkraft von annähernd 100000 Tonnen TNT. Diese Explosivkraft mußte ausreichen, um das Schiff zu zerstören.

Sal Almong schrie auf. Er deutete nach vorn.

Unter dem Pilzdach blitzte es unaufhörlich auf. Gleißende Energiestrahlen schlugen in das bizarre Gebilde. Potschyben stockte der Atem. Er erwartete, daß seine Bombe explodieren würde - doch er wurde enttäuscht. Die Trümmer stürzten aufglühend ab, ohne die erwartete Wirkung zu erzielen.

"Tracs", stöhnte Sal Almong. "Sieh doch - der Pilz weint!"

Potschyben schwieg. Er wußte, daß die letzte Chance verspielt war.

"Der Pilz weint", wiederholte Almong. "Er weint rote Tränen."

Aus den Öffnungen an der Unterseite des Pilzdaches quollen zahlreiche Objekte heraus. Sie sahen in der Tat wie rote Tränen aus. Sie schienen schwerelos zu sein. Nachdem sie aus den flamingoroten Augen herausgefallen waren, glitten sie seitwärts weg, so sanft und ruhig, als bewegten sie sich auf unsichtbaren Schienen.

"Was bedeutet das, Tracs?" fragte Almong. "Was bedeuten diese roten Tränen? So sag doch etwas, Tracs."

"Ich weiß es nicht, Sal", antwortete Potschyben wahrheitsgemäß.

Wie gebannt blickten sie zu den tropfenförmigen Objekten hinauf, die im Licht der untergehenden Sonne aufleuchteten, als seien sie mit einer stark reflektierenden Folie überzogen worden. Während der untere Teil des Pilzstammes und die Ebene schon im Dunkeln lagen, flammte das Pilzdach noch einmal hell auf. Es schien, als wolle die versinkender Sonne es noch einmal mit ihrem Licht überschütten, bevor sie der Nacht weichen mußte. Wie ein brennendes Fanal breitete sich das Pilzdach über den Wolken aus.

Potschyben zog das Mikrophon zu sich heran.

"Hier spricht Potschyben", sagte er mit einer Stimme, die nichts von seiner inneren Unruhe verriet. "Dieser Befehl gilt für alle. Wir fliehen. Wir setzen uns so schnell wie möglich ab. Keine Zeit verlieren. Jetzt kommt es auf jede Sekunde an. Ich wiederhole..."

Während er sprach, startete er den Gleiter und lenkte ihn nach Osten. In dieser Sekunde stürzte die erste "rote Träne" weit im Westen zu Boden. Als sie aufschlug, explodierte sie.

Noch einmal wurde es hell. Die Zeit schien um mehrere Stunden zurückgesprungen zusein. Es war, als stehe die Sonne Ynakcho plötzlich wieder im Zenit. Dann fegte eine ungeheure Druckwelle über das Land.

Der Gleiter Potschybens wurde herumgeschleudert. Die Sichtblenden schlossen sich schlagartig. Dennoch konnte der Rüstmeister noch genügend sehen. Deutlich erkannte er den Atompilz, der über den Bergen aufwuchs. Er konnte auch die anderen "roten Tränen" noch ausmachen, die nach allen Seiten auseinanderglitten. Weit im Süden stürzte eine weitere rote Träne ab.

Potschyben hob stöhnend die Fäuste, als unmittelbar danach auch im Norden der typische Pilz einer Atomexplosion entstand. Die aus Norden und Süden heranrollenden Druckwellen schleuderten den Gleiter weit in den Himmel hinauf. Potschyben verlor den Halt auf dem Sitz. Er schlug mit der Stirn gegen ein Ortungsgerät und brach bewußtlos zusammen.

Sal Almong hatte mehr Glück. Auch er wurde von der Gewalt der Explosion herumgeworfen, aber er konnte sich noch abfangen. Sofort übernahm er das Steuer. Es schien, als habe sich sein Geist unter dem Schock der Ereignisse plötzlich wieder erholt. Mit traumhafter Sicherheit schaltete er und brachte den Gleiter unter seine Gewalt. Das Fahrzeug raste vor der Druckwelle her nach Osten, ohne dabei an Höhe zu verlieren.

Sal Almong blickte sich immer wieder um. Seine Augen weiteten sich vor Entsetzen, denn wohin er auch sah, überall explodierten Atombomben. Die Besatzung des Pilzes schlug mit schrecklicher Gewalt zu. Der Pilz weinte "rote Tränen", und jede, die zu Boden fiel, riß einen gewaltigen Krater in das Land.

In aller Deutlichkeit erkannte Sal Almong, daß niemand außer ihm und Potschyben den Angriff auf das Raumschiff überlebt haben konnte.

19. November 3441.

Sal Almong atmete erleichtert auf, als Tracs Potschyben die Augen öffnete und ihn anblickte.

"Du lebst", sagte er. "Jetzt wird alles gut. Ich fürchtete schon, du würdest nie mehr aufwachen."

Der Rüstmeister versuchte, sich aufzurichten. Ein stechender Schmerz in der linken Hüfte ließ ihn ächzend zurücksinken.

"Was ist passiert, Sal?" fragte er.

"Du hättest mir sagen sollen, daß du dir beim Angriff auf den Pilz eine Hüftverletzung zugezogen hast. Ich hätte dich früher versorgen können. Die Wunde sieht jetzt nicht sehr gut aus."

Potschyben biß die Zähne zusammen. An der Lehne des Sitzes zog er sich hoch. Vor seinen Augen flimmerte es. Er konnte minutenlang nichts erkennen. So tastete er umher, bis er den Medokasten gefunden hatte.

"Wir sind noch immer im Gleiter", stellte er fest. Allmählich überwand er den Schwächeanfall. Seine Blicke klärten sich. Er sah, daß Sal Almong bis unmittelbar vor den Schutzschirm des Stützpunktes geflogen war. Weiter war er nicht gekommen. Mit einer fast instinktiven Bewegung aktivierte er den Kodegeber, der wiederum den Individualtaster im Stützpunkt veranlaßte, den Öffnungsimpuls zu geben. Im Energieschirm entstand eine Strukturlücke. Der Gleiter konnte passieren.

Wenig später kletterte Tracs Potschyben auf die Terrasse vor seinem Wohnbereich heraus. Sal Almong folgte ihm schweigend. Er blieb stehen, als der Oberstleutnant plötzlich verharrte. Er griff nach Potschyben, um zu verhindern, daß dieser stürzte, doch der Freund schüttelte seine Hände ab.

Potschyben tastete mit der linken Hand die Beule auf seiner Stirn ab. Langsam drehte er sich um und blickte Almong an. Sein ehemals tiefbraunes Gesicht war aschfahl. Die Augen brannten.

"Sal - was habe ich getan!"

Die Erinnerung an den Kampf kehrte zurück. Potschyben begann zu begreifen, was geschehen war. Jede einzelne Szene des vergeblichen Sturmes gegen den Riesen aus dem All tauchte vor seinem geistigen Auge auf, als ob ein Film vor ihm ablaufe, um ihm die Ereignisse des vergangenen Tages mit unerbittlicher Wucht einzuhämmern.

"Komm", bat er Almong.

In den Ohren des Siedlers klang diese Aufforderung wie ein verzweifelter Schrei. Ihm schien, als werde Potschyben zusammenbrechen. Er stützte ihn, und er sah, daß die Kombination an der linken Hälfte des Rüstmeisters sich rot zu färben begann. Die Brandwunde platze auf.

Die beiden Männer betraten das Gebäude. Potschyben schleppte sich durch einen nüchtern eingerichteten Wohnraum in die anliegende Funk- und Ortungszentrale hinüber. Hier ließ er sich in einen Sessel sinken. Er verzog das Gesicht und stöhnte leise. Besorgt blickte er auf seine Hüfte. Er wußte, jetzt, daß er schwerer verwundet worden war, als er angenommen hatte, als er mit seinem Gleiter beim Angriff auf den Pilz abstürzte. Wieder begann es vor seinen Augen zu flimmern. Er stützte seinen Kopf in die Hände und überwand den Schwächeanfall.

Er deutete auf ein Fach, das mit einem roten Kreuz gekennzeichnet war. Noch ehe er etwas sagen konnte, hatte Almong es geöffnet. Auf den ersten Blick entdeckte er die Brandsalbe. Er nahm sie heraus und riß sich mit der linken Hand die Kombination auf. Mit der rechten Hand schaltete er die Geräte ein, um die Verbindung mit den Beobachtungssatelliten über Hitschers-Pearl aufzunehmen.

Auf dem Bildschirm wurde der Kontinent Rose sichtbar. Die Atombombenexplosionen hatten mehrere Wolkenbänke geschaffen, die ihnen die direkte Sicht auf das Land zum Teil verwehrten. Im Südosten war deutlich der Pilz zu erkennen. Während es über Oyster bereits heller Tag war, ging in Rose erst die Sonne auf. Durch mehrere Lücken in der Wolkendecke hindurch konnten Potschyben und Almong sehen, daß der gesamte pyramidenförmige Südosten des Kontinents Rose eingeebnet worden war. Große Bezirke waren im Meer versunken. Im nördlichen, größeren Teil war vor wenigen Minuten eine "rote Träne", niedergegangen. Etwa eintausend Kilometer von Roseata entfernt breitete sich der Atompilz aus. Deutlich waren die Auswirkungen der Druckwelle zu beobachten, die sich kreisförmig vom Explosionsherd weg bewegte.

Tracs Potschyben stöhnte gequält auf.

Jetzt wußte er, daß die gesamte Streitmacht von Hitschers-Pearl im Kampf um den Pilz untergegangen war.

Blitzschnell schaltete er. Die Bilder auf dem Schirm wechselten ständig und so schnell, daß Sal Almong kaum folgen konnte. Er erfaßte lediglich, daß Potschyben sich darüber informieren wollte, was auf den anderen Kontinenten des Planeten geschehen war.

Als Potschyben die Bildausschnitte veränderte, konnte auch Almong deutlich sehen, daß über dem nördlichen Teil von Rose und über der Nordostküste von Red zahlreiche "rote Tränen" schwebten.

"Laß mich einen Augenblick allein, Sal", bat Tracs Potschyben. Er erhob sich und blickte den Freund an. Sal Almong hatte den Eindruck, als sei er in wenigen Minuten um Jahre gealtert. Das Gesicht war eingefallen. Die Augen sahen unnatürlich groß aus. Tiefe Kerben hatten sich in seinen Mundwinkeln eingegraben.

"Ich werde dich nicht allein lassen, Tracs", entgegnete er mit ruhiger Entschlossenheit.

Potschyben wandte sich schweigend ab und ging auf den Ausgang zu. Almong folgte ihm bis an die Tür. Als der Oberstleutnant hier stehenblieb, stellte er sich neben ihn. Er griff nach seinem Arm.

"Du hast alles getan, was in deiner Kraft stand, um uns zu retten", sagte er eindringlich. "Du darfst jetzt nicht verzweifeln, Tracs."

Potschyben schob die Hand Almongs zurück.

"Ich bat dich, mich allein zu lassen.

"Es hilft überhaupt nichts, wenn du dich mit Selbstvorwürfen quälst, Tracs", erklärte der ehemalige Ingenieur. "Wir brauchen dich. Wir können ohne deine Hilfe nicht weiterleben."

"Du begreifst gar nicht, was ich getan habe, Sal", entgegnete Potschyben. "Ich habe zehntausend Menschen in den Tod gehetzt. Ich habe sie für eine verrückte und sinnlose Idee geopfert."

Sal Almong schüttelte den Kopf.

"Du steigerst dich in eine völlig falsche Vorstellung hinein, Tracs", sagte er. "Du konntest nicht wissen, daß der Pilz so hart und grausam zurückslagen würde. Du wolltest uns doch nur helfen. Du wolltest uns befreien und wieder unabhängig machen."

Tracs Potschyben setzte zu einer erbitterten Widerrede an, als über den Ortungsgeräten ein grünes Licht aufblinke. Überraschung zeichnete sich auf seinem Gesicht ab. Verwirrt und unsicher blickte er Almong an.

"Was ist denn los, Tracs?"

Potschyben eilte zum Instrumentenpult und begann mit einer Reihe von Schaltungen, die so schnell erfolgten, daß Almong es

aufgab, ein System in den Maßnahmen des Rüstmeisters zu erkennen. Er blickte zu den Bildschirmen auf, die nach und nach aus der Weltraumsicht umblendeten, bis die beiden Männer die Umgebung des Stützpunktes übersehen konnten.

Ein einzelner Gleiter schwebte auf den Stützpunkt zu. Er war schwer beschädigt und machte den Eindruck, als würde er jeden Moment auseinanderbrechen. Der hintere Teil des Fluggerätes hing tief herab. Die Sichtscheiben waren herausgesprungen, und die Verschalung war an zahlreichen Stellen aufgeplatzt. Auf dem Sitz kauerte ein Mädchen. Sie erkannten es nicht, weil es über und über mit Schmutz bedeckt war und zudem einen Teil seines Gesichtes unter einer Binde verbarg. Erst als sie den Kopf hob und nach oben blickte, sahen sie, daß es Ana Atramo war, die sich zu ihnen durchgeschlagen hatte.

Tracs Potschyben schaltete sofort. Er befahl Almong, in der Ortungszentrale zu bleiben, und eilte hinaus. Als er auf das freie Gelände hinauskam, jagte bereits ein Ambulanzgleiter mit blinkendem Alarmlicht über den Vorplatz. Aus einem Unterstand eilten fünf Roboter hervor, die einen Tank mit Löschstoffen mit sich schleppten.

Der Gleiter schwebte durch eine Strukturlücke im Energieschirm herein. Der Ambulanzgleiter stieg zu ihm auf und flog neben ihm her. Robotische Greifer zogen das Mädchen aus dem Wrack heraus und hoben es in den Ambulanzgleiter hinüber, während die anderen Roboter den Gleiter abfingen und landeten. Potschyben folgte dem Ambulanzgleiter bis ins Medocenter. Die positronische Sofortuntersuchung konstatierte schweren Schockzustand und mehrere leichte Verletzungen. Der Rüstmeister konnte die Ergebnisse auf einer elektronischen Anzeigetafel ablesen.

Ana hatte bereits einige Injektionen erhalten. Ihr Gesicht, ihre Schultern und ihre Arme waren gesäubert worden. Jetzt schlug sie die Augen auf und versuchte, sich zu orientieren. Sie begann am ganzen Körper zu zittern, als sie die blitzenden Geräte sah, die sie umgaben, als sie jedoch die Stimme Potschybens hörte, beruhigte sie sich sofort.

»Du bist in Sicherheit, Ana«, sagte er.

Sie wandte ihm das Gesicht zu. Die Medosonden zogen sich von ihr zurück. Die Sicherheitsbindungen fielen ab. Ana Atramo konnte sich aufrichten. Er half ihr von der Liege herunter.

»Wie geht es dir?« fragte er. »Ist alles in Ordnung?«

»Ich bin noch ein wenig wackelig auf den Beinen«, sagte sie mühsam lächelnd, »aber ansonsten geht es schon wieder.«

Er führte sie in den Funk- und Ortungsraum, in dem Sal Almong auf sie wartete. Er kam sofort zu ihnen und griff nach den Händen des Mädchens.

»Ich freue mich, daß du hier bist«, sagte er aufrichtig. »Ich hatte nicht gewagt zu hoffen, daß außer mir noch jemand die Explosion überlebt hat.«

Ana blickte Tracs Potschyben an. In ihren Augen war kein Vorwurf, doch er senkte den Kopf.

»Ich wünschte, es hätte mich erwischt, Ana«, meinte er niedergeschlagen.

Sie schüttelte den Kopf.

»Tracs. So etwas darfst du nicht sagen.«

»Er ergeht sich in Selbstvorwürfen«, stellte Sal Almong fest. »Bis jetzt weiß ich noch nicht, wie ich ihm helfen könnte, seinen Schuldkomplex abzubauen.«

Potschyben sagte ungewollt heftig:

»Du brauchst mir nicht zu helfen, Sal. Ich weiß schon, was ich zu tun habe.«

Ana Atramo zog die Fetzen ihrer Bluse über der Brust zusammen.

"Du könntest mir zunächst einmal etwas Vernünftiges zum Anziehen geben", erklärte sie nüchtern.

"Wie hast du es geschafft, Ana?" fragte Potschyben, während er zur Schalttafel ging, einen Knopf drückte und die Anweisung in ein Mikrophon sprach, neue Kleidung für das Mädchen zu bringen.

"Ich saß am Steuer dieses Gleiters und wollte zusammen mit einigen Männern fliehen", berichtete sie. "Ich war die einzige, die ein solches Fahrzeug fliegen konnte. Da sahen wir zwei junge Frauen in einer Schlucht. Sie winkten uns zu. Ich landete, um sie aufzunehmen. In diesem Moment muß es geschehen sein. Ich hörte einen fürchterlichen Lärm, und es wurde so hell, daß ich nichts mehr sehen konnte. Zugleich verspürte ich einen derartigen Druck, daß ich glaubte, ersticken zu müssen. Es wurde unerträglich heiß. Ich verlor das Bewußtsein. Als ich wieder zu mir kam, war der Gleiter unter Geröll und Schutt halb begraben. Alle anderen Männer und Frauen waren tot. Ich versuchte zu starten - es ging. Ich flog aus der Schlucht heraus. Der Pilz stand noch immer, und die Erde glühte an vielen Stellen. Ich sah keinen einzigen Menschen, den ich hätte aufnehmen können. So flog ich über das Meer nach Osten. Ich weiß nicht, wie lange ich unterwegs war. Irgendwann habe ich den Stützpunkt gesehen, von da an weiß ich nichts mehr."

Ein Roboter kam und brachte frische Kleidung für Ana. Sie nahm sie entgegen und ging damit in einen Nebenraum, um sich umzuziehen. Als sie zurückkehrte, saß Potschyben vor der Bildwand. Auf den Bildschirmen waren wieder Aufnahmen aus dem Weltraum zu sehen.

Auf Rose hatte vor wenigen Minuten abermals eine Explosion stattgefunden. Gerade jetzt breitete sich der typische Atompilz aus.

Ana Atramo ging zu dem Rüstmeister und legte ihm die Hände auf die Schultern.

"Was wirst du tun, Tracs?"

"Ich weiß es nicht", antwortete er.

"Du darfst den Kampf nicht aufgeben", sagte sie. "Jetzt erst recht nicht. Du mußt verhindern, daß die Fremden Hitschers-Pearl unbewohnbar machen."

Erstaunt stellte Potschyben fest, daß Ana sich schnell erholt hatte. Offensichtlich sprach sie auf die Medikamente, die ihr verabreicht worden waren, besonders gut an.

"Tracs - du mußt uns retten. Ohne deine Hilfe sind wir alle verloren. Du hast die Macht, die Männer, Frauen und Kinder, die noch in Roseata sind, herauszuholen, bevor auch sie getötet werden."

"Du hast recht, Ana", entgegnete er und erhob sich. "Wir müssen die Bewohner von Roseata evakuieren. Ich wünschte nur, meine Mittel wären nicht so beschränkt."

Er verließ den Raum. Ana und Sal folgten ihm in einen anschließenden, kreisrunden Saal, dessen Wände mit Konstruktionszeichnungen von Raumschiffen verschiedenster Bauart bedeckt waren. Potschyben setzte sich vor ein Pult mit einer umfangreichen Programmtastatur. Mit geübter Hand tippte er seine Fragen ein. Sekunden später schon erschienen auf einem Bildschirm lange Zahlenkolonnen und Materialaufzählungen.

"Was machst du?" fragte Almong. Fast alles im Stützpunkt war ihm rätselhaft und fremd. Die gesamte technische Apparatur war ihm unheimlich, weil er sie nicht verstand.;

Er hätte tausend Fragen stellen können und wäre dann doch noch nicht zufrieden gewesen. Jetzt wollte er nur wissen, welche Schritte Potschyben unternahm. Er beschränkte sich bewußt darauf, nur das Einfachste zu fragen, obgleich ihm gerade das besonders schwerfiel. -

"Ich frage ab, was mir für die Evakuierung noch zur Verfügung steht, Sal", antwortete Potschyben. "Das Lager ist weitgehend geräumt. Wir müssen einmal wieder improvisieren."

Er tippte seine Befehle ein und erhob sich dann. Seine Gestalt straffte sich. Er schien neuen Mut zu schöpfen.

"Kommt, wir gehen nach draußen."

Er führte die beiden Siedler durch einen Gang zu einem Antigravschacht. Almong und Ana vertrauten ihm blind. Als er in das Feld trat, um sich nach unten tragen zu lassen, folgten sie ihm. In einer Montagehalle kamen sie heraus. Sie traten auf eine Brüstung hinaus, von der aus sie die Halle übersehen konnten. Etwa ein Dutzend Roboter arbeiteten an acht kompliziert aussehenden Motorblöcken.

"Wir werden einen Prallgleiter bauen", erklärte Potschyben. "Das sind die letzten Aggregate, die mir zur Verfügung stehen. Sie werden jetzt zusammengekoppelt und mit einer Plattform verbunden, auf der etwa vierhundert Menschen transportiert werden können."

In ihrer Nähe blinkte eine rote Lampe auf. Zugleich begann eine Sirene zu heulen. Potschyben eilte zu einem Bildschirm und schaltete ihn ein. Die Sirene verstummte, während das Bild sich erhellt. Ana und Sal, die Potschyben gefolgt waren, konnten den Kontinent Rose sehen. Dort hatte abermals eine Atomexplosion stattgefunden.

"Sie haben das Solganfeld vernichtet", sagte Almong mit erstickter Stimme. "Tracs, warum haben sie das getan? Wir haben Jahre daran gearbeitet, bis es endlich soweit war."

Das Solganfeld lag dreißig Kilometer von Roseata entfernt auf einem Gebirgsplateau. Vor vier Jahren hatte diese Plantage, die ein Areal von zwanzig Kilometer Breite und fünfzehn Kilometer Länge umfaßte, die erste Ernte nach fast dreißigjähriger Aufbauarbeit gebracht. Die Früchte des Solganbaumes, deren Wert lange vor der Besiedlung von den Wissenschaftlern eines Explorerschiffes erkannt worden war, bildeten die Grundlage für ein Kosmobiotikum von außerordentlich hohem Wert.

Almong hatte Tränen in den Augen, Ana Atramo krallte ihre Finger in den Arm Potschbens. Sie unterdrückte den aufsteigenden Zorn.

"Es genügt ihnen nicht, daß sie uns geschlagen haben", sagte Almong. "Jetzt wollen sie uns vernichten. Tracs, können wir denn nichts tun?"

Potschyben schüttelte den Kopf. Er schaltete das Gerät aus und blickte über die Brüstung in die Halle hinab.

"Wir können nur hoffen, daß wir rechtzeitig kommen, um die Siedler herauszuholen."

*

In Roseata herrschte Panik. Die Bevölkerung der kleinen Stadt floh in die waldreiche Landschaft des Ostens hinaus. Die meisten benutzten einfache Karren für ihre Flucht, die von Scheps gezogen wurden, schafähnlichen Tieren mit stämmigen Beinen, kurzer Wolle, die zu hart war, um genutzt zu werden, und flachen Köpfen. Immer wieder blickten die Siedler nach Westen, wo über den Bergen jener unheimliche Rauchpilz stand, der aus dem Feuer gewachsen war. Die Superiors waren über den Fluß gekommen, aber auch sie hatten der verwirrten Bevölkerung

nicht erklären können, was geschehen war. Jetzt versuchten sie die Siedler zu beruhigen, aber da sie selbst erregt waren, hatten sie keinen Erfolg. Sie konnten die Männer, Frauen und Kinder lediglich in einer Kolonne zusammenhalten und verhindern, daß sie sich im Wald in alle Richtungen verstreuten.

Die panikartige Flucht endete erst, als ein seltsames Gefährt über die Bäume hinwegfauchte und auf einer Lichtung landete. Die meisten Flüchtlinge wollten in ihrer Angst umkehren und in eine andere Richtung weiterziehen, doch dann erkannten einige von ihnen auf der schwebenden Plattform den Rüstmeister Tracs Potschyben. Sie riefen erleichtert seinen Namen, und plötzlich kam neue Hoffnung in ihnen auf.

Potschyben kam ihnen durch das hohe Gras entgegen. Bei einem Traktor, den man vor einem Jahr hier hatte stehenlassen, begegnete er den ersten Männern und begrüßte sie. Wie ein Lauffeuer breitete sich die Nachricht aus, daß der Rüstmeister zurückgekommen war. Überrascht stellte er fest, daß die Menschen schon von der Niederlage wußten.

Potschyben sah, daß die Kolonisten von allen Seiten herbeikamen. Er war erschüttert. Not und Entsetzen hatten die Menschen gezeichnet. Auch die Superiors, die einen noch etwas überlegenen Eindruck machten, verrieten durch ihr Äußeres, daß sie überhastet aufgebrochen und geflohen waren. Sie schienen in ihrer Panik sogar ihre Gleiter vergessen zu haben, mit deren Hilfe sie sich viel bequemer und schneller hätten absetzen können.

Der Boden erzitterte unter ihnen. Füßen. Der Himmel leuchtete auf. Jenseits der Berge im Westen stieg eine Rauchwolke in den Himmel hinauf, während ein dumpfes Grollen hörbar wurde.

"Schnell", sagte Potschyben mit mühsam beherrchter Stimme. "Steig auf die Plattform. Ihr müßt das Land verlassen."

Ein Homo superior trat auf ihn zu. Er trug eine lichtblaue Kombination' mit sieben aufgestickten Sonnen.

"Wohin bringen Sie uns?" fragte er in aggressivem Ton. "Wollen Sie uns in den Kampf gegen den Pilz führen? Sollen wir mit bloßen Händen gegen das ankämpfen?"

Er drehte sich um und zeigte anklagend auf den Atompilz über den Bergen.

"Ich werde versuchen. Sie in Sicherheit zu bringen", erklärte Potschyben.

"Sicherheit!" Der H.s. schnaubte verächtlich. "Wo finden wir jetzt noch Sicherheit auf diesem Planeten?"

"Vielleicht auf Gray", entgegnete der Oberstleutnant ruhig. "Dieser Kontinent ist noch relativ unerschlossen. In den Bergen im Norden ist das Klima ausgeglichen und mild. Die Täler bieten Schutz gegen mögliche Angriffe. Außerdem sind Sie dort sehr weit vom Stützpunkt und vom Pilz entfernt."

"Wird der Stützpunkt auch angegriffen?" fragte der H.s.,

"Noch nicht", sagte Potschyben, "aber wir müssen damit rechnen, daß auch er bald unter Beschuß liegen wird."

"Sind wir denn unter dem Schutzhelm nicht sicherer als sonst irgendwo auf dieser Welt?"

"Ich weiß nicht, ob der Energieschirm dem Angriffspotential der Fremden standhält. Außerdem - Ihnen dürfte doch das technische Instrumentarium des Stützpunktes ohnehin ein Dorn im Auge sein. Sie würden sich dort sicherlich nicht wohl fühlen."

Der H.s. blickte Potschyben verwirrt an. Er schüttelte den Kopf. Offensichtlich hatte er den Rüstmeister nicht verstanden. Potschyben kümmerte sich jedoch nicht mehr um ihn, sondern kehrte zu der Plattform zurück, um die Siedler zu größerer Eile anzutreiben.

Sal Almong, der an einem Motorblock lehnte, deutete verstohlen nach oben.

"Was ist denn?" fragte Potschyben.

"Die roten Tränen, Tracs."

Jetzt endlich begriff der dunkelhaarige Mann. Er blickte nach oben. Hoch über ihnen in den Wolken schwebte eine "rote Träne"!

Potschyben blickte nach Süden. Auch dort erkannte er eine jener Atombomben, die von dem Pilzraumschiff ausgeschickt worden waren. Er schätzte die Sprengkraft dieser Explosivkörper auf wenigstens eine Megatonne TNT. Hatten die Unbekannten vor, den gesamten Planeten zu verwüsten?

Langsam zog die "rote Träne" über den Himmel, um endlich weit im Norden in den Wolken zu verschwinden. Von einer unbestimmten Ahnung getrieben, blickte Potschyben nach Süden. Von dorther glitt die nächste Bombe heran. Er fühlte, daß er nahe daran war, die Nerven zu verlieren. Seitdem die Siedler ihn gesehen hatten, bewegten sie sich langsamer und ruhiger, als sei allein durch sein Erscheinen schon die Gefahr beseitigt worden. Von allen Seiten näherten sich Männer, Frauen und Kinder. Potschyben trieb sie zu größerer Eile an. Allmählich wurde der Strom dünner. Die Plattform füllte sich. Potschyben schätzte, daß etwa vierhundert Siedler darauf standen.

Sal Almong kam zu ihm.

"Wir sollten starten, Tracs", sagte er. "Bist du überhaupt sicher, daß unsere Luftkutsche alle Leute trägt?"

"Ganz sicher, Sal. Ich wüßte nur gern, ob sich jetzt noch Siedler in den Wäldern verbergen. Wir dürfen niemanden hier zurücklassen."

"Sieh bitte einmal nach oben, Tracs", forderte Almong ihn auf.

Er folgte dem Rat..

Direkt über ihnen schwebte eine "rote Träne". Sie bewegte sich nicht mehr, sondern verharrete auf der Stelle. Potschyben erblaßte.

"Ich fürchte, sie könnte auf uns herunterfallen", sagte Almong. "Es wäre doch immerhin schade um unsere schöne Schwebeflattform, nicht wahr?"

Potschyben hatte kein Verständnis für den Scherz. Er schickte den Freund auf das Fahrzeug und stellte sich dann selbst an das Steuerpult. Eine junge Frau, die einen Säugling im Arm hielt, lief als letzte auf sie zu. Potschyben wartete bis sie bei ihnen war, dann startete er. Immer wieder blickte er nach oben. Die "rote Träne" hing noch immer drohend über ihnen. Wenn sie jetzt herunterfiel, dann hatten sie keine Chance mehr. Sie brauchten etliche Minuten, um sich in Sicherheit zu bringen. Wenn es innerhalb dieser Frist zur Explosion kam, war alles verloren.

Die Aggregate heulten auf. Ein tragendes Prallfeld entstand zwischen Plattform und Boden. Die Siedler klammerten sich aneinander, um besseren Halt zu haben. Potschyben beschleunigte behutsam, steigerte die Geschwindigkeit dann jedoch immer mehr bis in einen -Bereich hinein, der gerade noch zumutbar war. Die Siedler kauerten sich hin, um Schutz vor dem Fahrtwind zu finden.

Der Rüstmeister stand am Steuerpult. Er wagte es nicht, zurückzublicken, weil er fruchtete, einen oder mehrere Flüchtlinge aus den Wäldern kommen zu sehen. Er durfte jetzt nicht mehr länger warten oder gar umkehren, um Nachzügler aufzunehmen.

Da schrie Sal Almong auf.

"Tracs!" Er kauerte auf dem Boden und klammerte sich an die Beine des dunkelhaarigen Riesen. Dabei blickte er über den

Rand der Plattform nach unten zurück. "Tracs - ich glaube, dort sind noch zwei Männer."

Er richtete sich auf, als der Rüstmeister nicht reagierte, und wiederholte seine Worte. Potschyben schüttelte den Kopf.

"Du irrst dich, Sal. Dort unten ist niemand mehr."

Sal Almong sah noch einmal auf das Land hinunter. Er war sich nicht sicher, ob er tatsächlich zwei Männer gesehen hatte, aber er konnte sich nicht vorstellen, daß er sich so sehr getäuscht hatte. Er blickte Potschyben an, und plötzlich begriff er.

"Tracs", sagte er, aber niemand verstand ihn, "ich bin verdammt froh, daß ich nicht in deiner Haut stecke. In den letzten Tagen habe ich mir mehrfach gewünscht, ebenfalls mentalstabilisiert zu sein, so wie du. Jetzt weiß ich, daß ich ein Narr war."

Die Plattform schoß über die Riffe der Ostküste hinaus. Potschyben verließ Rose sehr weit im Norden. Hier war die Meerenge zwischen den Kontinenten kaum fünfzig Kilometer breit, so daß schon bald die Berge an der Westküste von Oyster sichtbar wurden. Die höchsten Gipfel waren schneedeckt. Sal Almong erinnerte sich nicht daran, jemals so weit im Norden gewesen zu sein, daß er Schnee gesehen hatte. Fasziniert blickte er auf die Küste. Erst als es hinter ihnen aufblitzte, wandte er sich um und blickte zurück.

Es überlief ihn kalt.

Ein Atompilz wuchs über dem Land auf, das sie gerade eben verlassen hatten. Der unheimliche Donner holte sie schon wenig später ein. Sal Almong begriff, daß die Bombe direkt über Roseata explodiert sein mußte.

Als Potschyben die Siedler im Norden von Oyster abgeladen hatte, brach er sofort auf, um auch die Siedler von Red und die dort eingesetzten Superiors in Sicherheit zu bringen.

An der Nordküste, von wo aus man den Pilz von Rose sehen konnte, waren zwei Atombomben explodiert. Die Siedler befanden sich in heller Panik. Sie fürchteten, daß weitere Bomben fallen würden.

Tracs Potschyben und Sal Almong flogen alle Männer, Frauen und Kinder in fünf Flügen nach Yellow hinüber. Über diesem südlichsten Kontinent, der große Ähnlichkeit mit dem Australien der Erde hatte und auch auf vergleichbarer geographischer Breite lag, schwebten noch keine "roten Tränen".

Als sich der verhängnisvolle 19. November 3441 seinem Ende zuneigte, flog der Rüstmeister die letzten Siedler aus dem Süden von Oyster aus. Er befand sich mit seiner Plattform über der Meerenge zwischen Gray und Yellow, als sich Ana Atramo bei ihm meldete. Sie hielt sich noch immer im Stützpunkt auf.

Ihr Bild erschien auf dem kleinen Bildschirm auf dem Steuerpult des Prallgleiters. Sie sah ängstlich und erschreckt aus.

"Tracs", rief sie. "Der Angriff auf den Stützpunkt hat begonnen. Ich habe Roboter gesehen. Sie schießen mit Energiestrahln, und sie kommen von allen Seiten."

7.

20. November 3441.

Die subtropische Landschaft, die schon durch die Bombe der Superiors verändert worden war, glich jetzt einer schwarzen Lavawüste. Der strahlende Energieschirm, der sich aus ihr erhob, paßte nicht mehr zu diesem Bild der Zerstörung.

Potschyben und Sal Almong näherten sich dem Stützpunkt von See her. Deutlich konnten sie die heranrückenden Robotertruppen der Fremden erkennen. Die Maschinen fielen Potschyben durch ihre ungewöhnlich bizarre Formen auf, die keineswegs den Eindruck großer Zweckmäßigkeit machten.

Die beiden Männer klammerten sich an den Prallgleiter. Sie erwarteten, von den Angreifern beschossen zu werden, aber sie erreichten den Schutzschild ungehindert und durchstießen ihn. Almong lachte erleichtert auf, als sie neben einem Montagegerüst gelandet waren und zu einem Gebäude hinüberliefen. Er glaubte, nunmehr endgültig in Sicherheit zu sein.

Unmittelbar darauf begann ein weiterer Angriff. Als sie in den Funk- und Ortungsraum kamen, wo Ana Atramo auf sie wartete, heulte eine Sirene. Potschyben eilte zu den Überwachungsgeräten hin. Besorgt schüttelte er den Kopf.

"Wir werden uns nicht halten können", sagte er.

"Die Roboter ziehen sich doch zurück", rief Ana und wies auf einen Bildschirm. Tatsächlich flutete die Front der seltsamen Wesen jetzt vom Stützpunkt weg.

"Sie werden es wieder mit Bomben versuchen", kündigte Potschyben an "Ich will euch nichts vormachen. Der Stützpunkt ist so gut wie verloren. Ihr beide werdet mich jetzt verlassen."

Ana und Almong widersprachen. Sie waren fest entschlossen, bei dem Rüstmeister zu bleiben.

"Ich gehe nicht", sagte das Mädchen.

"Ich bleibe ebenfalls", erklärte Almong. "Wir brauchen nicht mehr darüber zu reden."

Potschyben lächelte.

"Es wäre sinnlos, zu bleiben", sagte er. "Das würde niemandem nützen."

"Gibt es wirklich keine Hilfe von außen?" fragte Ana. "Hast du schon versucht, Hilfe zu bekommen?"

Potschyben nickte.

"Natürlich, Ana", erwiderte er. "Ich habe jeden Tag an den Geräten gesessen. Vergeblich. Ich habe nur Notrufe aufgefangen. Geht jetzt."

"Nein", entgegneten Ana und Sal wie aus einem Mund.

Potschyben ging zu einem Schrank. Er nahm einen Lähmstrahler heraus und richtete ihn auf die beiden. Der Ingenieur schrie auf.

"Nein, Tracs, nicht", rief er.

Der Rüstmeister löste die Waffe aus und paralysierte die Freunde. Dann rief er einen Roboter herbei und befahl ihm, Almong zu tragen. Er selbst nahm Ana Atramo auf die Arme und brachte sie zum Prallgleiter. Er legte sie dort ab und blickte nach oben. Hoch über dem Stützpunkt schwebten sieben "rote Tränen", und weitere glitten von Westen heran. Der konzentrierte Angriff auf den Stützpunkt stand unmittelbar bevor. Potschyben erteilte dem Roboter den Befehl, weitete Roboter herbeizurufen. Schon nach wenigen Sekunden erschienen zwanzig Automaten aus allen Bereichen. Es waren die letzten Exemplare, die sich noch im Stützpunkt befanden. Potschyben schickte sie auf die Plattform und zog sich nach einem letzten Blick auf die beiden bewußtlosen Freunde zurück. Der Prallgleiter flog auf den Schutzschild zu, durchstieß ihn und raste auf das Meer hinaus. Potschyben wandte sich ab und kehrte in das zentrale Gebäude zurück.

Er setzte

sich im Funk- und Ortungsraum vor die Geräte und schaltete sie ein.

Die Bildschirme flammten auf. Die Beobachtungssatelliten übermittelten ihm ein deutliches Bild der anderen Kontinente. Rose war weitgehend zerstört worden. Das pilzförmige Raumschiff stand am Rande einer atomar verseuchten Wüste, schien 'selbst jedoch von den Bombenangriffen unberührt geblieben zu sein. Auch die indirekten Wirkungen der

Explosionen hatten keine Schäden verursacht. Selbst die verschiedenartigen Antennen auf dem Pilzdach sahen noch so aus wie vor dem Beginn der Kampfhandlungen.

Plötzlich schwankte der Raum. Die Verschalung der Geräte platzte krachend auseinander. Einige Spezialröhren implodierten. Die Instrumente zeigten eine einhundertdreißigprozentige Überbelastung des Schutzschirmes an.

Potschyben begann zu fluchen. Er wünschte, er hätte jetzt noch irgendeine Waffe, um seinerseits den Pilz anzugreifen. Abermals tippte er das Materialprogramm ein, während der Boden unter ihm erneut erzitterte, und ohrenbetäubender Krach seine Trommelfelle zu zerstören drohte.

Plötzlich stutzte er. Er ließ die Anzeigen zurückfahren, um sich davon zu überzeugen, daß er sich nicht geirrt hatte. Die Zahlenkolonnen wanderten zurück und blieben dann stehen. Er hatte sich nicht getäuscht. Unter dem Material des Stützpunktes befand sich eine Space-Jet, die allerdings stark beschädigt war.

Potschyben erhob sich und eilte aus dem Raum. Wenig später erreichte er die Montagehalle, in der die Space-Jet abgestellt war. Ihre Außenwände wiesen starke Beschädigungen auf. Einige Teile der Aggregate befanden sich in einem Zustand, der nur noch eine Verschrottung zuließ.

Der Offizier versetzte der Space-Jet einen Fußtritt. Er wandte sich ab, blieb dann jedoch nachdenklich stehen und kletterte in das Raumfahrzeug. Die Montagehalle schwankte. Eine Seitenwand brach zusammen, und eine unerträglich helle Lichtflut erreichte Potschyben. Er schaltete die Funkgeräte der Jet ein und ließ sie laufen. Dann überprüfte er die verschiedenen Einrichtungen, um festzustellen, was an diesem Raumschiff noch funktionierte. Er fand zu seiner Verblüffung heraus, daß die Jet durchaus noch flugfähig war. Er lächelte bitter, erhob sich aus dem Sessel und wandte sich wieder dem Ausgang zu.

Wohin sollte er fliehen? Die Erde konnte er mit dieser Jet nicht erreichen.

"Du könntest dich höchstens mit dem Ding in den Pilz stürzen", meinte er, ohne diesen Gedanken jedoch zunächst ernstzunehmen. Als er seinen Fuß auf den Boden der Halle setzte, verharrte er und fragte laut:

"Warum eigentlich nicht?"

Vielleicht konnten die Fremden doch noch aufgehalten werden? Potschyben kehrte auf den Pilotensitz zurück. Er zuckte zusammen, als plötzlich eine klare und verständliche Stimme aus dem Lautsprecher kam. Sie versiegte ebenso schnell wie sie gekommen war, aber in diesem kurzen Moment begriff Potschyben, daß sich klar denkende Menschen in der Nähe des Ynakcho-Systems befanden. Er versuchte sofort, sich in das Gespräch einzuschalten, doch er hatte kein Glück.

Er hatte Bruchteile eines Hyperfunkgespräches gehört. Seine Situation war doch nicht ganz so aussichtslos, wie er angenommen hatte.

Er sprang auf, eilte zu einem Schrank und zerrte einen Raumanzug hervor, um ihn eilig anzulegen. Der Stützpunkt lag unter atomarem Beschuß. Von hier aus würde es ihm kaum gelingen, Verbindung mit dem Raumschiff aufzunehmen. Er mußte den Planeten verlassen.

Schnell kehrte er in den Pilotensitz zurück. Er schaltete in fliegender Eile. Von Sekunde zu Sekunde wurde er ruhiger. Während der Schutzschirm über ihm unter der Wucht der Angriffe zusammenzubrechen drohte, während "rote Tränen" auf den Stützpunkt herabregneten und schildkrötenähnliche Wesen mit Energiestrahln auf ihn feuerten, aktivierte er die Space-Jet und lenkte sie vorsichtig aus der Halle heraus.

Ein ungeheuer helles Licht flutete durch die offene Schleuse herein. Die Bildgeräte setzten aus. Potschyben fühlte, daß er zurückgerissen wurde. Er beschleunigte voll. Der Schutzschirm öffnete sich. Wie ein Geschoß raste die Space-Jet in den Himmel hinauf, während der Energieschirm endgültig zusammenbrach, und eine "rote Träne" mitten im Stützpunkt explodierte.

Sekunden später schon befand sich Oberstleutnant Potschyben in einer Kreisbahn um Hitschers-Pearl.

"Hier spricht Oberstleutnant Potschyben", rief er in das Mikrofon, während er mit höchster Energie sendete. "Ich rufe unbekanntes Raumschiff. Hier spricht Hitschers-Pearl im Ynakcho-System. Ich benötige dringend Hilfe. Bitte, melden Sie sich."

Der Bildschirm des Hyperkoms erhellt sich. Das Gesicht eines Terraners erschien.

"Hier spricht GOOD HOPE II", antwortete der Funker. "Wir hören Sie. Bitte, identifizieren Sie sich."

Potschyben fühlte, daß sich ihm der Hals zuschnürte. Er brachte zunächst kein Wort über die Lippen. Unwillkürlich blickte er auf die Bildschirme, die ihm ein Bild von Hitschers-Pearl übermittelten. Gerade überflog er Oyster. Über dem zerstörten Stützpunkt stand eine ungeheure Rauchwolke. Sie reichte bis in die höchsten Luftsichten hinauf. Weitere Spuren von Atomexplosionen konnte Potschyben jedoch nicht feststellen. Der Kampf um den Planeten war beendet.

Er gewann die Gewalt über seine Stimme zurück und begann zu berichten.

Das Bild des Funkers verschwand und kehrte nach einigen Sekunden zurück.

"Wir fordern Sie auf, an Bord zu kommen, Oberstleutnant", sagte der Funker. "Es folgen Kursdaten und Anweisungen für ein Rendezvousmanöver."

Er lächelte.

"Wir heben die Fahrt auf und erwarten Sie."

Die Space-Jet löste sich aus der Umlaufbahn um den Planeten und strebte aus dem Ynakcho-System heraus, nachdem Potschyben die Kursdaten festgehalten und die Automatik programmiert hatte.

*

Sie haben Glück gehabt", sagte Perry Rhodan. "Wir befinden uns auf dem Rückflug vom Kunstplaneten Wanderer-Beta. Dabei haben wir einige Funksprüche gewechselt."

Der Großadministrator betrachtete den hochgewachsenen Mann, der vor ihm stand. Oberstleutnant Tracs Potschyben hatte seinen Raumanzug abgelegt. Seine Space-Jet befand sich nach einem vierstündigen Anflug längsseits der GOOD HOPE II.

Perry Rhodan hatte in der Kommandozentrale des Raumschiffs auf ihn gewartet. Bei ihm befanden sich der Arkonide Atlan und Professor Geoffry Abel Waringer - Männer, die Potschyben bekannt waren. Soeben erschien Gucky in der Zentrale. Er watschelte zu einem Sessel und setzte sich.

"Mann, o Mann, der Meister der Rüstung ist aber groggy", sagte er respektlos.

"Setzen Sie sich, Potschyben", bat Rhodan. Er wartete ab, bis der Rüstmeister der Aufforderung nachgekommen war, dann erklärte er: "Ich habe inzwischen angeordnet, daß Ihre Space-Jet atomar gesprengt wird. Wir können sie nicht an Bord nehmen, und es ist nicht nötig, daß sie von unseren Gegnern gefunden und untersucht wird."

Potschyben lächelte müde.

"Sie ist kaum mehr als ein Wrack, Sir."

"Fahren Sie in Ihrem Bericht fort", forderte Rhodan ihn auf, ohne auf den Einwand zu achten. Er blickte auf, als Fellmer Lloyd den Raum betrat und zu ihnen kam.

"Oberstleutnant Potschyben hat gerade die Theorie aufgeworfen, daß der Homo superior erst durch die Veränderung der Gravitationskonstante um 852 Megakalup herangereift sei", erklärte er.

Atlan schüttelte den Kopf.

"Das kann ich mir nur schwer vorstellen", sagte er. "Das wäre viel zu kurzfristig."

"Ich glaube nicht daran, daß die Entwicklung, die zum Homo superior geführt hat, so kurzfristig zu sehen ist", entgegnete Potschyben. "Ich kann mir auch nicht vorstellen, daß diese seltsame Invasion erst seit einem Jahr stattfindet."

"Es gibt vorläufig keine Beweise dafür, daß es anders ist", wandte Rhodan ein.

"Dennoch glaubte ich eher, daß sie viel älterer Natur ist", beharrte Potschyben auf seiner Meinung. "Vielleicht dauert sie schon einige Jahrzehnte oder Jahrhunderte. Die Manipulatoren oder Manips, von denen Sie mir erzählt haben, Sir, sind vielleicht schon vor vielen Jahrzehnten in und vor der Galaxis eingetroffen. Ich kann mir einfach nicht vorstellen, daß in einem so ungeheuer großen Raum wie unserer Galaxis die Gravitationskonstante schlagartig verändert worden sein kann. Ich bin fest überzeugt davon, daß eine solche Maßnahme nur in einem sehr langen Zeitraum durchgeführt werden kann."

Er blickte sich um und bemerkte, daß die anderen Männer ihm aufmerksam zuhörten, obwohl er fühlte, daß sie anderer Meinung waren als er. Er wurde ein wenig unsicher.

"Wäre es nicht möglich gewesen, daß während dieser sehr langen Zeitspanne der Homo superior langsam entstanden und herangereift ist, um dann relativ schnell auf die Veränderung der Gravitationskonstante zu reagieren, also so zu werden, wie er jetzt ist? Mir ist unter anderem aufgefallen, daß es unter den Superiors offensichtlich keine sehr alten Menschen gibt. Das muß doch einen Grund haben, Sir."

Perry Rhodan lächelte. Er nickte Potschyben zu.

"Wir werden hoffentlich bald mehr über diese Frage erfahren", sagte er. "Sie werden jetzt erst einmal eine Ruhepause einlegen. Später können wir uns weiter über Ihre Theorie unterhalten."

"Sir - ich möchte auch noch einmal über den Kampf gegen den Pilz mit Ihnen sprechen", erklärte Potschyben.

"Wir werden noch sehr viel zu besprechen haben", antwortete der Großadministrator. "Sie haben interessante Beobachtungen gemacht, die uns vielleicht ein großes Stück weiterhelfen. Vor allem werden Sie uns ausführlich schildern, wie der Homo superior auf die erneute Änderung der Gravitationskonstante reagierte."

"Sir, dazu kann ich zusammenfassend sagen, daß der H.s. sich."

"Schlafen Sie gut, Oberstleutnant. Wir sprechen uns später wieder."

Tracs Potschyben erhob sich und ließ sich aus der Zentrale führen. Jetzt erst merkte er, wie müde und erschöpft er war.

ENDE

Während die Männer der GOOD HOPE II auf Wanderer-Beta tätig gewesen waren, hatten Staatsmarschall Reginald Bull und

Solarmarschall Julian Tifflor eine nicht weniger wichtige Aufgabe zu erfüllen:

Sie bereiteten eine Konferenz der Immunen vor.

Jetzt, rund ein Jahr nach dem Auftauchen des Schwärms, soll die Konferenz auf einer öden, uralten Welt beginnen ...

DAS HEIMLICHE IMPERIUM